

Elternbefragung zu den schulischen Entwicklungen

Stadt Friedrichshafen

Befragung der Eltern der Kinder
in den 1.-3. Schuljahren der Grundschulen
in der Stadt Friedrichshafen

Januar 2013

April 2013



Projektgruppe
Bildung und Region

Königsplatz 27 · 53173 Bonn
Zentrale: 0 228 - 35 55 12
Telefon: 0 228 - 36 30 04
Telefax: 0 228 - 36 30 01
info@bildungundregion.de
www.bildungundregion.de

Wolf Krämer-Mandau
Hubertus Schober

Autor

kraemer-mandau@biregio.de
Tel. 0171-2715090



Inhaltsverzeichnis

Grundauszählung und Kreuztabellierungen

1.	Verfahren und Beteiligung	4
2.	Grundauszählung	7
3.	Trends in schulischen Fragen bei den Grundschulleitern - eine Querschnittserhebung durch aktuelle Themen	14
	Lernschwierigkeiten	14
	Sprachschwierigkeiten	15
	Nachhilfe	17
	Hausaufgaben	18
	Kindergartenzeit	19
	Grundschulgröße	19
	Jahrgangsmischung oder Jahrgangshomogenität	22
	Schulgröße der weiterführenden Schulen	24
	Bedeutung der Schulwege	25
	Die Fahrtzeiten und die Schulwahl	26
	Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser	27
	Gründe für die Wahl der weiterführenden Schulen	28
	Erziehungsfragen	29
	Kenntnis der weiterführenden Schulen	30
	Schulform und Schulabschluss	32
	Themenkomplexe	
	Anwahl der Schulen und Profile der Gymnasien	33
	Themenkomplex Gemeinschaftsschule	36
	Die Gemeinschaftsschule und der Bedarf an ihr	36
	Die Gemeinschaftsschule und der Bedarf an ihr nach Jahrgängen	40
	Gemeinschaftsschule und Ganzttag	42
	Das Gymnasium - G8 oder G9	43
	Die Oberstufe und die verschiedenen Wege zum Abitur	44
	Gemeinschaftsschule und Oberstufe	45
	Themenkomplex Ganzttagsschule	46
	Grundschule als Ganzttagsschule	47
	Sekundarschule als Ganzttagsschule	49
	Geld für die Ganzttagsschule	52
	Halbttag - Offene Ganzttagsschule - Gebundene Ganzttagsschule	53
	Die Ferienbetreuung als Angebot	56
	Tägliche Dauer der Ferienbetreuung	59
	Die Ferienbetreuung und der Ort	62
	Geld für die Ferienbetreuung	65
	Die Ganzttagsschule - ein Resümee	66
	Besondere Bedingungen der Kinder und ihrer Elternhäuser	67
	Schüler Mitglied im Sportverein	67
	Eltern Mitglied im Sportverein	69



Grundauszählung und Kreuztabellierungen - Stadt Friedrichshafen

1. Verfahren und Beteiligung

Die Stadt Friedrichshafen hat *biregio*, die Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn, mit einer Befragung der Grundschulleitern im 1. bis 3. Jahrgang aller Schulen beauftragt. In der Stadt Friedrichshafen sind alle Eltern mit Kindern in den Grundschulen nach ihren Einstellungen und zu den von ihnen für ihr eigenes Kind favorisierten weiterführenden Schulen sowie den spezifischen schulischen Positionen befragt worden.

Wichtig war darunter auch die Reaktion der Eltern auf die Frage nach den Möglichkeiten, Angeboten und Herausforderungen, die sie für sich und ihre Kinder stellen. Weiterhin sind Fragen zur Situation der Eltern und ihrer Kinder eingebaut worden. So kann die Stadt Friedrichshafen als Schulträger in Ansätzen im Zuge einer gezielten Vorsorge einige Punkte besser einschätzen. Wie tiefgreifend sind die Befürchtungen und realen Bedingungen der Elternhäuser, wo sie den Schulträger mit seiner steuernden Funktion herausfordern, wo er eingreifen kann und muss - und wo dies am besten bereits präventiv der Fall sein kann.

Diese Bedarfserhebung lässt sich aufgrund des von "*biregio*" gewählten Verfahrens auf die einzelnen Grundschulen herunterbrechen. Dies wird in dieser Präsentation allerdings bewusst vermieden, um Stigmatisierungseffekten entgegen zu wirken. Die interessanten zentralen Ergebnisse werden auf die Ebene der Grundschulen heruntergebrochen.

Die Stadt Friedrichshafen verspricht sich von dieser Bedarfsfeststellung durch das Büro *biregio*, Bonn, Aufschlüsse über die schulischen Einstellungen, die Wünsche an die Schulen und das Wahlverhalten bei den Sekundarschulen sowie über die Nachfrage nach Angeboten der repräsentativen Elternschaft (sowie ihrer Kinder).

Die befragte Elternschaft wird bis weit in das nächste Jahrzehnt hinein die schul- sowie kinder- und jugendpolitisch relevanten Altersjahrgänge in der Stadt Friedrichshafen erziehen und prägen und in den ihnen zugänglichen gesellschaftlichen Zirkeln Stellung beziehen. Die Elternbefragung kann die klassische Form der Bedarfsfeststellung und Prognose, die Analyse bisheriger Beteiligungszahlen präzisieren. Sie erlaubt eine tiefe Vorausschau in die Zukunft der schulischen Landschaft in der Stadt Friedrichshafen.

Die zahlreichen Einzelergebnisse der Befragung zur schulischen Situation sollten jedoch nicht isoliert betrachtet werden, weil sie sich nur im Kontext erschließen und nur im Kontext diesen Blick in die "Zukunft" auf einer sicheren Basis ermöglichen.

Zunächst wird die Grundauszählung wiedergegeben. Diese spiegelt den Fragebogen mit den Fragestellungen und Antwortkategorien wider. Der Auswertung liegen die wichtigsten Kreuztabellierungen und Korrelationen zugrunde. Absolute Werte für die Antwortkategorie "Keine Angaben" (KA) und ihre prozentualen Anteile sind als zusätzliche Information über die Beteiligung beigegeben und gehen nicht in die Addition der Antwortkategorien einer Frage ein. Durch den je unterschiedlichen Beteiligungsanteil bei den beantworteten Einzelfragen können sich, dies sei hier angemerkt, bei Kreuztabellierungen die Prozentwerte der einzelnen Antwortergebnisse leicht verschieben.



Bei der Auswertung dieser Befragung ist auf die nicht dargestellten Stellen hinter dem Komma hinzuweisen. Die Stellen werden nicht unterdrückt, sondern so gerundet, dass die Addition "ganzer" Prozente nicht um einen Punkt nach oben bzw. unten abweicht. So kann die Addition dargestellter, scheinbar klarer "ganzer" Prozentergebnisse um einen Punkt nach oben bzw. unten abweichen.

Bei Kreuztabellierungen sind diejenigen Eltern, die bei einer der zwei oder drei kombinierten Fragen nichts angekreuzt haben, in die Prozentuierung einbezogen worden. Aus diesen Gründen sind im Einzelfall geringfügige Differenzen zur Grundauszählung möglich.

Die Antworten "potenzieller" Haupt-/Werkrealschuleltern sind in der Auswertung bei der Prozentuierung zu relativieren: Die Zahl der Eltern, die bei der "harten Frage" 8 (bei der Sonntagsfrage: "Wenn morgen die Wahl wäre, ..."; vgl. auch unten) im Status quo für ihr Kind die Haupt-/Werkrealschule wählen würden, liegt in der gesamten Stadt Friedrichshafen bei kaum "auswertbaren" 47 Schülern in drei (!) Jahrgängen! Er liegt bei den Eltern, die für ihr Kind die Realschule wählen würden, immerhin bei 314 Schülern - wenn auch in drei Jahrgängen (vgl. auch unten)!

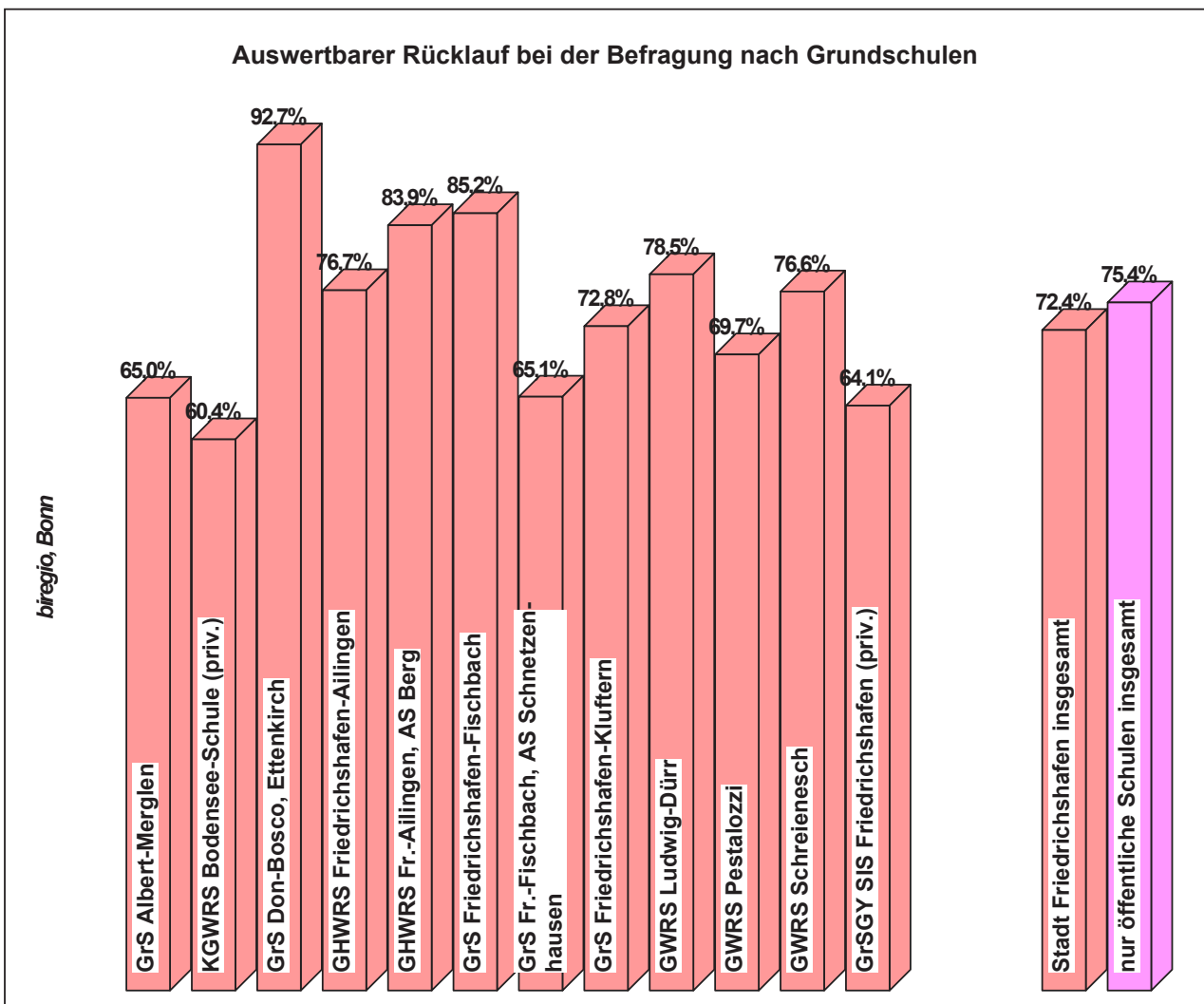
1.626 Fragebogen sind im Januar 2013 für die Eltern aller Kinder der ersten bis dritten Jahrgangsstufe aller Grundschulen in der Stadt Friedrichshafen ausgegeben und - soweit sich die befragten Eltern beteiligt haben - wieder eingesammelt worden. Die Fragebogen sind anonym in verschlossenen Rückumschlägen zurückgegeben worden. 1.177 Fragebogen sind ausreichend ausgefüllt zurückgekommen. Nicht oder und sehr unvollständig ausgefüllte oder aber verspätet zurückgegebene Bogen wurden nicht berücksichtigt! Somit beträgt der auswertbare Rücklauf insgesamt 72,4% bzw. 75,4% bei Berücksichtigung nur der öffentlichen Schulen (!).

Der hohe Rücklauf, den "*biregio*" mit den Befragungen erzielen kann, hängt sicherlich in hohem Maße von der kompakten, den Eltern sicherlich Zeit raubenden Befragung mit insgesamt 36 Basisfragen sowie mit sehr vielen Unterfragen ab. Scheinbar fühlen sich Eltern mit den für sie wichtigen, mit "ihren Fragen" konfrontiert und ernst genommen und schenken somit der Befragung Vertrauen und eben auch Zeit.

In den einzelnen Schulen ist folgender Rücklauf zu verzeichnen:



Beteiligung an der Befragung nach Grundschulen			
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GrS Albert-Merglen	117	76	65,0%
KGWRS Bodensee-Schule (priv.)	298	180	60,4%
GrS Don-Bosco, Ettenkirch	55	51	92,7%
GHWRS Friedrichshafen-Ailingen	129	99	76,7%
GHWRS Fr.-Ailingen, AS Berg	31	26	83,9%
GrS Friedrichshafen-Fischbach	135	115	85,2%
GrS Fr.-Fischbach, AS Schnetzenhausen	63	41	65,1%
GrS Friedrichshafen-Kluftern	114	83	72,8%
GWRS Ludwig-Dürr	186	146	78,5%
GWRS Pestalozzi	241	168	69,7%
GWRS Schreienesch	218	167	76,6%
GrSGY SIS Friedrichshafen (priv.)	39	25	64,1%
Rücklauf an <i>biregio</i> nicht zuzuordnen			
Rücklauf an <i>biregio</i> per Post zu spät, nicht gewertet			
Stadt Friedrichshafen insgesamt	1.626	1.177	72,4%
nur öffentliche Schulen insgesamt	1.289	972	75,4%
* nur auswertbarer Rücklauf: ohne leer zurückgegebene oder zu unvollständig ausgefüllte Bogen			
Schnetzenhausen und Kluftern inkl. Befragung Jahrgangsstufe 4			
Pestalozzi und Schreienesch inkl. Befragung Grundschulförderklasse			
			<i>biregio, Bonn</i>



2. Grundauszählung									
KA = Keine Angabe absolut und in % der Gesamtheit - n: 1.177									
1. In welcher Klasse ist Ihr Kind?									
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse						KA
1.148:	371	388	389						29
100,0%:	32,3%	33,8%	33,9%						2,5%
2. Ist Ihr Kind ein Mädchen oder ein Junge?									
	Mädchen	Junge							KA
1.162:	589	573							15
100,0%:	50,7%	49,3%							1,3%
3. Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?									
	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur	wissen wir noch nicht					KA
1.119:	11	221	638	249					58
100,0%:	1,0%	19,7%	57,0%	22,3%					4,9%
4. Ihr Kind verlässt in einiger Zeit die Grundschule. Angenommen, es würde allein nach Ihren Wünschen gehen: Welche weiterführende Schule sollte Ihr Kind dann besuchen?									
	Haupt-/Werkrealschule	Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	wissen wir noch nicht				KA
1.113:	25	291	487	86	224				64
100,0%:	2,2%	26,1%	43,8%	7,7%	20,1%				5,4%
5. Wie wichtig werden Ihnen folgende Dinge beim weiteren Bildungsweg Ihres Kindes sein?									
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig					KA
1.152:	1.023	124	5	0	1,12	ob es den Abschluss schafft			25
100,0%:	88,8%	10,8%	0,4%	0,0%	2,1%				2,1%
1.149:	297	642	193	17	1,94	ob es täglich nicht zu weit fahren muss			28
100,0%:	25,8%	55,9%	16,8%	1,5%	2,4%				2,4%
1.144:	267	583	254	40	2,06	ob ich dem Kind bei den Hausaufgaben helfen kann			33
100,0%:	23,3%	51,0%	22,2%	3,5%	2,8%				2,8%
1.138:	181	423	418	116	2,41	ob unsere Familie damit finanziell belastet wird			39
100,0%:	15,9%	37,2%	36,7%	10,2%	3,3%				3,3%
1.150:	72	328	572	178	2,74	wohin die Schulfreunde gehen			27
100,0%:	6,3%	28,5%	49,7%	15,5%	2,3%				2,3%
6. Manche Schüler tun sich leicht mit der Schule und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?									
	Es hat ...	ziemliche	etwas	wenig	keine	... Schwierigkeiten beim Lernen			KA
1.164:	33	250	521	360					13
100,0%:	2,8%	21,5%	44,8%	30,9%					1,1%



7. Manche Schüler tun sich leicht mit der Sprache und andere haben es schwerer.							
Wie ist das bei Ihrem Kind?							
Es hat ...	ziemliche	etwas	wenig	keine	... Schwierigkeiten beim Sprechen/Lesen		KA
1.170	15	164	409	582			7
100,0%	1,3%	14,0%	35,0%	49,7%			0,6%
8. Einmal abgesehen von Ihren Wünschen: An welcher weiterführenden Schule werden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?							
Haupt-/Werkrealschule	Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	kann ich nicht sagen			KA
1.120	47	314	299	47		413	57
100,0%	4,2%	28,0%	26,7%	4,2%		36,9%	4,8%
9. Wenn Sie heute schon wissen, auf welche weiterführende Schule Ihr Kind nach der 4. Klasse gehen wird: Welche Schule wird das sein?							
WRS Bodenseeschule, priv.	WRS Ludwig-Dür	WRS Pestalozzi-Schule	WRS Schreienesch				KA
1.000	38	9	9			9	177
41,7%	3,8%	0,9%	0,9%			0,9%	15,0%
WRS außerhalb	RS Graf-Soden	RS St. Elisabeth, priv.	RS Ailingen				
2	74	8	70				
0,2%	7,4%	0,8%	7,0%				
RS außerhalb	GY Graf-Zeppelin	GY Karl-Maybach	GY außerhalb				
11	81	106	14				
1,1%	8,1%	10,6%	1,4%				
GemS außerhalb	sonstige Schule	wissen wir noch nicht					
7	24	538					
0,7%	2,4%	53,8%					
10. Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen muss?							
nein, niemals	ja, aber nur kurzfristig	ja, zur Not auch länger					KA
1.061	64	483				514	116
100,0%	6,0%	45,5%	94,0%			48,4%	9,9%
11. Was denken Sie über die Schulwege?							
sehr gut	gut	weniger gut	sehr schlecht				KA
1.131	409	588	105	29	1,78	die Schulwege zur Grundschule erscheinen uns	46
100,0%	36,2%	52,0%	9,3%	2,6%	11,8		3,9%
1.067	130	653	261	23	2,17	die Schulwege zu den weiterführenden Schulen	110
100,0%	12,2%	61,2%	24,5%	2,2%		erscheinen uns	9,3%
1.079	83	584	352	60	2,36	die Sicherheit auf den Schulwegen erscheint uns	98
100,0%	7,7%	54,1%	32,6%	5,6%			8,3%



12. In der Diskussion über die Erziehung gibt es stark unterschiedliche Meinungen. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen:							
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab			KA
1.095	475	520	90	10	1,67	für Erziehung muss viel mehr getan werden	82
100,0%	43,4%	90,9 47,5%	8,2%	9,1 0,9%			7,0%
1.111	212	475	333	91	2,27	Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam lernen	66
100,0%	19,1%	61,8 42,8%	30,0%	38,2 8,2%			5,6%
1.128	619	406	82	21	1,56	an allen Schulen sollten Sozialarbeiter arbeiten	49
100,0%	54,9%	90,9 36,0%	7,3%	9,1 1,9%			4,2%
1.109	202	543	308	56	2,20	Eltern sind in der Erziehung oft überfordert	68
100,0%	18,2%	67,2 49,0%	27,8%	32,8 5,0%			5,8%
1.108	258	568	251	31	2,05	Schulen sind mit der Erziehung oft überfordert	69
100,0%	23,3%	74,5 51,3%	22,7%	25,5 2,8%			5,9%
1.114	365	528	173	48	1,91	Integration von Migrationskindern verstärken	63
100,0%	32,8%	80,2 47,4%	15,5%	19,8 4,3%			5,4%
13. Nun gibt es in Baden-Württemberg die Möglichkeit, Gemeinschaftsschulen einzurichten. Diese können die Werkrealschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule verbinden und deren Abschlüsse vergeben. Die Schüler sollen länger gemeinsam lernen. Die Kommunen können dem Land für die Form einer solchen neuen Schule Vorschläge machen. Dafür müssen sie Ihre Wünsche kennen. Wäre eine solche Schule grundsätzlich für Ihr Kind interessant?							
	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein			KA
1.156	312	466	175	203			21
100,0%	27,0%	67,3 40,3%	15,1%	32,7 17,6%			1,8%
14. Eine Gemeinschaftsschule soll als verbindliche Ganztagschule ab der Klasse 5 an mindestens drei Tagen arbeiten. Wäre diese Schule dann für Ihr Kind interessant?							
	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein			KA
1.150	294	443	200	213			27
100,0%	25,6%	64,1 38,5%	17,4%	35,9 18,5%			2,3%
15. Wenn Sie eine Gemeinschaftsschule für Ihr Kind bevorzugen, wie sollte diese aufgebaut sein?							
	ohne gymnasiales Angebot		mit gymnasialem Angebot				KA
1.075	133		942				102
100,0%	12,4%		87,6%				8,7%
16. Generell unterscheiden sich die Wünsche der Eltern zur Dauer des Gymnasiums. Wie ist das bei Ihnen: Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?							
	achtjähriges Gymnasium		neunjähriges Gymnasium				KA
1.148	221		927				29
100,0%	19,3%		80,7%				2,5%



17. Wie viele Minuten würden Sie Ihr Kind täglich (eine Strecke) fahren lassen, damit es die passende Schule besuchen kann?								
	10 min.	20 min.	30 min.	40 min.	mehr als 40 min.			
1.114	785	232	67	20	10	Grundschule	63	
100,0%	70,5%	20,8%	6,0%	1,8%	0,9%		5,4%	
1.024	308	495	178	33	10	Haupt-/Werkrealschule	153	
100,0%	30,1%	48,3%	17,4%	3,2%	1,0%		13,0%	
1.074	217	569	243	34	11	Realschule	103	
100,0%	20,2%	53,0%	22,6%	3,2%	1,0%		8,8%	
1.102	177	529	327	55	14	Gymnasium	75	
100,0%	16,1%	48,0%	29,7%	5,0%	1,3%		6,4%	
1.036	242	509	233	38	14	Gemeinschaftsschule	141	
100,0%	23,4%	49,1%	22,5%	3,7%	1,4%		12,0%	
18. In Baden-Württemberg kann man das Abitur auf verschiedenen Wegen erreichen. Diese Wege sind gleichwertig. Welchen Weg würden Sie für Ihr Kind bevorzugen, wenn es das Abitur schaffen kann?								
	über das GY (G8)	über das GY (G9)	über WRS, dann Oberstufe berufl. GY	über RS, dann Oberstufe berufl. GY	über GemS m. gymn. OS	über GemS, dann Oberstufe berufl. GY	KA	
1.070	114	432	42	273	134	75	107	
100,0%	10,7%	40,4%	3,9%	25,5%	12,5%	7,0%	9,1%	
19. Wenn Sie an die Kindergartenzeit zurück denken: Was hätten Sie sich gewünscht?								
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab				
1.075	412	209	240	214	einen Betreuungsplatz vor dem 3. Lebensjahr		102	
100,0%	38,3%	19,4%	22,3%	19,9%			8,7%	
1.104	458	411	175	60	mehr Förderung meines Kindes im Kindergarten		73	
100,0%	41,5%	37,2%	15,9%	5,4%			6,2%	
1.105	458	409	161	77	mehr Qualität in unserem Kindergarten		72	
100,0%	41,4%	37,0%	14,6%	7,0%			6,1%	
20. Vor allem kleine Grundschulen bieten Ihren Kindern eine Jahrgangsmischung an und nicht nur in den ersten zwei Klassen, um auch mit weniger Schülern genug Lehrer zu haben und bestehen bleiben zu können. Was bevorzugen Sie für Ihr Kind?								
	sehr kleine Schulen mit Jahrgangsmischung		etwas größere Schulen mit Jahrgangsklassen				KA	
1.123	523		600				54	
100,0%	46,6%		53,4%				4,6%	
21. Bei der Größe von Grundschulen gehen die Meinungen stark auseinander. Welche Schulgröße würden Sie für Ihr eigenes Kind bevorzugen?								
	eine Klasse pro Jahrgang		zwei Klassen pro Jahrgang		drei Klassen pro Jahrgang		mehr als drei	KA
1.088	189		452		346		101	89
90,7%	17,4%		41,5%		31,8%		9,3%	7,6%



22. Besonderheiten gibt es bei den weiterführenden Schulen. Diese brauchen für ihre Angebote, ihre Fächer, ihre ausreichend großen Oberstufen eine bestimmte Klassenzahl.								
Welche Zahl von Parallelklassen reicht nach Ihrer Einschätzung aus?						KA		
	2 Klassen	3 Klassen	4 Klassen	5 Klassen	5 und mehr Klassen			
1.081	222	506	270	55	28	96		
100,0%	20,5%	46,8%	25,0%	5,1%	2,6%	8,2%		
23. Wie ist das bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben?								
	unser Kind macht seine Hausaufgaben zügig		unser Kind braucht viel Zeit für Hausaufgaben		müssen unserem Kind oft bei den Hausaufgaben helfen	KA		
1.141	642		303		196	36		
100,0%	56,3%		26,6%		17,2%	3,1%		
24. Wäre es möglich, dass Sie sich die gewünschte Schule für Ihr Kind finanziell nicht leisten können?								
	nein, auf keinen Fall		das glaube ich eher nicht		das könnte der Fall sein	ja, damit rechne ich	KA	
1.148	284		588		232	44	29	
100,0%	24,7%		76,0%	51,2%	20,2%	3,8%	2,5%	
25. Wie gut sind Sie über die weiterführenden Schulen und die Anforderungen in diesen Schulen informiert? Wie gut wissen Sie über die folgenden Schulen Bescheid?								
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht			KA	
1.120	208	408	383	121	2.37	Haupt-/Werkrealschule	57	
100,0%	18,6%	55,0%	34,2%	45,0%	10,8%		4,8%	
1.128	247	552	263	66	2.13	Realschule	49	
100,0%	21,9%	70,8%	48,9%	23,3%	29,2%	5,9%	4,2%	
1.129	255	483	295	96	2.21	Gymnasium	48	
100,0%	22,6%	65,4%	42,8%	26,1%	34,6%	8,5%	4,1%	
1.114	92	287	494	241	2.79	Gemeinschaftsschule	63	
100,0%	8,3%	34,0%	25,8%	44,3%	66,0%	21,6%	5,4%	
1.107	114	326	470	197	2.68	Berufsbildende Schule	70	
100,0%	10,3%	39,7%	29,4%	42,5%	60,3%	17,8%	5,9%	
26. Wenn Sie sich für einen bilingualen Unterricht entscheiden möchten: Welche Sprache würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?								
	Englisch		Französisch		Italienisch		Spanisch	KA
1.085	987		32		22		44	92
100,0%	91,0%		93,9%	2,9%	2,0%	6,1%	4,1%	7,8%



27. Heute wird auch viel über die tägliche Schulzeit und über Ganztagschulen diskutiert. Grundsätzlich könnte jede Schule eine Ganztagschule werden. Wie ist das bei Ihnen: Wünschen Sie die Schulzeit bis Mittag, wünschen Sie eine Schule mit einem Mittagessen oder wünschen Sie sich die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?							
<i>Ich wünsche mir die Grundschule:</i>							
	als Halbtagschule	als Halbtagschule mit Mittagessen	als Ganztagschule (mit Angeboten am Nachmittag)	spielt keine Rolle		KA	
1.140	291	190	521	138		37	
100,0%	25,5%	16,7%	62,4	45,7%	12,1%	3,1%	
<i>Ich wünsche mir die weiterführende Schule:</i>							
	als Halbtagschule	als Halbtagschule mit Mittagessen	als Ganztagschule (mit Angeboten am Nachmittag)	spielt keine Rolle		KA	
1.123	159	211	615	138		54	
100,0%	14,2%	18,8%	73,6	54,8%	12,3%	4,6%	
28. Nun gibt es die Diskussion darüber, ob die Schulen am Nachmittag offene Angebote ("offene Ganztagschule") oder eine feste Ganztagschule für die Kinder ("gebundene Ganztagschule") unterbreiten sollen. Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?							
	Halbtagschule	offene Ganztagschule	gebundene Ganztagschule			KA	
1.136	218	680	238			41	
100,0%	19,2%	59,9%	21,0%			3,5%	
29. Was sind Sie bereit, im Monat für eine Ganztagschule mit Mittagstisch zu bezahlen?							
	gar nichts	30 €	50 €	100 €	mehr als 100 €	KA	
1.115	148	286	379	219	83	62	
100,0%	13,3%	25,7%	59,6	34,0%	19,6%	27,1	7,4%
30. Ist Ihr Kind in einem Sportverein Mitglied?							
	ja	nein, aber es ist	nein, es will	nein, es hat		KA	
	es ist in einem	in einem gewesen	aber beitreten	kein Interesse		KA	
1.150	710	141	163	136		27	
100,0%	61,7%	12,3%	14,2%	11,8%		2,3%	
31. Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied?							
	ja,	nein, aber ich bin	nein, ich will	nein, ich habe		KA	
	ich bin in einem	in einem gewesen	aber beitreten	kein Interesse		KA	
1.140	496	280	96	268		37	
100,0%	43,5%	24,6%	8,4%	23,5%		3,1%	



32. Über den Bedarf an einer Ferienbetreuung für Schulkinder wird oft diskutiert. Wie ist das bei Ihnen? In welchen Ferienzeiten sollte Ihr Kind betreut werden?									
									KA
1.177	99	Weihnachtsferien							1.078
8,4%	8,4%								91,6%
1.177	329	Osterferien							848
28,0%	28,0%								72,0%
1.177	339	Pfingstferien							838
28,8%	28,8%								71,2%
1.177	763	Sommerferien							414
64,8%	64,8%								35,2%
1.177	307	Herbstferien							870
26,1%	26,1%								73,9%
33. Wie lange sollte die Ferienbetreuung für Schulkinder Ihrer Meinung nach dauern?									
	halbtags			ganztags					KA
1.002	473			529					175
100,0%	47,2%			52,8%					14,9%
34. Wo sollte die Ferienbetreuung für Schulkinder Ihrer Meinung nach stattfinden?									
	in der Grundschule			an einem anderen Ort					KA
1.001	388			613					176
100,0%	38,8%			61,2%					15,0%
35. Was sind Sie bereit, für eine Woche Ferienbetreuung zu bezahlen?									
	gar nichts	50 €	100 €	150 €	mehr als 150 €				KA
1.033	139	490	294	76	34				144
100,0%	13,5%	47,4%	28,5%	7,4%	10,6%	3,3%			12,2%
36. Welche Sprache wird bei Ihnen zu Hause gesprochen?									
	deutsch	überwiegend deutsch		deutsch und eine andere Sprache		überwiegend eine andere Sprache			KA
1.150	736	66		310		38			27
100,0%	64,0%	5,7%		27,0%		3,3%			2,3%

biregio, Bonn



3. Trends in schulischen Fragen bei den Grundschulleitern - eine Querschnittserhebung durch aktuelle Themen

Die Befragungsteile zu der Schullaufbahn der Kinder, die sich noch in den Grundschulen befinden, den gesehenen Schwierigkeiten und Wünschen bzw. Erwartungen der Eltern und den für ihr eigenes Kind erwarteten Profilen der Schulen reflektieren allgemeine Trends und Grundstimmungen für die Pädagogik. Im Zuge der immer kleiner werdenden Familien mit wenig Kindern, in denen den Eltern der Vergleich ihrer Kinder untereinander abhanden kommt, wird es für die Eltern objektiv immer schwerer, Leistungsdispositionen frühzeitig zu erkennen.

Auf die Problematik der geringen Ankreuzung der Eltern für die Zielschule Haupt- bzw. Werkrealschule ist noch einmal (vgl. o.) hinzuweisen: Die Zahl der Eltern, die real {bei der "harten Frage" 8 - bei der Sonntagsfrage ... ("Wenn morgen die Wahl wäre, was ...")} die Schulform der Haupt-/Werkrealschule im Status quo für ihr Kind wählen würden, liegt nur bei schwer auswertbaren 47 (16 pro Jahrgang)! Mit dieser Schulform, scheint es, haben die Eltern in der Stadt Friedrichshafen ebenso "abgeschlossen" wie anderenorts auch. Auch darauf ist hinzuweisen, dass im Status quo der Angebote vor Ort auch lediglich 47 Eltern(paare) eine Gemeinschaftsschule (die aber notwendigerweise weit außerhalb) besuchen würden! Damit sind diese Werte bei den Kreuztabellierungen für die Angebote im Status quo weniger aussagekräftig! Etwas anderes ist es bei der Frage nach der Gemeinschaftsschule vor Ort!

Lernschwierigkeiten

In den Grundschulen in der Stadt Friedrichshafen gehen insgesamt schon 3% aller Eltern für ihr Kind von größeren Lernschwierigkeiten ("ziemliche") aus, 21% sehen "etwas" Schwierigkeiten, 45% wenig und nur 31% sind sicher, keine Lernschwierigkeiten feststellen zu können (Frage 6; vgl. auch die Ergebnisse zu Sprachschwierigkeiten, die Eltern bei ihren Kindern sehen!). Diese Befunde der Eltern korrespondieren mit den wahrscheinlich nach der Klasse 4 angewählten Schulformen (Kreuztabellierung Frage 6 und 8).

Haupt-/Werkrealschulorientierte Eltern erkennen bei ihrem Kind zu 20% "ziemliche" und 46% "etwas" Lernschwierigkeiten. Realschul- bzw. gemeinschaftsschulorientierte Eltern meinen zu 47% bzw. 49% "wenig" und zu 18% bzw. 9% "keine" Lernschwierigkeiten zu sehen (diese Elterngruppen sehen bei ihrem Kind zu 2% bzw. 9% große und 33% bzw. 34% etwas Lernschwierigkeiten!). In einer Stadt wie der Stadt Friedrichshafen mit einem sehr hohen Abiturwunsch (57,0%) scheinen die Realschul- tendenziell eher "im Feld der Gemeinschaftsschulleitern" zu stehen. Auf ein Gymnasium orientierte Eltern erkennen zu 41% wenig bzw. 51% keine Lernschwierigkeiten.

Die in der Anwahl der Sekundarschule noch "ungewissen" Eltern schätzen ihr Kind zu 48% mit wenig bzw. zu 31% ohne Lernschwierigkeiten ein. Damit sind sie sicherlich eher der Gruppe von Eltern zuzuordnen, deren Kinder höhere Bildungslaufbahnen anstreben sollen/können.

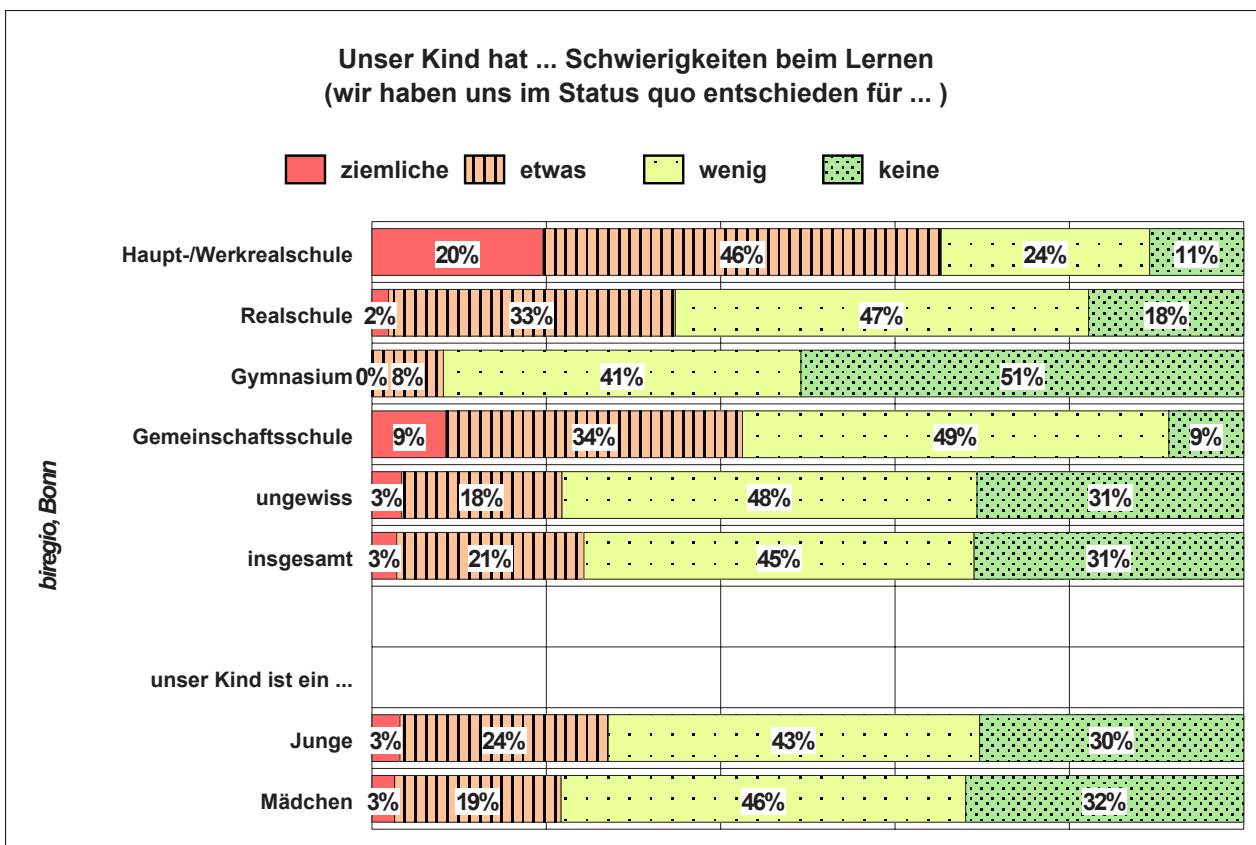
Die sich allgemein aufdrängende Umkehr der pädagogischen Denkrichtung weg von der Mädchen- zu einer unaufschiebbaren Jungenförderung wird von Eltern in der Stadt Friedrichshafen für ihre Kinder, die in der Grundschule sind, tendenziell so gesehen. 27% erkennen "ziemliche" und "etwas" Lernschwierigkeiten bei ihren Jungen, während es bei den Mädchen 22% sind (bitte bei dieser Auswertung stets Rundungseffekte berücksichtigen!):



Unser Kind hat ... Schwierigkeiten beim Lernen					Frage 8 / 6
wir haben uns entschieden für:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Haupt-/Werkrealschule	20%	46%	24%	11%	100,0%
Realschule	2%	33%	47%	18%	100,0%
Gymnasium	0%	8%	41%	51%	100,0%
Gemeinschaftsschule	9%	34%	49%	9%	100,0%
ungewiss	3%	18%	48%	31%	100,0%
insgesamt	2,8%	21,5%	44,8%	30,9%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 6
Junge	3%	24%	43%	30%	100,0%
Mädchen	3%	19%	46%	32%	100,0%

biregio, Bonn



Sprachschwierigkeiten

Der immense Wert der Sprache und Sprachfähigkeit wird immer zentraler in der pädagogischen Diskussion betont und in der Prävention hervorgehoben. In den Grundschulen in der Stadt Friedrichshafen gehen jedoch nur 1% der Eltern für ihr Kind von größeren Sprachschwierigkeiten ("ziemliche") aus, 14% sehen jedoch "etwas" Schwierigkeiten und 35% wenig. Nur 50% aller Eltern sind sicher, keine feststellen zu können.

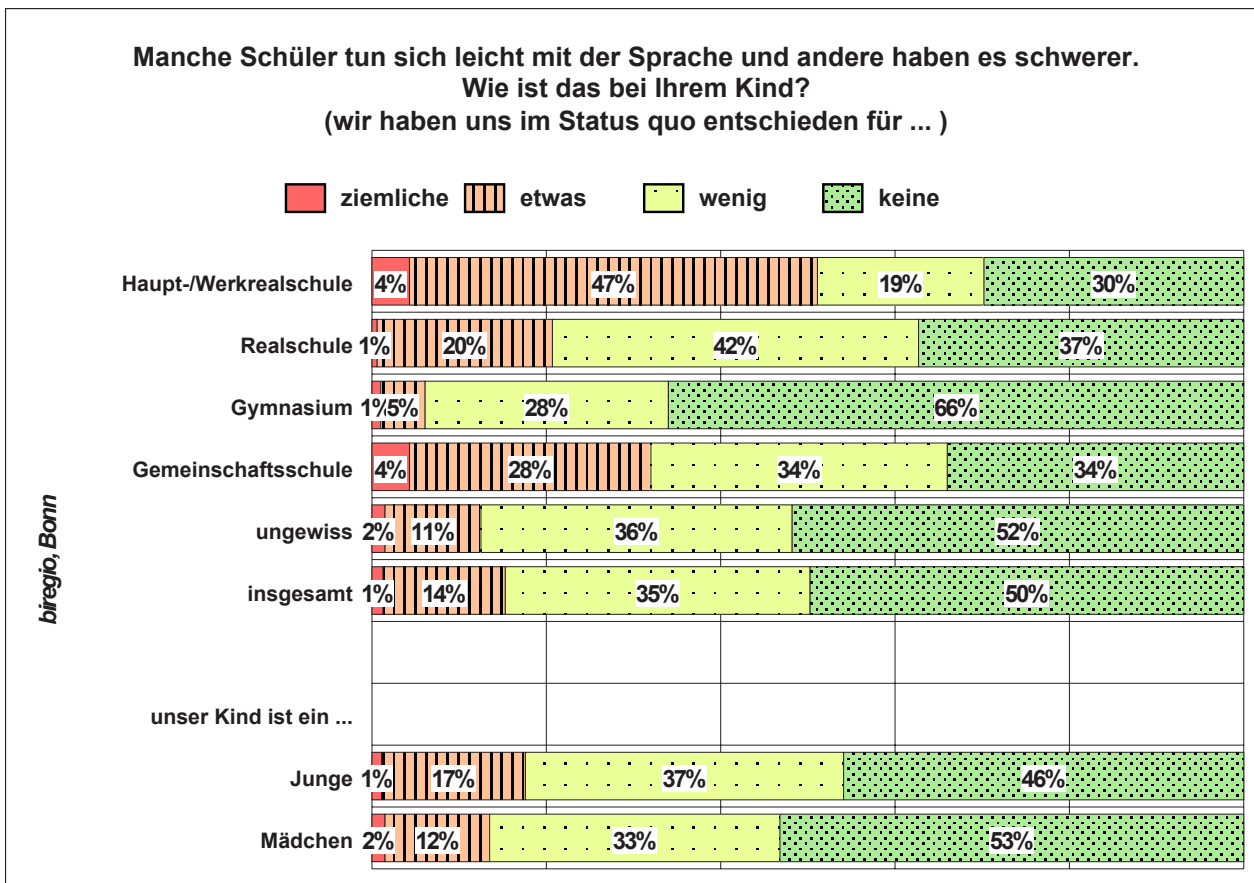
Die Befunde der Eltern zum Sprachvermögen ihrer Kinder korrespondieren mit den wohl nach der Klasse 4 angewählten Schulformen (Kreuztabellierung Frage 8/7). Haupt-/Werkrealschul-orientierte Eltern erkennen bei ihrem Kind



zu 4% "ziemliche", zu 47% "etwas" Sprachschwierigkeiten. Realschulorientierte sehen zu 1% große, zu 20% etwas Probleme. Auf ein Gymnasium orientierte erkennen zu 28% wenig bzw. zu 66% keine Schwierigkeiten. Eine Gemeinschaftsschule bevorzugende Eltern sehen dies zu jeweils 34% so. In der Wahl der "richtigen" Sekundarschule noch "ungewisse" Eltern schätzen ihr Kind zu 36% mit wenig bzw. zu 52% ohne Sprachschwierigkeiten ein. Sie sind in der Tendenz wohl eher derjenigen Kindergruppe zuzuordnen, die höhere Bildungslaufbahnen anstreben kann. Es scheinen auf jeden Fall Kinder zu sein, die sprachlich versierter sind:

Manche Schüler tun sich leicht mit der Sprache und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?					Frage 8 / 7
wir haben uns entschieden für:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Haupt-/Werkrealschule	4%	47%	19%	30%	100,0%
Realschule	1%	20%	42%	37%	100,0%
Gymnasium	1%	5%	28%	66%	100,0%
Gemeinschaftsschule	4%	28%	34%	34%	100,0%
ungewiss	2%	11%	36%	52%	100,0%
insgesamt	1,3%	14,0%	35,0%	49,7%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 7
Junge	1%	17%	37%	46%	100,0%
Mädchen	2%	12%	33%	53%	100,0%

biregio, Bonn

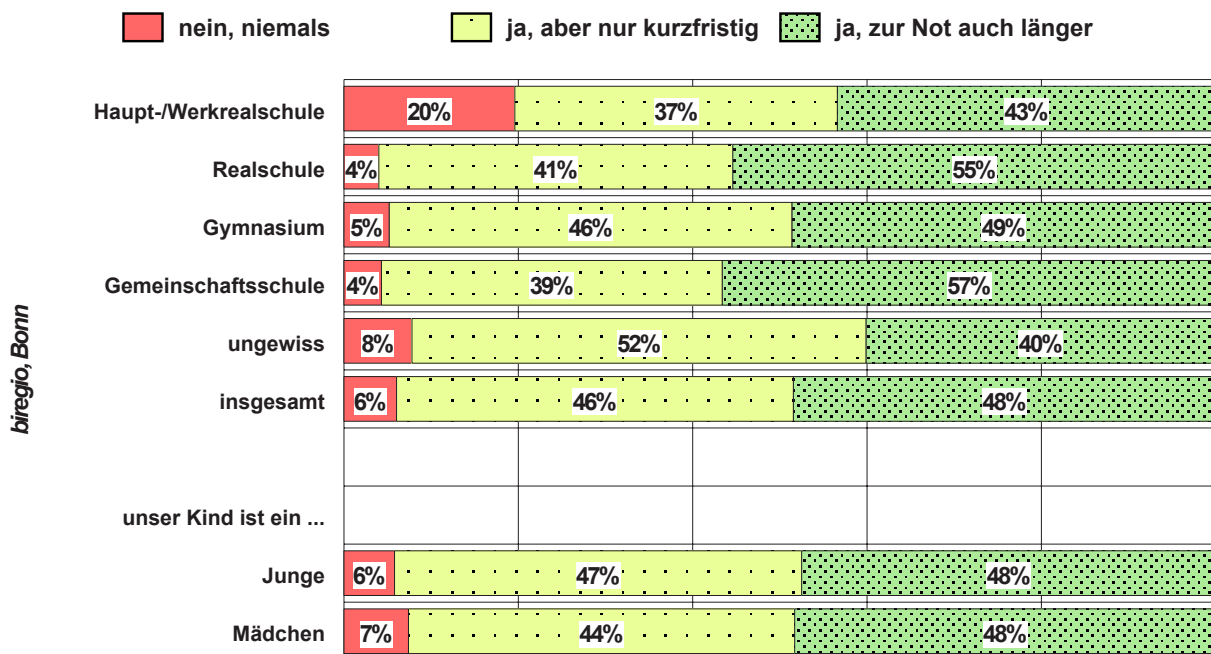


Nachhilfe

Umfangreich sind die Hilfestellungen, die Eltern ihrem Kind im Alltag bei den Hausaufgaben und vor Klassenarbeiten direkt zukommen lassen. Nachhilfe wird von den meisten Eltern grundsätzlich einkalkuliert, um zum Beispiel dem Verlassen der angewählten Realschule oder des angewählten Gymnasiums zuvorkommen zu können. 46% würden dafür ihrem Kind "kurzfristig" Nachhilfe geben lassen, 48% "zur Not auch länger". Die "Perspektive Nachhilfe" ist für 94% ein festes Kalkül geworden - durch alle Elterngruppen hindurch:

Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen müsste?				Frage 8 / 10
<i>wir haben uns entschieden für:</i>				
	nein, niemals	ja, aber nur kurzfristig	ja, zur Not auch länger	
Haupt-/Werkrealschule	20%	37%	43%	100,0%
Realschule	4%	41%	55%	100,0%
Gymnasium	5%	46%	49%	100,0%
Gemeinschaftsschule	4%	39%	57%	100,0%
ungewiss	8%	52%	40%	100,0%
insgesamt	6%	46%	48%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>				Frage 2 / 10
Junge	6%	47%	48%	100,0%
Mädchen	7%	44%	48%	100,0%
				biregio, Bonn

Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen muss?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)



Hausaufgaben

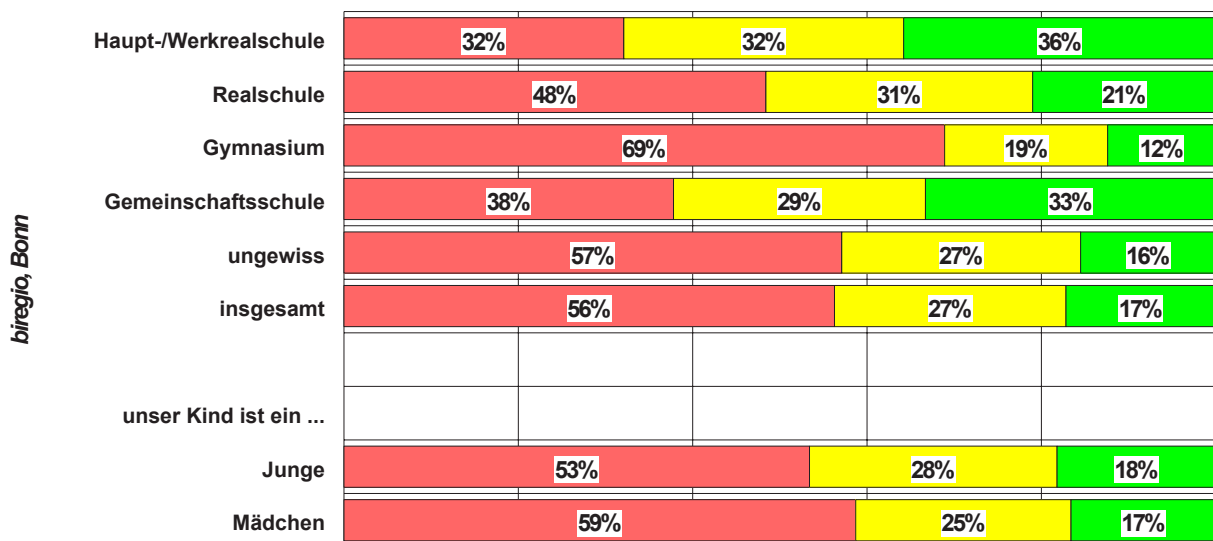
Die Hilfestellungen der Grundschulleitern für ihr Kind bei den Hausaufgaben sind erheblich. 17% müssen ihren Kindern oft bei den Hausaufgaben helfen, 27% der Kinder brauchen lange für die Hausaufgaben. Die Mehrheit der Eltern (56%) gibt jedoch an, ihr Kind mache die Hausaufgaben zügig. Unterschiede gibt es zwischen den Jungen und Mädchen.

Mädchen scheinen insgesamt gesehen besser und rascher mit ihren Hausaufgaben zu Recht zu kommen und weniger Unterstützung durch die Eltern zu brauchen:

Wie ist das bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben?				Frage 8 / 23
wir haben uns entschieden für:	unser Kind macht seine HA zügig	unser Kind braucht viel Zeit für seine HA	wir müssen unserem Kind oft bei HA helfen	
Haupt-/Werkrealschule	32%	32%	36%	100,0%
Realschule	48%	31%	21%	100,0%
Gymnasium	69%	19%	12%	100,0%
Gemeinschaftsschule	38%	29%	33%	100,0%
ungewiss	57%	27%	16%	100,0%
insgesamt	56,3%	26,6%	17%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 2 / 23
Junge	53%	28%	18%	100,0%
Mädchen	59%	25%	17%	100,0%
HA = Hausaufgaben				biregio, Bonn

Wie ist das bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben? (wir haben uns im Status quo entschieden für ...)

- unser Kind macht seine Hausaufgaben zügig
- unser Kind braucht viel Zeit für seine Hausaufgaben
- wir müssen unserem Kind oft bei den Hausaufgaben helfen



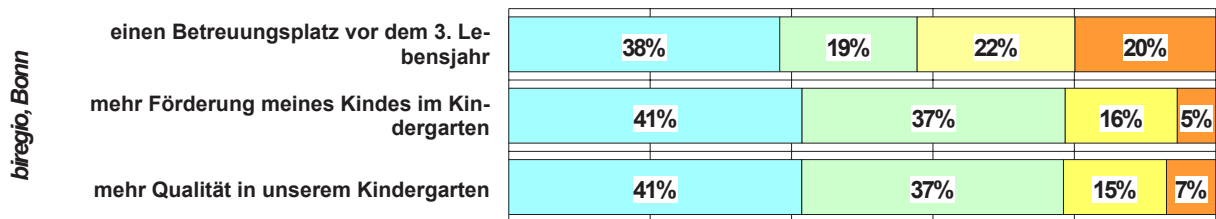
Kindergartenzeit

Einen Betreuungsplatz vor (!) dem dritten Lebensjahr hätten sich 57,8% in der Stadt Friedrichshafen (Summe "stimme voll zu" und "stimme eher zu" gewünscht. 78,7% der Eltern hätten mehr Förderung in "ihrem" Kindergarten erwartet und zu 78,5% möchten die Eltern mehr Qualität im Kindergarten umgesetzt sehen:

Wenn Sie an die Kindergartenzeit zurückdenken:					Frage 19
Was hätten Sie sich gewünscht?					
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab	
einen Betreuungsplatz vor dem 3. Lebensjahr	38%	19%	22%	20%	100,0%
mehr Förderung meines Kindes im Kindergarten	41%	37%	16%	5%	100,0%
mehr Qualität in unserem Kindergarten	41%	37%	15%	7%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					biregio, Bonn

Wenn Sie an die Kindergartenzeit zurückdenken: Was hätten Sie sich gewünscht?

■ stimme voll zu
 ■ stimme eher zu
 ■ lehne eher ab
 ■ lehne voll ab



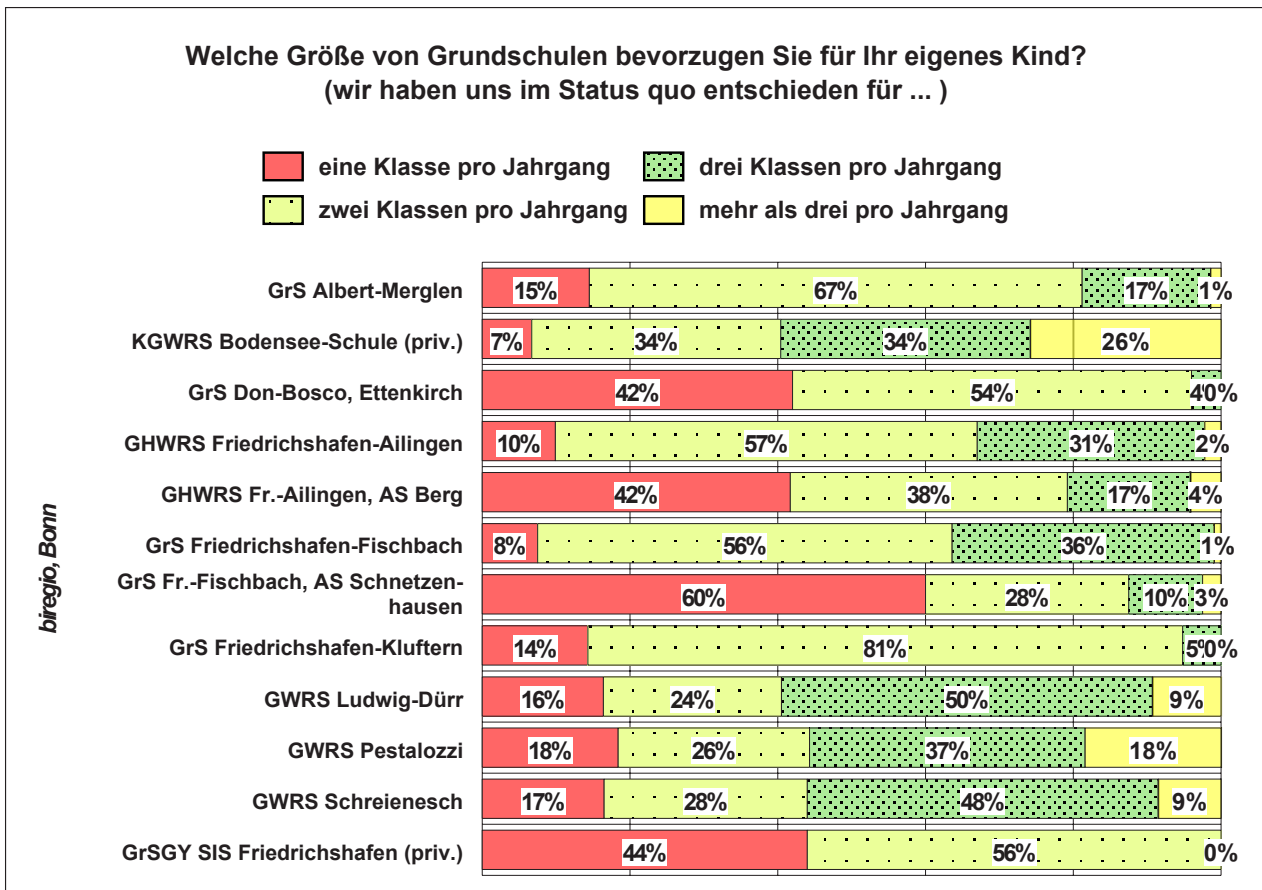
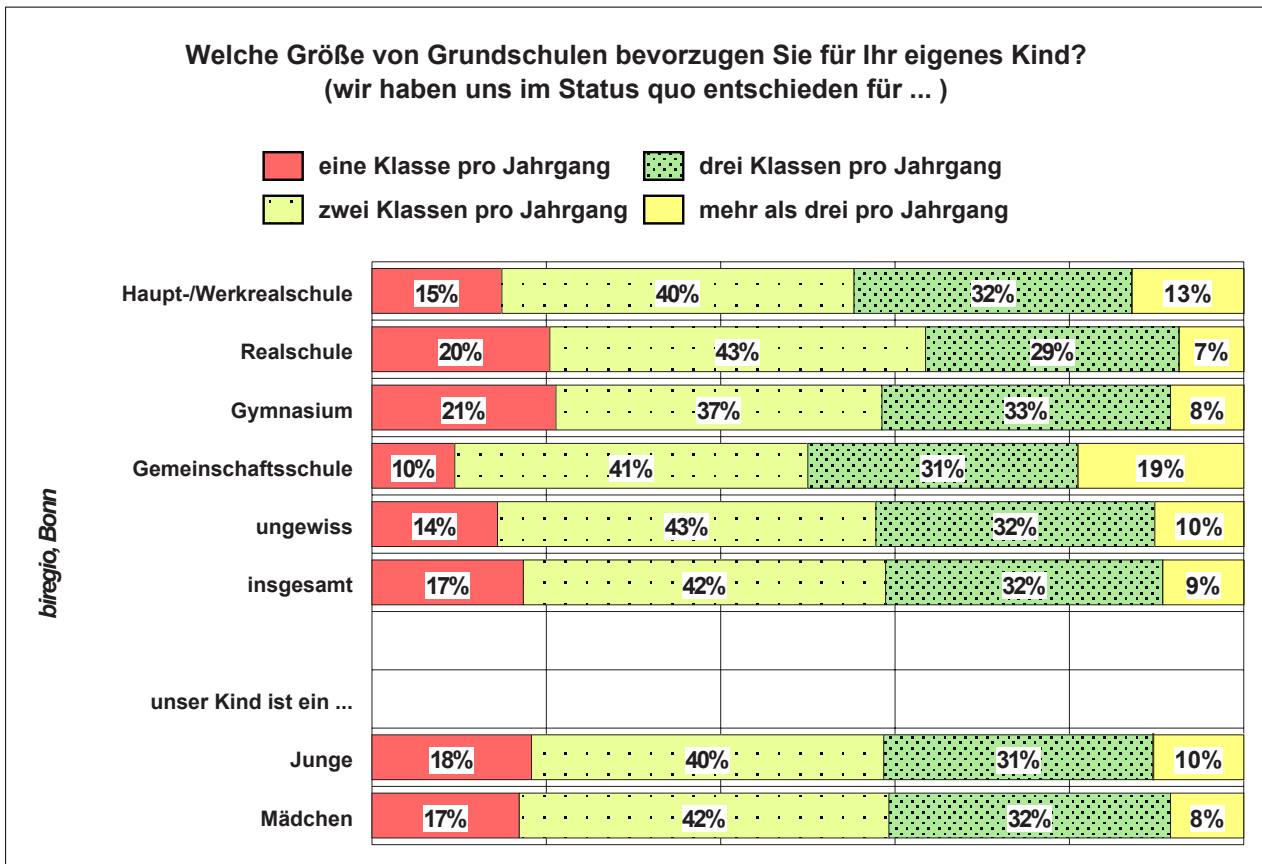
Grundschulgröße

Bei der Größe der Grundschule für das eigene Kind legen sich die Eltern in der Stadt Friedrichshafen wie folgt fest: 17% würden eine einzügige Grundschule bevorzugen, 42% eine zweizügige, 32% eine dreizügige und nur 9% mehr als drei Klassen pro Jahrgang. Relevante Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sind nicht vorhanden. Regional sind zwischen den einzelnen Grundschulen deutliche Unterschiede zu erkennen:



Bei der Größe von Grundschulen gehen die Meinungen stark auseinander. Welche Schulgröße würden Sie für Ihr eigenes Kind bevorzugen?					Frage 8 / 21
wir haben uns entschieden für:	eine Klasse pro Jahrgang	zwei Klassen pro Jahrgang	drei Klassen pro Jahrgang	mehr als drei pro Jahrgang	
Haupt-/Werkrealschule	15%	40%	32%	13%	100,0%
Realschule	20%	43%	29%	7%	100,0%
Gymnasium	21%	37%	33%	8%	100,0%
Gemeinschaftsschule	10%	41%	31%	19%	100,0%
ungewiss	14%	43%	32%	10%	100,0%
insgesamt	17%	42%	32%	9%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 21
Junge	18%	40%	31%	10%	100,0%
Mädchen	17%	42%	32%	8%	100,0%
Schule ...					Frage 21
GrS Albert-Merglen	15%	67%	17%	1%	100,0%
KGWRS Bodensee-Sch	7%	34%	34%	26%	100,0%
GrS Don-Bosco, Ettenk	42%	54%	4%	0%	100,0%
GHWRS Friedrichshafe	10%	57%	31%	2%	100,0%
GHWRS Fr.-Ailingen, A	42%	38%	17%	4%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Fi	8%	56%	36%	1%	100,0%
GrS Fr.-Fischbach, AS	60%	28%	10%	3%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Kl	14%	81%	5%	0%	100,0%
GWRS Ludwig-Dürr	16%	24%	50%	9%	100,0%
GWRS Pestalozzi	18%	26%	37%	18%	100,0%
GWRS Schreienesch	17%	28%	48%	9%	100,0%
GrSGY SIS Friedrichsh	44%	56%	0%	0%	100,0%
					biregio, Bonn





Jahrgangsmischung oder Jahrgangshomogenität

Vor die Alternative gestellt, ihr Kind in einer sehr kleinen Grundschule in der Jahrgangsmischung oder einer größeren mit Jahrgangsklassen versorgt zu sehen, votieren die Eltern der Stadt Friedrichshafen wie folgt: 47% würden ihr Kind lieber in einer kleineren Grundschule unter den geschilderten Bedingungen sehen und 53% in einer größeren Grundschule mit Jahrgangsklassen.

Diese Antworten der Eltern korrespondieren nur scheinbar wenig mit denen zur Schulgröße. Bei der Größe der Schule sind größere Systeme bevorzugt (vgl. oben). Bei der hier diskutierten Frage geht es vor allem um die Jahrgangsmischung, die am Beispiel der kleinen Schulen "aufgehängt" ist. Damit ist hier die Frage vor allem die der Jahrgangsmischung gewesen:

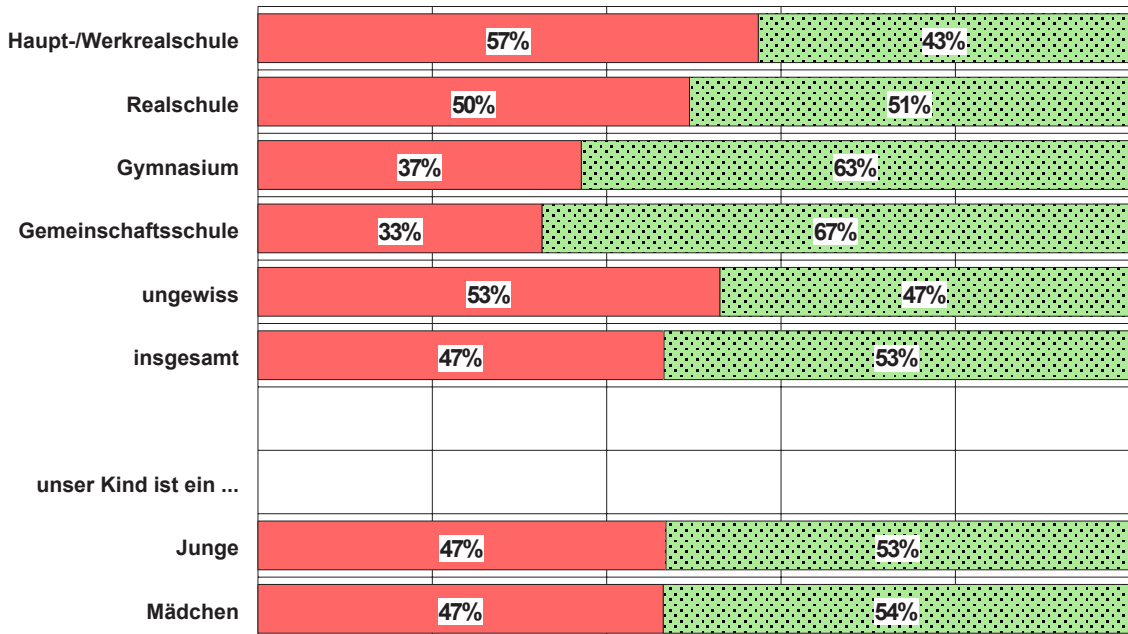
Vor allem kleine Grundschulen bieten ihren Kindern eine Jahrgangsmischung an und nicht nur in den ersten zwei Klassen, um auch mit weniger Schülern genug Lehrer zu haben und bestehen bleiben zu können. Was bevorzugen Sie für Ihr Kind?			
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	sehr kleine Schulen mit Jahrgangsmischung	etwas größere Schulen mit Jahrgangsklassen	
Haupt-/Werkrealschule	57%	43%	100,0%
Realschule	50%	51%	100,0%
Gymnasium	37%	63%	100,0%
Gemeinschaftsschule	33%	67%	100,0%
ungewiss	53%	47%	100,0%
insgesamt	47%	53%	100,0%
<i>Frage 8 / 20</i>			
unser Kind ist ein ...			
Junge	47%	53%	100,0%
Mädchen	47%	54%	100,0%
<i>Frage 2 / 20</i>			
Grundschule ...			
GrS Albert-Merglen	40%	60%	100,0%
KGWRS Bodensee-Sch	67%	34%	100,0%
GrS Don-Bosco, Ettenki	74%	26%	100,0%
GHWRS Friedrichshafen	45%	55%	100,0%
GHWRS Fr.-Ailingen, AS	58%	42%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Fis	37%	63%	100,0%
GrS Fr.-Fischbach, AS S	73%	27%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Klu	32%	68%	100,0%
GWRS Ludwig-Dürr	37%	63%	100,0%
GWRS Pestalozzi	40%	60%	100,0%
GWRS Schreienesch	40%	61%	100,0%
GrSGY SIS Friedrichsha	58%	42%	100,0%
<i>Frage 20</i>			
<i>biregio, Bonn</i>			



**Würden Sie kleine Grundschulen mit Jahrgangsmischung oder etwas größere bevorzugen?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)**

 sehr kleine Schulen mit Jahrgangsmischung  etwas größere Schulen mit Jahrgangsklassen

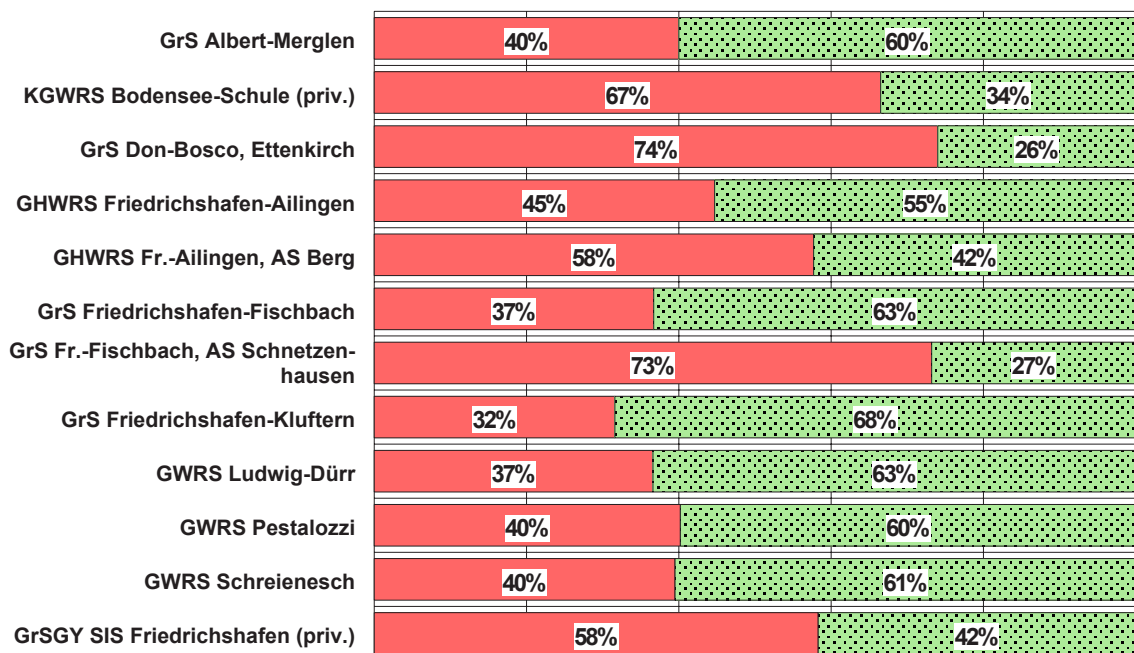
biregio, Bonn



**Würden Sie kleine Grundschulen mit Jahrgangsmischung oder etwas größere bevorzugen?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)**

 sehr kleine Schulen mit Jahrgangsmischung  etwas größere Schulen mit Jahrgangsklassen

biregio, Bonn



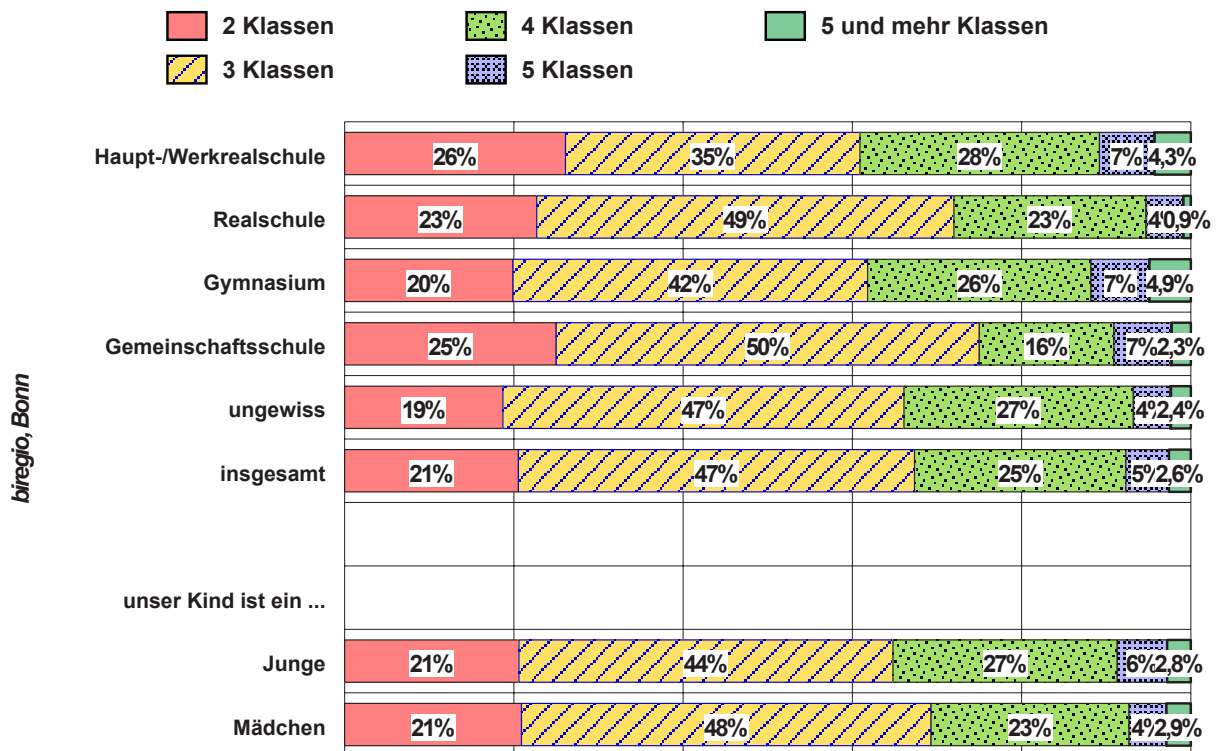
Schulgröße der weiterführenden Schulen

Grundschülereltern in der Stadt Friedrichshafen votieren grundsätzlich (hier bezogen auf die Sekundarschulen) für größere Systeme: 72% würden ihr Kind lieber in Sekundarschulen mit drei und vier Klassen sehen, 8% in noch größeren Schulen und nur 21% in Schulen mit nur zwei parallelen Klassen:

Besonderheiten gibt es bei den weiterführenden Schulen. Frage 8 / 22						
Diese brauchen für ihre Angebote, ihre Fächer, ihre ausreichend großen Oberstufen eine bestimmte Klassenzahl.						
Welche Zahl von Parallelklassen reicht nach Ihrer Einschätzung aus?						
wir haben uns entschieden für:	2 Klassen	3 Klassen	4 Klassen	5 Klassen	5 und mehr Klassen	
Haupt-/Werkrealschule	26%	35%	28%	7%	4%	100,0%
Realschule	23%	49%	23%	4%	1%	100,0%
Gymnasium	20%	42%	26%	7%	5%	100,0%
Gemeinschaftsschule	25%	50%	16%	7%	2%	100,0%
ungewiss	19%	47%	27%	4%	2%	100,0%
insgesamt	20,5%	46,8%	25,0%	5,1%	2,6%	100,0%
unser Kind ist ein ... Frage 2 / 22						
Junge	21%	44%	27%	6%	3%	100,0%
Mädchen	21%	48%	23%	4%	3%	100,0%

biregio, Bonn

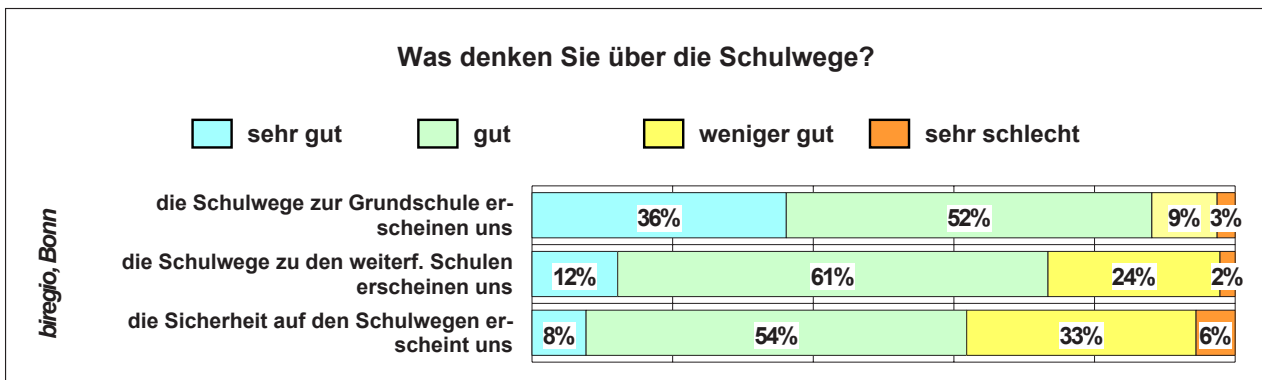
Welche Zahl von Parallelklassen reicht nach Ihrer Einschätzung aus? (wir haben uns im Status quo entschieden für ...)



Bedeutung der Schulwege

Für die Eltern sind Schulwege ein öffentlich diskutiertes Thema, zu dem die Stadt Friedrichshafen im Zuge dieses Prozesses hat befragen lassen. Überaus zufrieden sind die Eltern in der Stadt Friedrichshafen mit den Schulwegen zu den Grundschulen: zu 88% (Addition von "sehr gut" und "gut"). Bei den Schulwegen zu den weiterführenden Schulen sieht es ähnlich aus: 73% empfinden diese als "sehr gut" und "gut". 62% (Addition von "sehr gut" und "gut") erachten die Sicherheit der Schulwege als nicht beanstandenswert. Nur 6% sehen sie als "sehr schlecht" an:

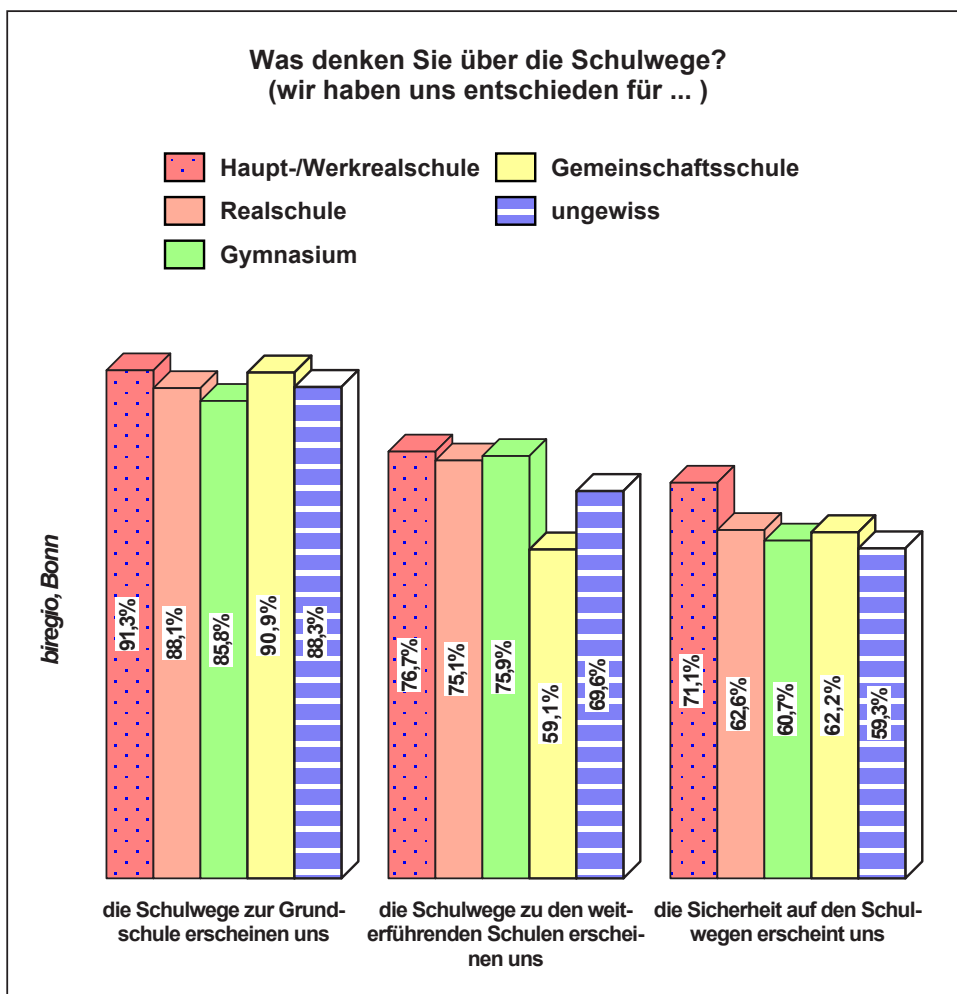
Was denken Sie über die Schulwege?					Frage 11
	sehr gut	gut	weniger gut	sehr schlecht	
die Schulwege zur Grundschule erscheinen uns	36%	52%	9%	3%	100,0%
die Schulwege zu den weiterf. Schulen erscheinen uns	12%	61%	24%	2%	100,0%
die Sicherheit auf den Schulwegen erscheint uns	8%	54%	33%	6%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					biregio, Bonn



Es folgt ein 'Break' - eine Kreuztabellierung -, der zusammenfassend ist (d.h. konkret: Addition von "sehr gut" und "gut") nach den von den Eltern vor Ort wahrscheinlich angewählten Schulformen. Daraus ist ersichtlich, dass die (für die Stadt Friedrichshafen sehr positive) Positionierung der Eltern fast unabhängig von den verschiedenen Schulformen sowie von deren Standorten erfolgt (bzw. erfolgen kann):

Was denken Sie über die Schulwege?				Frage 8 / 11
wir haben uns entschieden für:	die Schulwege zur Grundschule erscheinen uns	die Schulwege zu den weiterführenden Schulen erscheinen uns	die Sicherheit auf den Schulwegen erscheint uns	
Haupt-/Werkrealschule	91%	77%	71%	
Realschule	88%	75%	63%	
Gymnasium	86%	76%	61%	
Gemeinschaftsschule	91%	59%	62%	
ungewiss	88%	70%	59%	
insgesamt*	88,2%	73,4%	61,8%	
* Summe: "sehr gut" und "gut"				biregio, Bonn





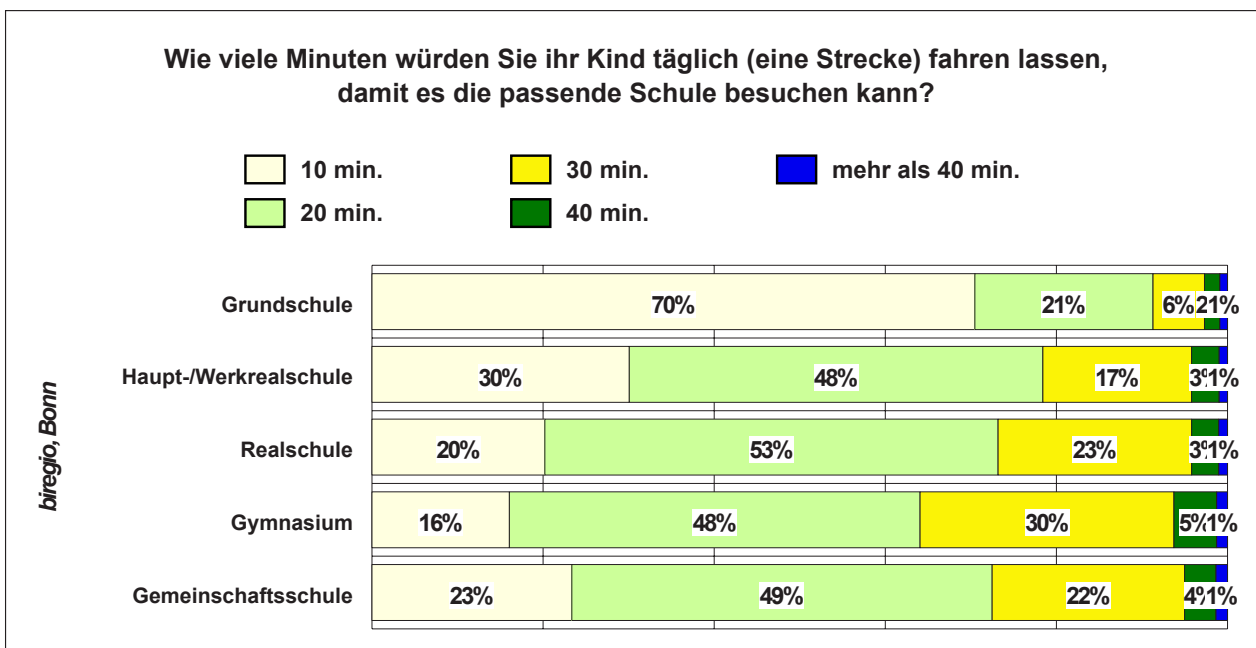
Die Fahrtzeiten und die Schulwahl

Mit Blick auf die Fahrtzeiten, die Eltern mit Ihrem Kind täglich (eine Strecke) akzeptieren würden, zeigt sich folgendes Bild: Für die "passende" Grundschule würden 91% der Grundschulleitern in der Stadt Friedrichshafen eine Fahrtzeit von 10 oder 20 Minuten akzeptieren (jedenfalls unter 30 Minuten). Für die Haupt-/Werkrealschule könnten sich 17% Fahrten bis 30 Minuten, aber nur 4% noch längere Fahrtstrecken vorstellen, für die Realschule bzw. die Gemeinschaftsschule 23% bzw. 22% bis 30 Minuten und auch nur 4% bzw. 5% längere. Für das Gymnasium würden 30% Fahrtzeiten bis zu 30 Minuten und auch nur 6% der Eltern längere Fahrtwege in Kauf nehmen:

	Wie viele Minuten würden Sie Ihr Kind täglich (eine Strecke) fahren lassen, damit es die passende Schule besuchen kann?					Frage 17
	10 min.	20 min.	30 min.	40 min.	mehr als 40 min.	
für den Weg zu einer / einem						
Grundschule	70%	21%	6%	2%	1%	100,0%
Haupt-/Werkreals	30%	48%	17%	3%	1%	100,0%
Realschule	20%	53%	23%	3%	1%	100,0%
Gymnasium	16%	48%	30%	5%	1%	100,0%
Gemeinschaftssc	23%	49%	22%	4%	1%	100,0%

biregio, Bonn





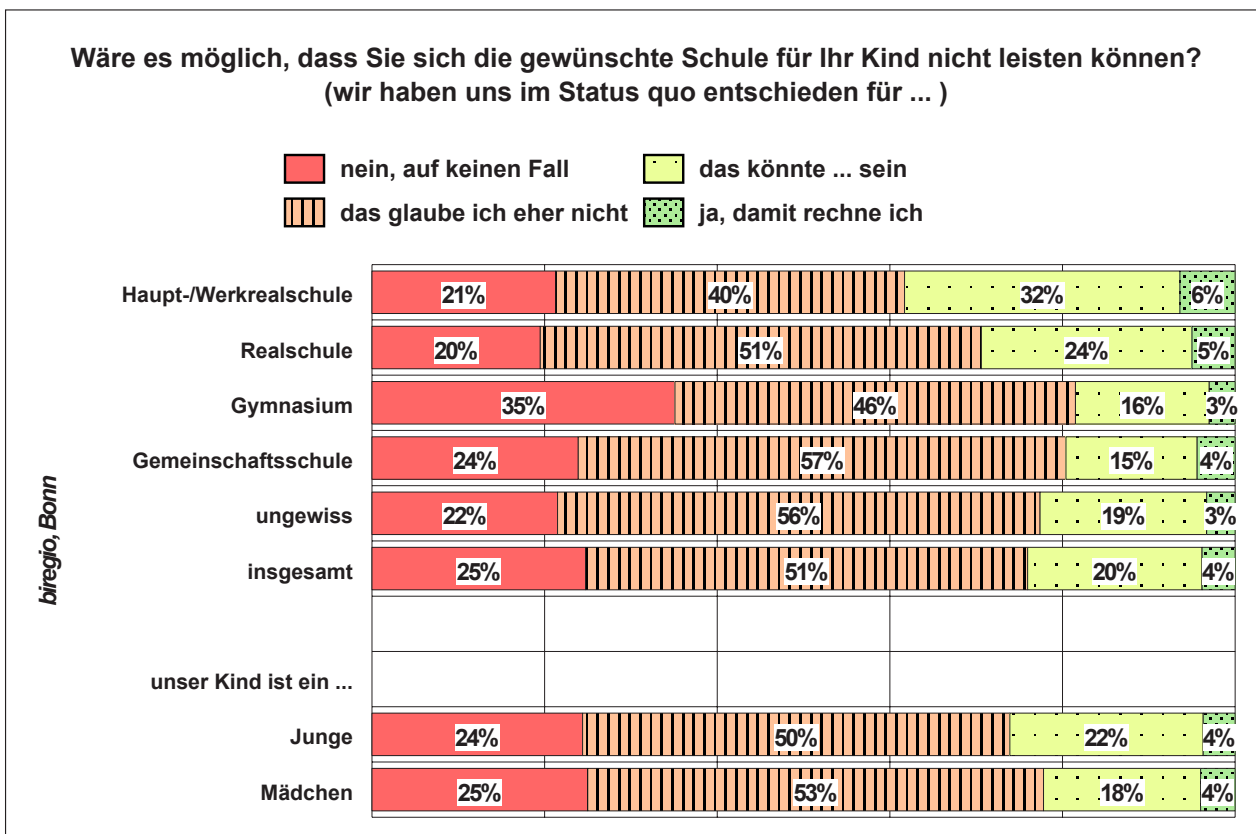
Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser

Die "Demokratisierung der deutschen Schule" scheitert an der finanziellen Möglichkeit der Elternhäuser. Nur 25% der Eltern sind ohne Zweifel, dass ihre persönliche Situation keinen Einfluss auf die freie Wahl der Sekundarschule für ihr Kind hat, 51% glauben es eher nicht. 20% kalkulieren dies ein ("das könnte der Fall sein"). 4% rechnen fest damit. So beschreiben 24% aller Eltern in der Stadt Friedrichshafen die Chancengleichheit bei der Wahl der Sekundarschule als an den eigenen Geldbeutel gekoppelt. Am wenigsten Sorgen müssen sich nach der Selbsteinschätzung die gymnasialorientierten Eltern machen, was zumeist ihre eigene Situation widerspiegelt, eine, die sie ihren Kindern dann weitergeben können ...:

Wäre es möglich, dass Sie sich die gewünschte Schule für Ihr Kind finanziell nicht leisten können?					Frage 8 / 24
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	nein, auf keinen Fall	das glaube ich eher nicht	das könnte ... sein	ja, damit rechne ich	
Haupt-/Werkrealschule	21%	40%	32%	6%	100,0%
Realschule	20%	51%	24%	5%	100,0%
Gymnasium	35%	46%	16%	3%	100,0%
Gemeinschaftsschule	24%	57%	15%	4%	100,0%
ungewiss	22%	56%	19%	3%	100,0%
insgesamt	24,7%	51,2%	20,2%	3,8%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					Frage 2 / 24
Junge	24%	50%	22%	4%	100,0%
Mädchen	25%	53%	18%	4%	100,0%

biregio, Bonn





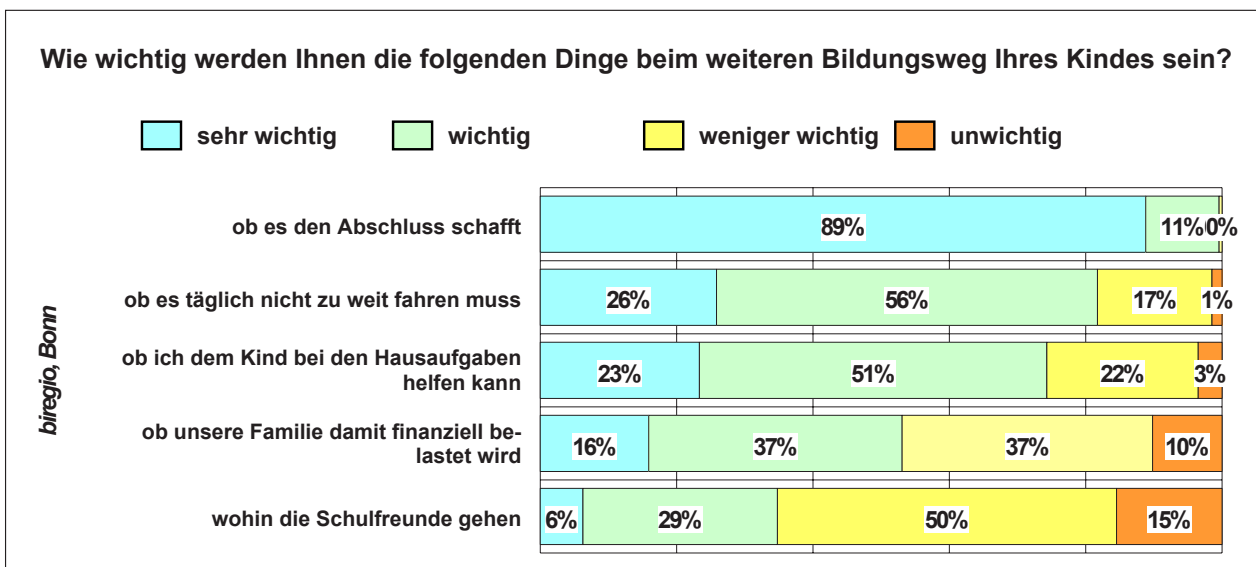
Gründe für die Wahl der weiterführenden Schulen

Die Abschlussicherheit des Kindes benennen die Eltern als entscheidenden Grund für den schulischen Weg in die weiterführende Schule (100%: "sehr wichtig" plus "wichtig"), gefolgt von der Kürze des Fahrtweges (82%) und der Möglichkeit, dem Kind bei den Hausaufgaben helfen zu können (74%). Weitaus weniger wichtig ist den Eltern die Wahl der Schule durch die Freunde des Kindes (35%).

Dass jedoch für 53% der Eltern bei der Wahl der weiterführenden Schule die finanzielle Belastung eine Rolle spielt, wirft ein *Schlaglicht* auf die Einschätzung der Bildungsgerechtigkeit und die generell mögliche angemessene Förderung jeglicher Talente und Begabungen junger Menschen. Die ökonomische "Leistbarkeit" der dem Kind und seinem Leistungsvermögen angemessenen Schulbildung ist für rund die Hälfte der Eltern ein wichtiger oder gar ein sehr wichtiger Aspekt:

	Wie wichtig werden Ihnen die folgenden Dinge beim weiteren Bildungsweg Ihres Kindes sein?				Frage 5
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig	
ob es den Abschluss schafft	89%	11%	0%	0%	100,0%
ob es täglich nicht zu weit fahren muss	26%	56%	17%	1%	100,0%
ob ich dem Kind bei den Hausaufgaben helfen kann	23%	51%	22%	3%	100,0%
ob unsere Familie damit finanziell belastet wird	16%	37%	37%	10%	100,0%
wohin die Schulfreunde gehen	6%	29%	50%	15%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					biregio, Bonn





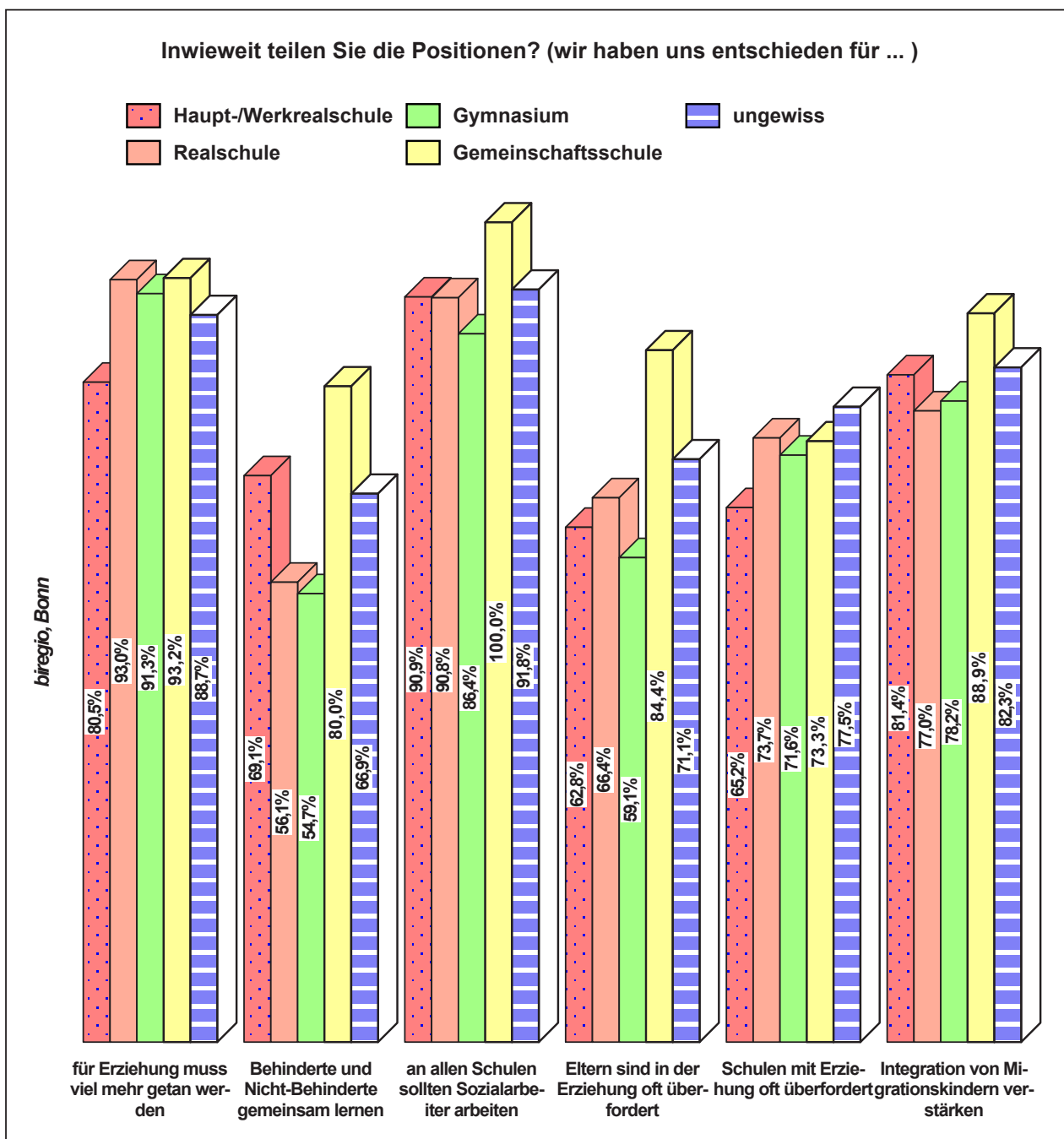
Erziehungsfragen

In den Grundsatzfragen und Einstellungen zur Erziehung unterscheiden sich die Elterngruppen nur marginal. Der Position, dass für die Erziehung viel mehr getan werden müsse, stimmen sie fast ausnahmslos zu (91%; Addition: "stimme voll zu" und "stimme eher zu"). Dass die Sozialarbeit ein Teil aller Schulen sein müsse, trennt die Eltern nicht (91%) - auch nicht die vermutlich künftigen Gymnasiasten von denen der vermutlich künftigen Haupt-/Werkreal- sowie Realschüler! Die Eltern (67%) und Schulen (75%) werden mit der Erziehung oft als überfordert angesehen (dabei sehen viele Lehrer für sich keinen Auftrag zur Erziehung).

Eltern begreifen die verstärkte Integration ausländischer Schüler in hohem Maß als Verpflichtung (80%). Viele Eltern in der Stadt Friedrichshafen (62%) unterstützen die integrative/inklusive Arbeit (gemeinsame Erziehung Behinderte/Kinder mit Förderbedarf und Nicht-Behinderte/Kinder ohne Förderbedarf). Zwischen den Eltern der Kinder mit unterschiedlichen Schulformorientierungen sind Differenzierungen möglich:

	In der Diskussion über die Erziehung gibt es stark unterschiedliche Meinungen.					Frage 8 / 12
	Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen?					
wir haben uns entschieden für:	für Erziehung muss viel mehr getan werden	Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam lernen	an allen Schulen sollten Sozialarbeiter arbeiten	Eltern sind in der Erziehung oft überfordert	Schulen mit Erziehung oft überfordert	Integration von Migrationskindern verstärken
Haupt-/Werkrealschule	81%	69%	91%	63%	65%	81%
Realschule	93%	56%	91%	66%	74%	77%
Gymnasium	91%	55%	86%	59%	72%	78%
Gemeinschaftsschule	93%	80%	100%	84%	73%	89%
ungewiss	89%	67%	92%	71%	78%	82%
insgesamt*	90,9%	61,8%	90,9%	67,2%	74,5%	80,2%
* Summe: "stimme voll zu" und "stimme eher zu"						<i>biregio, Bonn</i>





Diese Ergebnisse bedürfen der Interpretation im Kontext mit einer Analyse weiterer Antworten in der Fragebogensystematik, die den Hintergrund der Bildungswahl der Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen beleuchtet. Die Bildungswahlsicherheit und -entschiedenheit seitens der Eltern (und damit indirekt die Einschätzung ihrer Kinder) gründet auf vielen Kriterien, von denen die oben angeführten Teile des vielschichtigen Spektrums erhellen:

Kenntnis der weiterführenden Schulen

Auszugehen ist auch davon, dass die Eltern mit den Sekundarschulen, wie sie sich heute präsentieren, nicht so kommun sind, wie dies die Politik oder die Gesellschaft vielleicht glauben mögen. Die Schulen haben sich erheblich

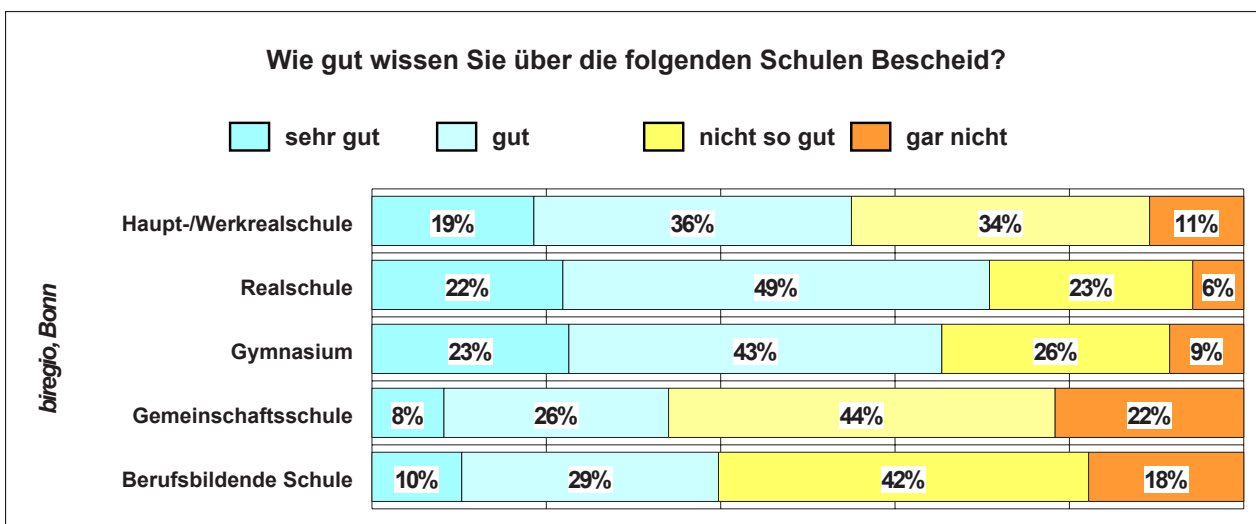


verändert und neue Schulformen sind hinzugetreten. Daher müssen sich selbst die jungen Eltern, die sich gedanklich und erinnerungsmäßig noch nahe am eigenen Schulleben befinden, bei der Wahl der Schulform für das eigene Kind in sehr hohem Maße neu orientieren.

Das Befragungsergebnis für die Stadt Friedrichshafen (und leider nicht nur für diese) ist eindeutig: "Sehr gut" oder "gut" fühlen sich nur 55% der Eltern über die Haupt-/Werkrealschule informiert, 71% über die Realschule und 65% über das Gymnasium, nur 34% über die Gemeinschaftsschule und lediglich 40% über die berufsbildende Schule. "Nicht so gut" oder "gar nicht" informiert fühlen sich über die Haupt-/Werkrealschule 45%, über die Gemeinschaftsschule sogar 66% und über die berufsbildende Schule 60%!

Daher sind die Schulträger sowie die Sekundarschulen und ist vor allem das Land in jedem Schuljahr neu aufgerufen, den mit ihren Kindern "nachrückenden" Eltern Informationen zu geben. Zudem verkompliziert jede zusätzliche Schulform die Orientierungsbedingungen der Eltern (zwei sind soeben mit der Werkreal- und der Gemeinschaftsschule hinzugekommen):

Wie gut sind Sie über die weiterführenden Schulen und die Anforderungen in diesen Schulen informiert?					Frage 25
Wie gut wissen Sie über die folgenden Schulen Bescheid?					
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht	
Haupt-/Werkrealschule	19%	36%	34%	11%	100,0%
Realschule	22%	49%	23%	6%	100,0%
Gymnasium	23%	43%	26%	9%	100,0%
Gemeinschaftsschule	8%	26%	44%	22%	100,0%
Berufsbildende Schule	10%	29%	42%	18%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					biregio, Bonn



Information ist ein Gut, das man sich leicht erwerben kann, wenn man zum Schulleben Kontakt hält - wenn man es auch tut (vgl. oben)! Wenig oder nicht informiert, wenig oder nicht engagiert - was kann daraus für Kinder resultieren? Das Land, die Schulträger und die Schulen müssen ihre Informationspolitik verbessern. Und sie brauchen eine intensive Schulsozialarbeit als Innen- und Außenverstärkung von pädagogischen und erzieherischen Prozessen.



Schulform und Schulabschluss

Wie "schnörkellos", klar und "belastbar" die Eltern der Grundschüler in der Stadt Friedrichshafen die Fragebogen ausgefüllt haben, mag die Antwort auf zwei Fragen belegen:

1. An welcher weiterführenden Schule möchten die Eltern "ihr Kind" "allein nach ihren Wünschen" anmelden (Frage 4); entgegen der Vermutung vieler, "die" Eltern "wollten doch alle mit ihrem Kind zum Gymnasium", haben 43,8% das Gymnasium benannt und 20,1% fühlen sich noch nicht entschlossen.

2. Auf die Frage, an welcher Schulform sie denn "ihr Kind voraussichtlich anmelden werden" (Frage 8), haben allerdings nur 26,7% das Gymnasium sowie 28,0% die Realschule benannt und 36,9% haben sich als noch nicht entschlossen bezeichnet. Von hohem Aussagewert ist in diesen Kontexten die Präferenz der Eltern für Schulformen in Verbindung mit gewünschten/angebotenen Abschlüssen:

Zum Schulabschlusswunsch befragt (Frage 3), wünschen sich nur 16% der Elternpaare, die die Absicht (Frage 8) haben, ihr Kind in der Haupt-/Werkrealschule anzumelden (47 insgesamt!), den Hauptschulabschluss. Eltern, die bei der Frage nach der voraussichtlich gewählten Schule die Wunschoption "Haupt-/Werkrealschule" bekunden, sind also im Hinblick auf den Abschluss relativ offen: 33% sind noch nicht festgelegt, 36% wünschen für ihr Kind die Mittlere Reife.

Eltern, die bei der Frage nach der voraussichtlich gewählten Sekundarschule die Schulform Realschule benennen, sind zu 46% auf die Mittlere Reife fokussiert. 36% *wünschen* eigentlich das Abitur für ihr Kind (17,2% sehen sich bei der Frage nach dem wünschbaren Abschluss noch nicht festgelegt).

Derartige Geflechte könnten die Gemeinschaftsschule künftig für viele Eltern stark in das Bewusstsein rücken: Ihre projektierte Abschlussoffenheit muss die nach der Klasse fünf von den meisten Eltern erwarteten definitiven "Abschlussfestlegung" noch nicht beantworten. Dies gilt, obgleich die Realschule nahezu "bruchlos" zum Abitur führen kann und dies auch ständig unter Beweis stellt.

Eltern, die als Wunschschule das Gymnasium benennen, sind mit Blick auf den Abschluss wenig offen: 1% wünschen die Mittlere Reife, 92% das Abitur und 7% sind noch unfestgelegt. Die auf eine Schulform nach Klasse vier noch nicht festgelegten Eltern tendieren eher zu höheren Schulabschlüssen (10% Mittleren Reife, 51% Abitur, 39% sind auch hier noch unsicher). Auch von diesen könnten viele aufgrund der von ihnen möglicherweise angenommenen "strukturellen Voraussetzungen und Probleme" bei den Erreichbarkeiten der Abschlüsse in Richtung einer Gemeinschaftsschule tendieren. Eine Gemeinschaftsschule bevorzugende Eltern sehen dies ähnlich wie die realschulorientierten Eltern.

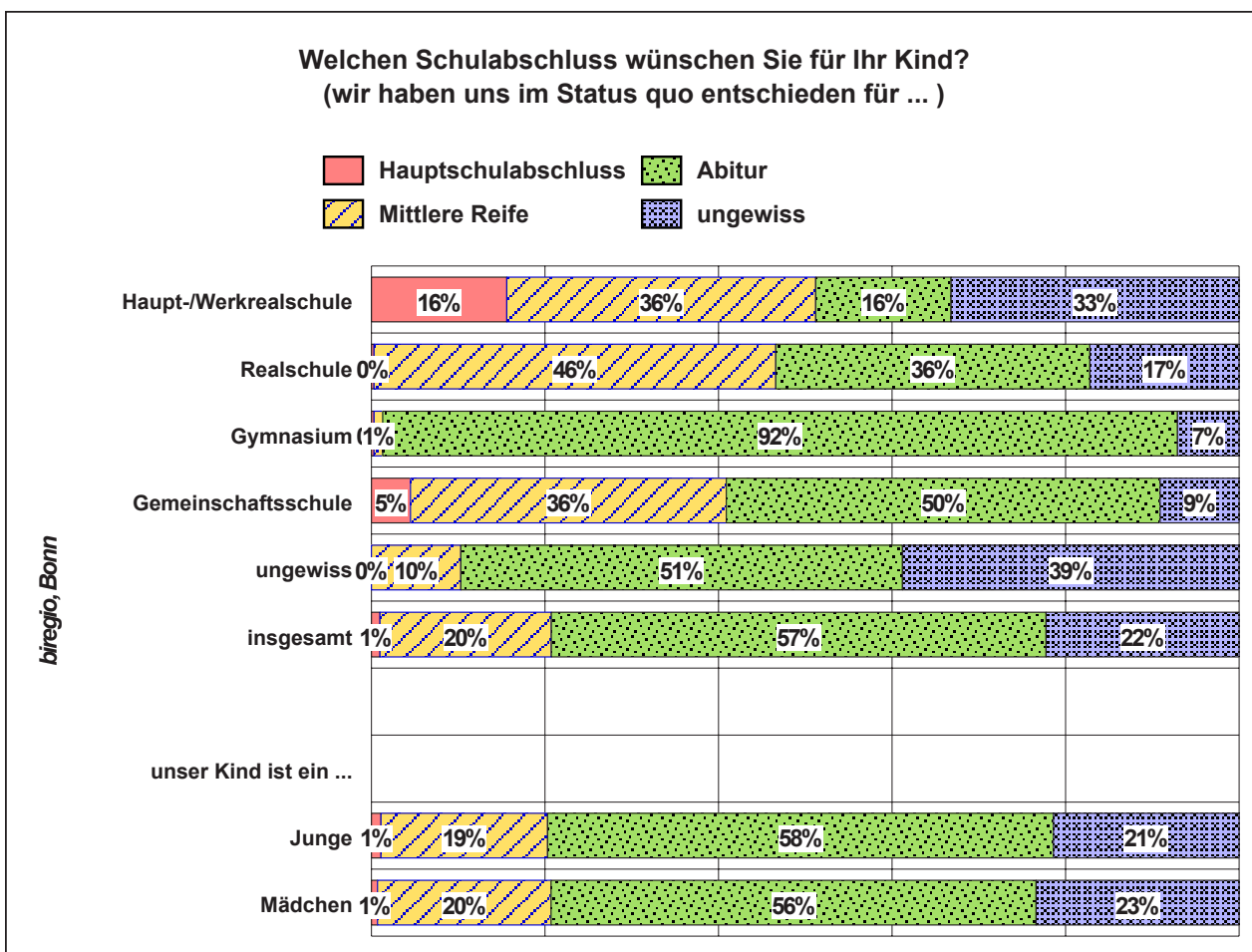
Möglicherweise könnten Eltern die Frage des Übergangs nach Klasse vier davon abhängig machen, ob die weiterführende Schule im Prinzip ohne einen "Bruch" (Wechsel von einer Schulform nach der Klasse 10 in die andere) bis zum Abitur führen kann (Gymnasium und künftig Gemeinschaftsschule?). Sie erstreben die sofortige Anwahl von "Abiturschulen". Nur 46% der Eltern, die mit ihrem Kind nach der Grundschule eine Realschule anwählen wollen, plädieren auch für den Abschluss der mittleren Reife ...:



Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?*					Frage 8 / 3
wir haben uns entschieden für:	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur	ungewiss	
Haupt-/Werkrealschule	16%	36%	16%	33%	100,0%
Realschule	0%	46%	36%	17%	100,0%
Gymnasium	0%	1%	92%	7%	100,0%
Gemeinschaftsschule	5%	36%	50%	9%	100,0%
ungewiss	0%	10%	51%	39%	100,0%
insgesamt	1,0%	19,7%	57,0%	22,3%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 3
Junge	1%	19%	58%	21%	100,0%
Mädchen	1%	20%	56%	23%	100,0%

* diese Tabelle vgl. auch oben! biregio, Bonn



Themenkomplexe Anwahl der Schulen und Profile der Gymnasien

Die Diskussion um die "richtige" weiterführende Schule für ihr eigenes Kind beantworten die Eltern der Kinder in der Stadt Friedrichshafen dezidiert und einseitig zu Ungunsten der Haupt-/Werkrealschulen. Diesen Themen sind zwei Fragen gewidmet worden:

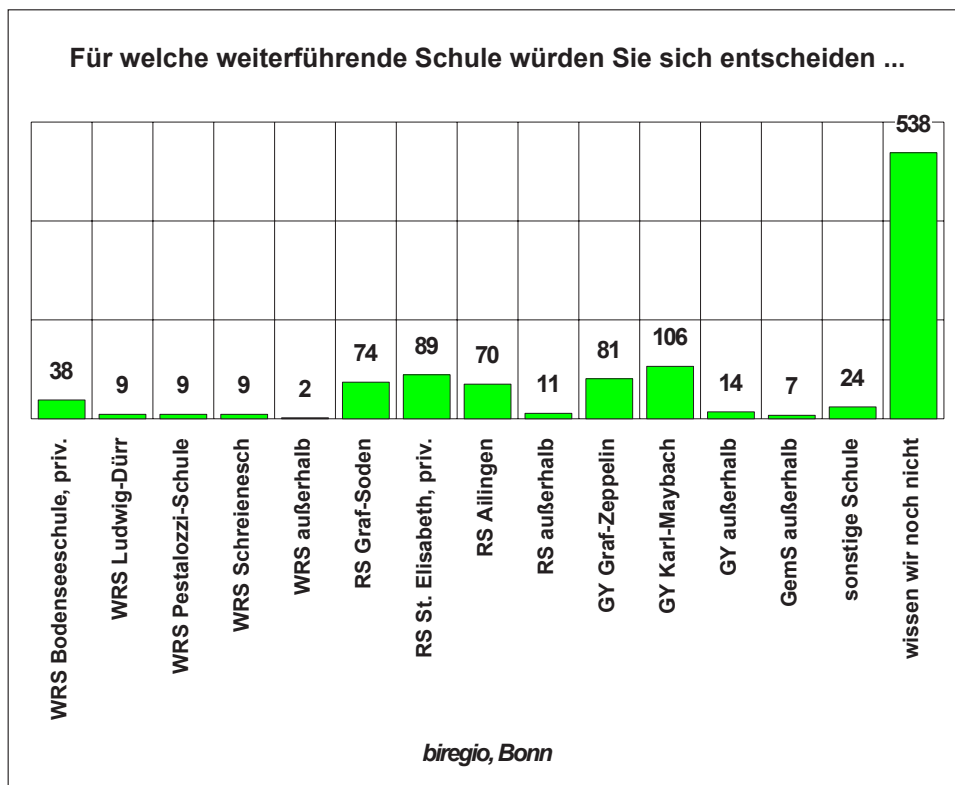
Begonnen wird mit dem Blick auf eine weiterführende Schule, die Eltern für ihr Kind in der 1. bis 3. Klasse schon bevorzugt in den Blick zu nehmen bereit

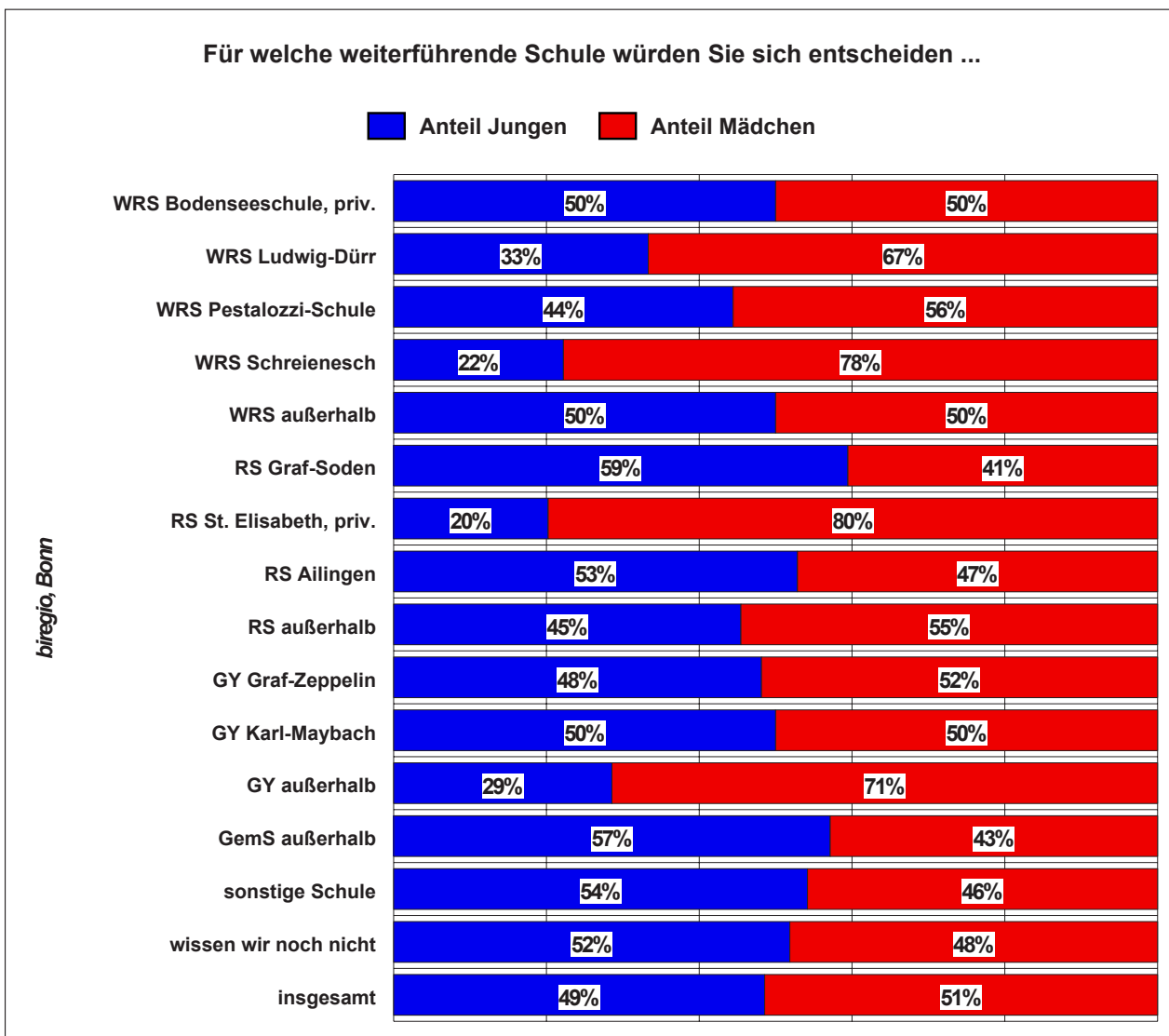


sind. Hier zeigt sich, dass die Haupt-/Werkrealschule nicht mehr im Ansatz in das Blickfeld der Eltern gerät. Bei den in der ersten Präferenz angewählten Schulen geht der Zuspruch der Eltern weit auseinander. Und 50% der Eltern können und wollen sich noch nicht auf eine Sekundarschule festlegen. Damit ist die Entscheidung für die "passende" weiterführende Schule bei den Eltern erstaunlich lange offen - vielleicht länger als oft vor Ort angenommen:

		Wenn Sie schon wissen, auf welche weiterführende Schule Ihr Kind nach der 4. Klasse gehen wird: Welche Schule wird das sein?					Frage 2 / 9	
	insgesamt	/Jahrgang	Jungen	Anteil	Mädchen	Anteil	Anteil an Σ	
WRS Bodenseeschule,	38	13	19	50%	19	50%	3,5%	
WRS Ludwig-Dürr	9	3	3	33%	6	67%	0,8%	
WRS Pestalozzi-Schule	9	3	4	44%	5	56%	0,8%	
WRS Schreienesch	9	3	2	22%	7	78%	0,8%	
WRS außerhalb	2	1	1	50%	1	50%	0,2%	
RS Graf-Soden	74	25	44	59%	30	41%	6,8%	
RS St. Elisabeth, priv.	89	30	18	20%	71	80%	8,2%	
RS Ailingen	70	23	37	53%	33	47%	6,5%	
RS außerhalb	11	4	5	45%	6	55%	1,0%	
GY Graf-Zeppelin	81	27	39	48%	42	52%	7,5%	
GY Karl-Maybach	106	35	53	50%	53	50%	9,8%	
GY außerhalb	14	5	4	29%	10	71%	1,3%	
GemS außerhalb	7	2	4	57%	3	43%	0,6%	
sonstige Schule	24	8	13	54%	11	46%	2,2%	
wissen wir noch nicht	538	179	279	52%	259	48%	49,8%	
insgesamt	1.081	360	525	48,6%	556	51,4%	100,0%	

biregio, Bonn



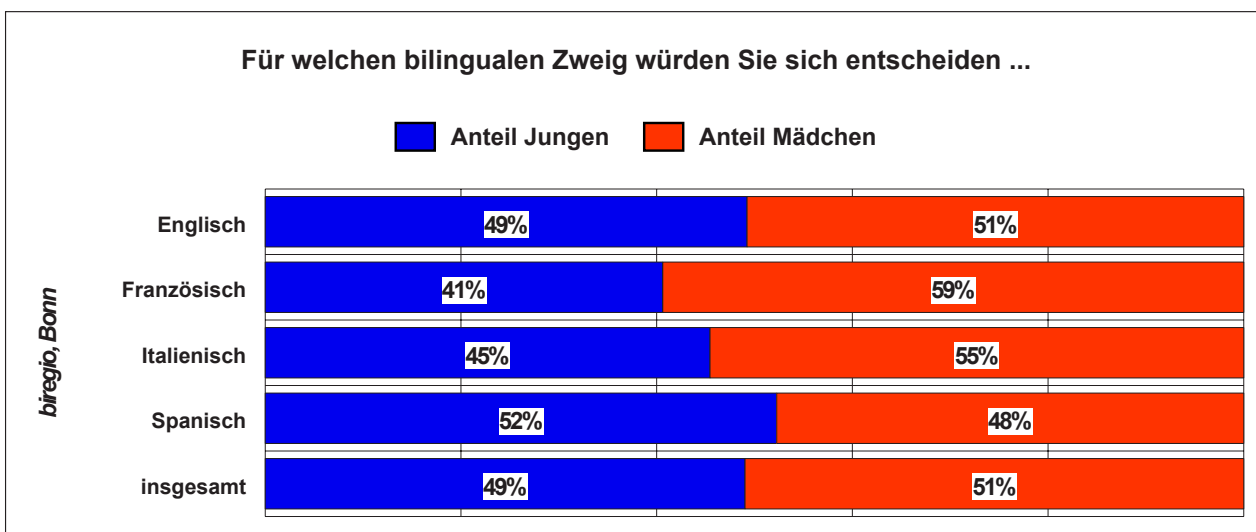
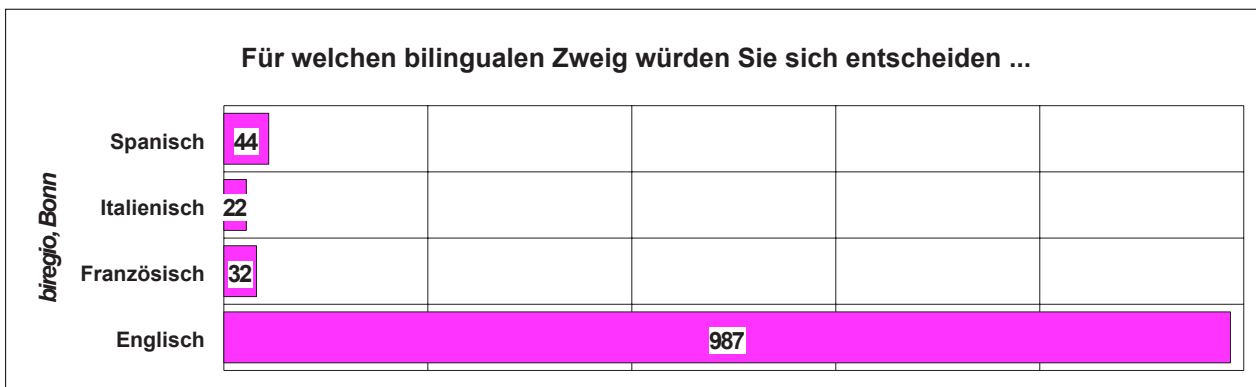


Eindeutig verhalten sich die Eltern mit ihren Kindern bei der möglichen Wahl eines bilingualen Unterrichts: Der Sprache Englisch (91%!) ordnen sich die anderen Angaben für den bilingualen Aufbau vollkommen unter:

Wenn Sie sich für einen bilingualen Unterricht entscheiden möchten: Welche Sprache würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?							Frage 2 / 26
	insgesamt	Jahrgang	Jungen	Anteil	Mädchen	Anteil	Anteil an Σ
Englisch	987	329	486	49%	501	51%	91,0%
Französisch	32	11	13	41%	19	59%	2,9%
Italienisch	22	7	10	45%	12	55%	2,0%
Spanisch	44	15	23	52%	21	48%	4,1%
insgesamt	1.085	362	532	49,0%	553	51,0%	100,0%

biregio, Bonn





Themenkomplex Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule und der Bedarf an ihr

Die vor allem von den Schulen und den Schulträgern (und weniger vom Land Baden-Württemberg) inhaltlich auszufüllende neue Gemeinschaftsschule ist wohl ein Kernthema für die künftige Schullandschaft - und nicht allein für die Haupt-/Werkreal- und die Realschulen. Die Abschlussoffenheit der Schulform bis zur 10. Klasse und der mögliche Aufsatz einer Sekundarstufe II - gegebenenfalls in Form einer "regionalen Oberstufe" für mehrere Schulen einer Region oder einer Stadt - rückt die Gemeinschaftsschule vermutlich in das Zentrum vieler Diskussionen.

Mit dem drohenden Wegbrechen eines Beines des dreigliedrigen Schulsystems - der Haupt-/Werkrealschule - zerbricht das gesamte gegliederte System. Seine Koordinaten gehen verloren. Auf dem "kalten Weg" - ohne Absicht, ohne Programm, ohne Vorbereitung - muss die Realschule "die Haupt-/Werkrealschule inkludieren". Damit wird die Realschule eine andere und die Elternschaft, die dieser Schulform heute das Vertrauen schenkt, könnte sich perspektivisch in noch größerem Umfang in Richtung des Gymnasiums bewegen ...

Mit Blick auf die künftig möglichen *Sekundarschulangebote* wünschen sich in der Stadt Friedrichshafen die Elterngruppen aller Schulformen für ihr eigenes Kind mit einem Anteil von 27% die Gemeinschaftsschule ("ja"). 40% wünschen sich die Gemeinschaftsschule nur "ja, vielleicht". Für ein "eher nicht"



entscheiden sich 15% und für ein klares "Nein" zur Gemeinschaftsschule 18%. Eltern von Mädchen (28%) und Jungen (26%) wünschen in einem relativ ähnlichen Maße die Gemeinschaftsschule ("ja") für das eigene Kind.

Mit einem klarem "ja" votieren 53% der potenziellen Haupt-/Werkrealschulleitern, 23% derjenigen, deren Kind im Status quo die Realschule besuchen würde und 28% der schulisch noch nicht festgelegten Eltern. Bei den gymnasial Interessierten sind es 13%. Die seitens des Landes Baden-Württemberg zum Befragungszeitpunkt eher immer noch 'vorsichtig' skizzierte Gemeinschaftsschule stützt sich auf eine breite Interessensbekundung bzw. Nachfrage bei den Eltern in der Stadt Friedrichshafen (natürlich auch bei den Eltern, die diese im Status quo anwählen wollen).

Diese legen dem Schulträger möglicherweise grundsätzliche Überlegungen bzw. "Richtungsentscheidungen" nahe.

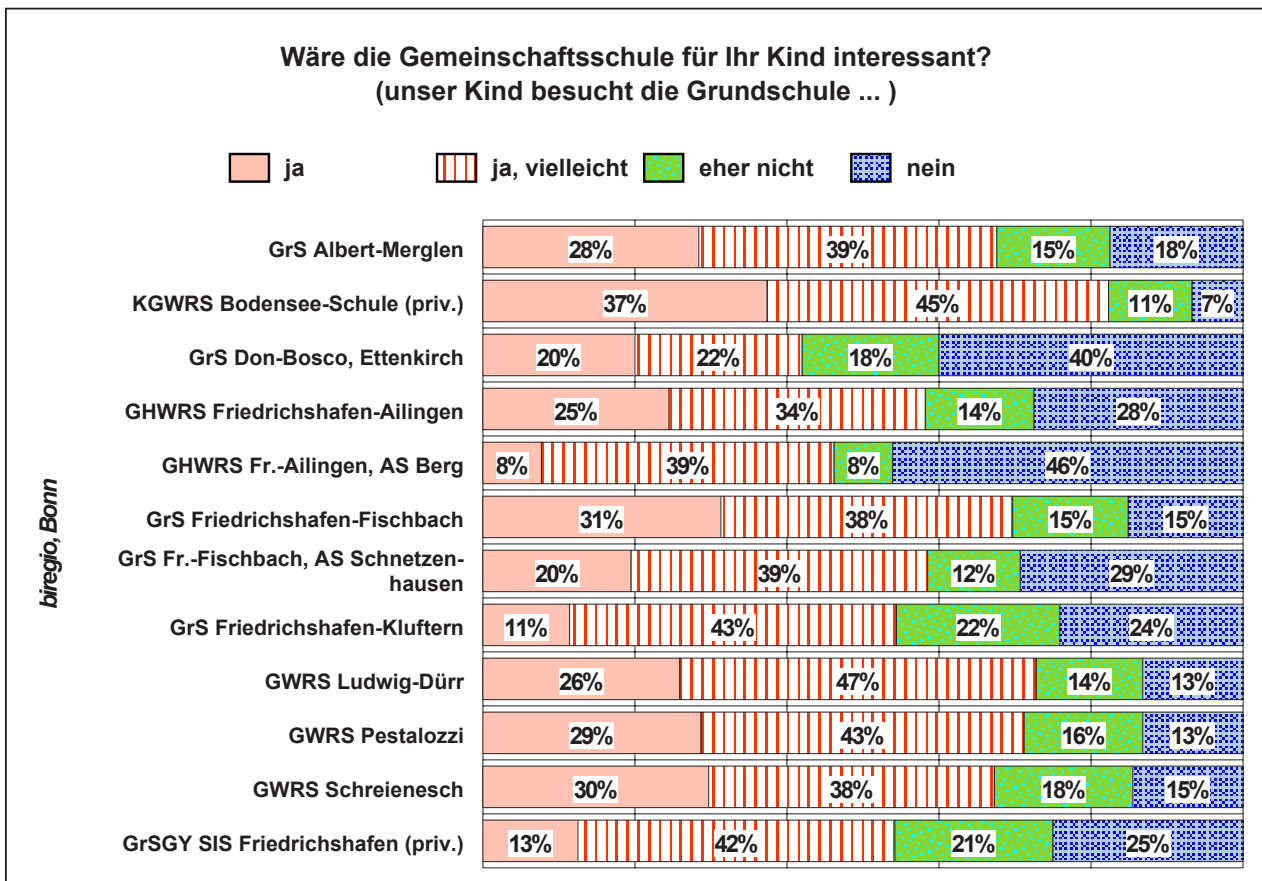
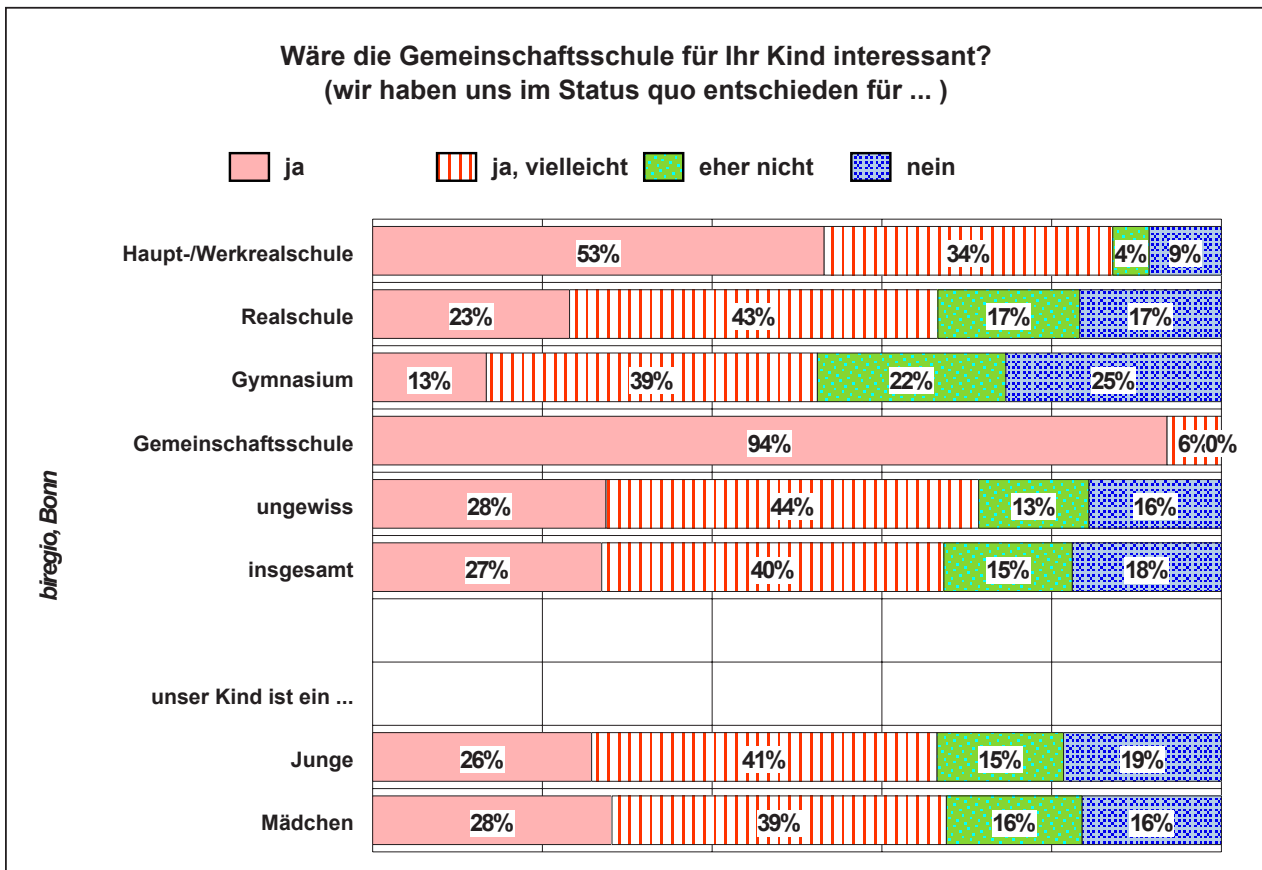
Wenn 312 Eltern in der Stadt Friedrichshafen in den 1. bis 3. Klassen für ihr eigenes Kind Bedarf an einer solchen Schule anmelden ("ja", 27%), sind dies 104 pro Jahrgang und damit 4,2 Züge pro Jahrgang. Hinzu kommen 466 Eltern in den 1. bis 3. Klassen, die für ihr eigenes Kind vielleicht Bedarf an einer solchen Schule anmelden ("ja, vielleicht", 40%) und damit 155 pro Jahrgang und 6,2 Züge pro Jahrgang. Für nur 15% ist sie "eher nicht" und für 18% überhaupt nicht interessant.

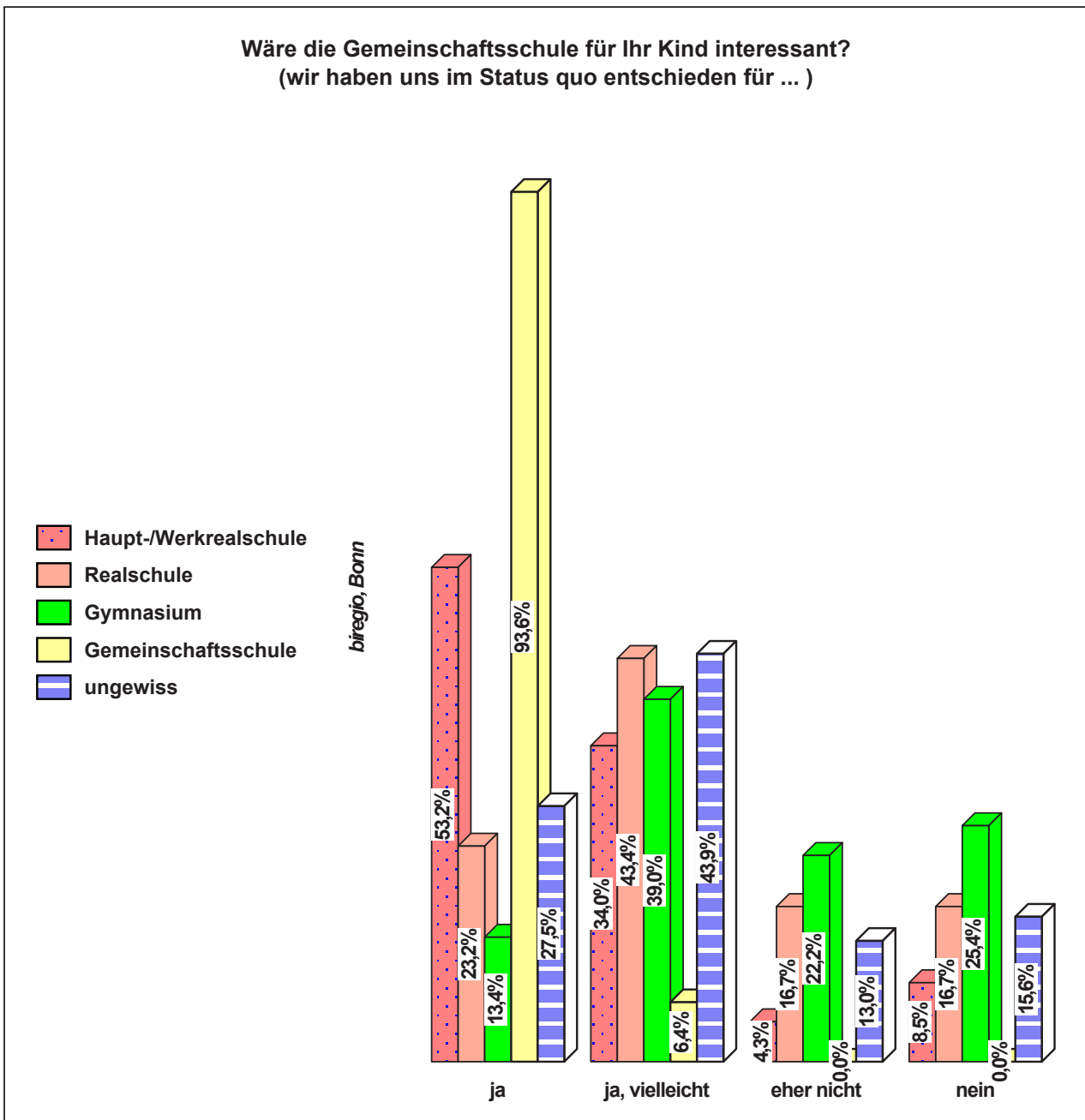
Es zeigen sich zwischen den einzelnen Grundschulen in der Addition der Zustimmung ("ja" und "ja, vielleicht") bzw. der Ablehnung ("eher nicht" und "nein") Unterschiede:



Nun gibt es in Baden-Württemberg die Möglichkeit, Gemeinschaftsschulen einzurichten. Diese können die Werkrealschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule verbinden und deren Abschlüsse vergeben. Die Schüler sollen länger gemeinsam lernen. Die Kommunen können dem Land für die Form einer solchen neuen Schule Vorschläge machen. Dafür müssen sie Ihre Wünsche kennen. Wäre eine solche Schule grundsätzlich für Ihr Kind interessant?					
wir haben uns entschieden für:	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	Frage 8 / 13
Haupt-/Werkrealschule	53%	34%	4%	9%	100,0%
Realschule	23%	43%	17%	17%	100,0%
Gymnasium	13%	39%	22%	25%	100,0%
Gemeinschaftsschule	94%	6%	0%	0%	100,0%
ungewiss	28%	44%	13%	16%	100,0%
insgesamt	27%	40%	15%	18%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					
Frage 2 / 13					
Junge	26%	41%	15%	19%	100,0%
Mädchen	28%	39%	16%	16%	100,0%
<i>Grundschule ...</i>					
Frage 13					
GrS Albert-Merglen	28%	39%	15%	18%	100,0%
KGWRS Bodensee-Sch	37%	45%	11%	7%	100,0%
GrS Don-Bosco, Ettenk	20%	22%	18%	40%	100,0%
GHWRS Friedrichshafe	25%	34%	14%	28%	100,0%
GHWRS Fr.-Ailingen, A	8%	39%	8%	46%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Fis	31%	38%	15%	15%	100,0%
GrS Fr.-Fischbach, AS	20%	39%	12%	29%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Kl	11%	43%	22%	24%	100,0%
GWRS Ludwig-Dürr	26%	47%	14%	13%	100,0%
GWRS Pestalozzi	29%	43%	16%	13%	100,0%
GWRS Schreienesch	30%	38%	18%	15%	100,0%
GrSGY SIS Friedrichsh	13%	42%	21%	25%	100,0%
<i>biregio, Bonn</i>					







Die Gemeinschaftsschule und der Bedarf an ihr nach Jahrgängen

Die Bedarfe an der Gemeinschaftsschule sind in allen befragten Jahrgängen ausgeprägt, und damit ist ein fortgesetztes Bedürfnis erkennbar, wobei das Interesse bei den Eltern der Kinder in den unteren Klassen sich nur wenig von dem der Eltern in den oberen Klassen unterscheidet. Tendenziell ist ein Ansteigen des Wunsches festzustellen. Sicher wären den Eltern konkrete Informationen dienlich (40% "ja, vielleicht"):



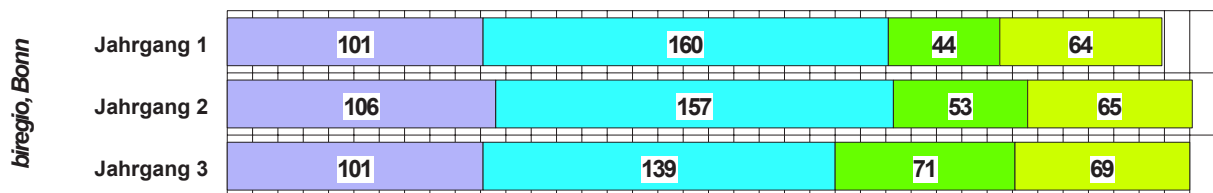
Nun gibt es in Baden-Württemberg die Möglichkeit, Gemeinschaftsschulen einzurichten. Diese können die Werkrealschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule verbinden und deren Abschlüsse vergeben. Die Schüler sollen länger gemeinsam lernen. Die Städte können dem Land für die Form einer solchen neuen Schule Vorschläge machen. Dafür müssen sie Ihre Wünsche kennen. Wäre eine solche Schule grundsätzlich für Ihr Kind interessant?

Jahrgang	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	Frage 1 / 13
Jahrgang 1	101	160	44	64	369
in Prozenten	27%	43%	12%	17%	100,0%
Jahrgang 2	106	157	53	65	381
in Prozenten	28%	41%	14%	17%	100,0%
Jahrgang 3	101	139	71	69	380
in Prozenten	27%	37%	19%	18%	100,0%
insgesamt	308	456	168	198	1.130
in Prozenten	27%	40%	15%	18%	100,0%

Bei Kreuztabulierungen Effekte durch Nicht-Eintragung bei einem Item beachten! *biregio, Bonn*

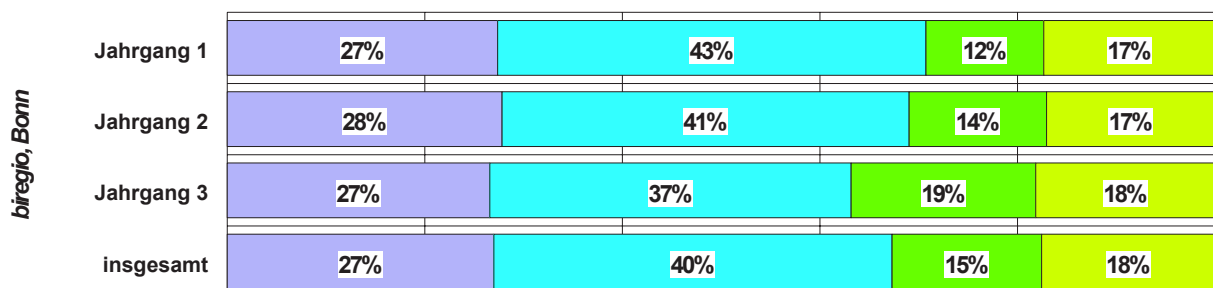
**Wäre die Gemeinschaftsschule für Ihr Kind interessant?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)**

ja ja, vielleicht eher nicht nein



**Wäre die Gemeinschaftsschule für Ihr Kind interessant?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)**

ja ja, vielleicht eher nicht nein



Von diesen Positionen der Eltern zu Einzelthemen wie den kooperativen oder integrativen pädagogischen Formen, den Bildungswünschen der Eltern und ihren Erwartungen sowie dem Bedarf der Eltern an neuen Schulformen und schulischen Bedingungen ist der Blick hin zu Ganztags- und Betreuungsfor-



men sowie Betreuungsbedarfen zu lenken. Mit Blick auf die Ganztagsnachfrage der Eltern in einer Gemeinschaftsschule ist ein eigener Fragenkomplex eingebaut worden:

Wäre diese für sie auch im Ganztagsbetrieb interessant?

Gemeinschaftsschule und Ganztag

26% aller Eltern von Grundschulkindern der 1. bis 3. Klassen in der Stadt Friedrichshafen meinen uneingeschränkt: "ja", 39% "ja, vielleicht" und 17% "eher nicht". 19% lehnen einen solchen Aufbau ab ("nein"). Dies gilt fast völlig unabhängig vom Geschlecht der Kinder.

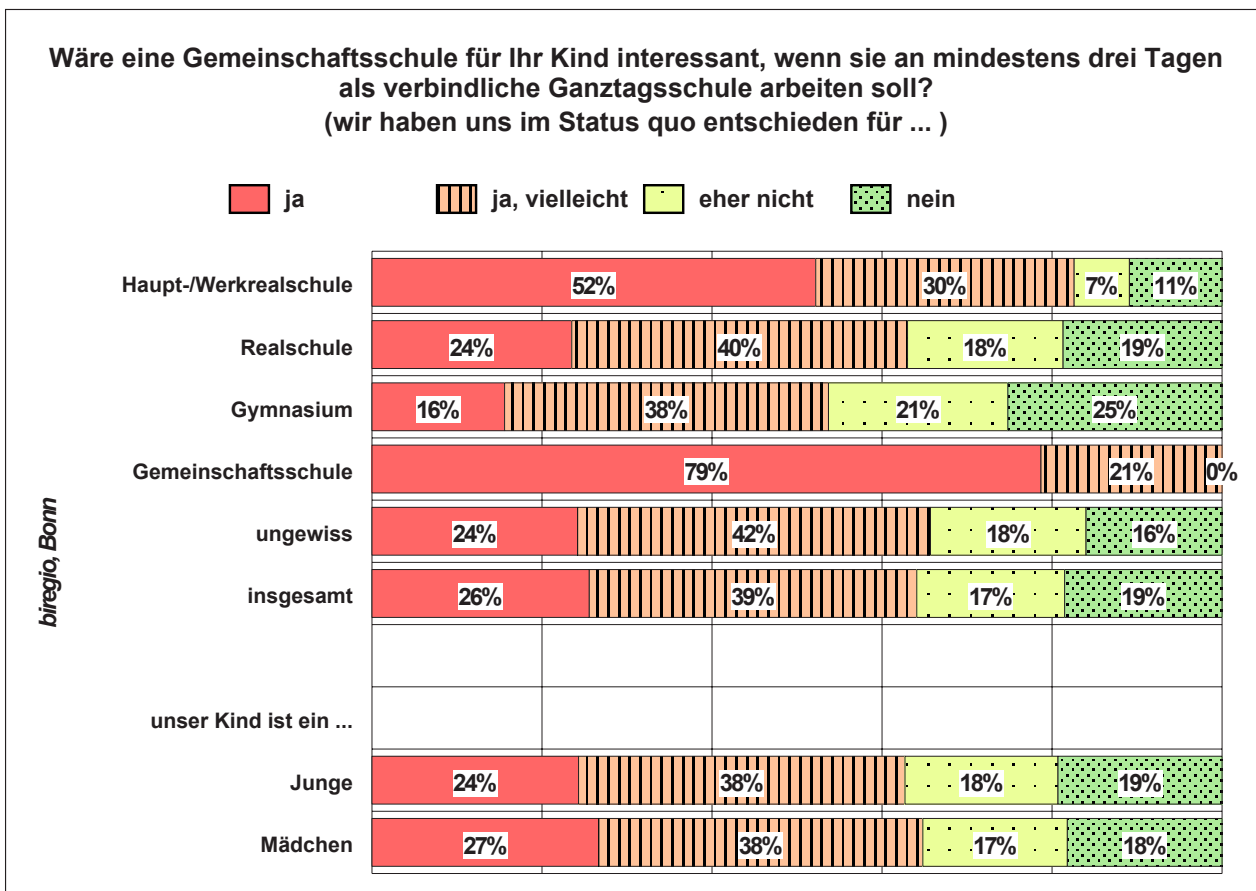
Abgesehen davon, dass seitens der Eltern diese Frage des Ganztags der der Existenz der Schulform wahrscheinlich nachgeordnet werden würde, ist die Rückmeldung der Eltern dennoch von hoher Bedeutung, bei der Frage, wo sie "stehen" und abgeholt werden wollen oder auch nicht.

So müsste die Gemeinschaftsschule den angezeigten elterlichen Interessen folgend für 64,1% der Kinder bzw. Eltern (d.h. für etwa zwei von drei an ihr Interessierten) eher im Ganztags und für 35,9% eher im Halbtags oder nur mit einem Mittagstisch arbeiten. Hier wird sich die Gemeinschaftsschule, die nach den Landesvorstellungen in der Regel eine Ganztagschule sein soll, würde sie denn eingerichtet, aufgrund des Votums der Eltern entscheiden können.

Zwischen den Elternschaften gibt es mit auf die Sekundarschulen bezogenen spezifischen schulischen Vorstellungen für ihr Kind respektive von den Eltern gesehenen Leistungsvoraussetzungen ihrer Kinder Unterschiede (s.u.):

Eine Gemeinschaftsschule soll als verbindliche Ganztagschule ab der Klasse 5 an 3 Tagen arbeiten.					Frage 8 / 14
Wäre eine solche Schule dann für Ihr Kind interessant?					
wir haben uns entschieden für:	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	
Haupt-/Werkrealschule	52%	30%	7%	11%	100,0%
Realschule	24%	40%	18%	19%	100,0%
Gymnasium	16%	38%	21%	25%	100,0%
Gemeinschaftsschule	79%	21%	0%	0%	100,0%
ungewiss	24%	42%	18%	16%	100,0%
insgesamt	25,6%	38,5%	17,4%	18,5%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 14
Junge	24%	38%	18%	19%	100,0%
Mädchen	27%	38%	17%	18%	100,0%
					biregio, Bonn



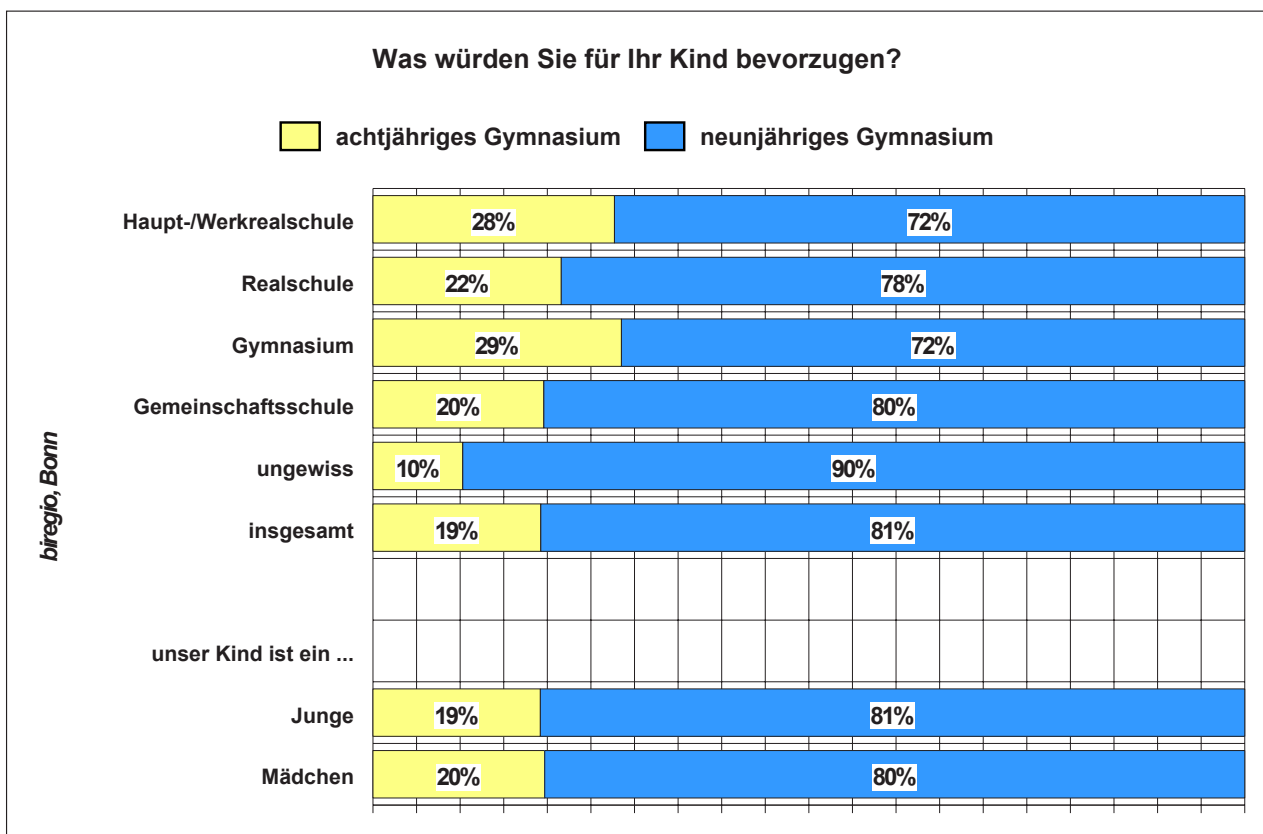


Das Gymnasium - G8 oder G9

Bei dieser Frage ist das Hauptaugenmerk auf die Eltern zu legen, die sich für ihr eigenes Kind wahrscheinlich für ein Gymnasium entscheiden werden oder noch "ungewiss" sind (diese Eltern sind ja eher "gymnasiale"): Nur 19% der Eltern der Grundschul Kinder in der Stadt Friedrichshafen (hier 1. bis 3. Klassen befragt) bevorzugen ein achtjähriges Gymnasium. Das neunjährige wünschen sich 81% der Eltern. Bei den gymnasialen Eltern votieren 72% für die Neunjährigkeit und bei den "ungewissen" 90%. Damit sind die Eltern in der Stadt Friedrichshafen bei dieser Frage überaus eindeutig aufgestellt:



Generell unterscheiden sich die Wünsche der Eltern zur Dauer des Gymnasiums. Wie ist das bei Ihnen: Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?			Frage 8 / 16
wir haben uns entschieden für:	achtjähriges Gymnasium	neunjähriges Gymnasium	
Haupt-/Werkrealschule	28%	72%	100,0%
Realschule	22%	78%	100,0%
Gymnasium	29%	72%	100,0%
Gemeinschaftsschule	20%	80%	100,0%
ungewiss	10%	90%	100,0%
insgesamt	19,3%	80,7%	100,0%
unser Kind ist ein ...			Frage 2 / 16
Junge	19%	81%	100,0%
Mädchen	20%	80%	100,0%
			biregio, Bonn

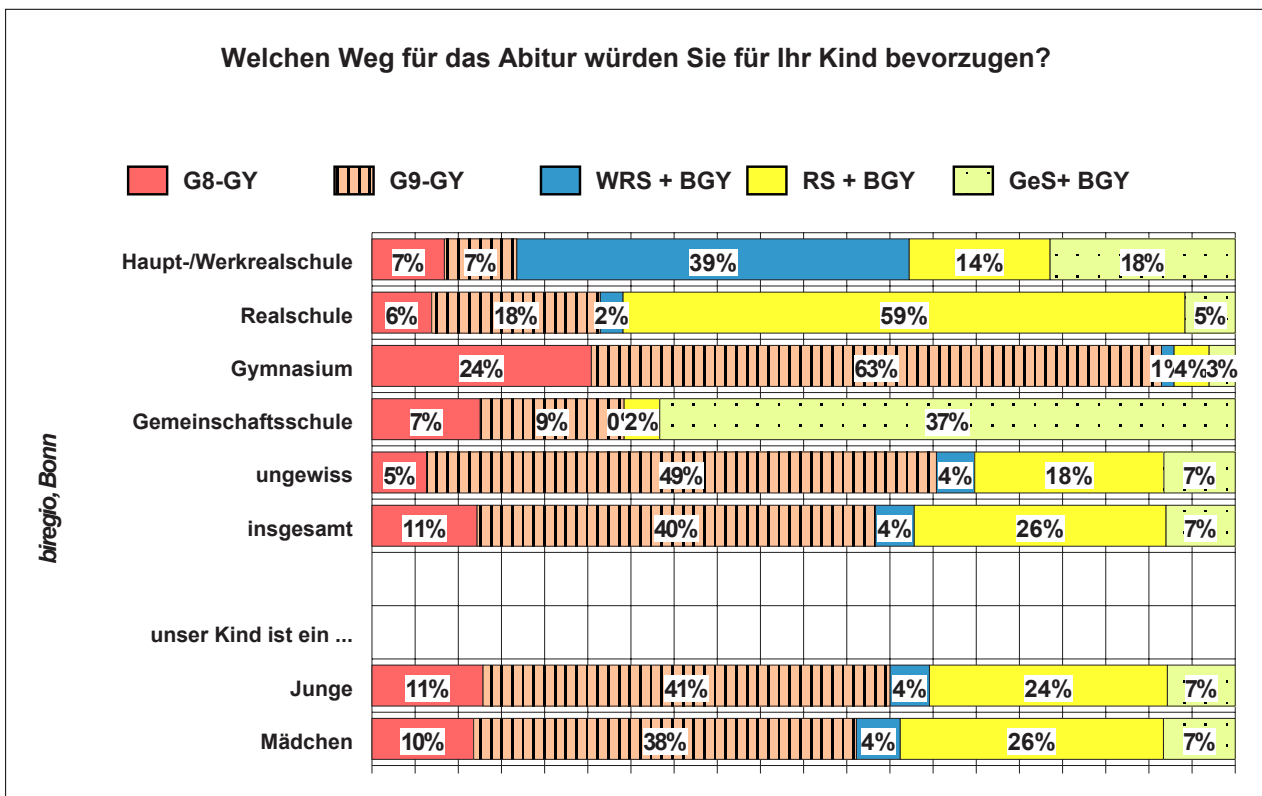


Die Oberstufe und die verschiedenen Wege zum Abitur

11% der Eltern bevorzugen bei einer offenen Befragung nach Optionen der Oberstufe die im achtjährigen Gymnasium für ihr Kind, 40% die im neunjährigen Gymnasium. Eine Oberstufe im beruflichen Gymnasium nach dem Besuch der Werkrealschule bevorzugen 4%, 26% nach dem der Realschule. 7% der Eltern wünschen eine Gemeinschaftsschule mit Oberstufe. Generell hat die Anwahl Beruflicher Gymnasien in den Augen von Grundschulleitern weniger Relevanz {so ist sie in der Grundschule (!) nur sehr schwer "bewerbar"}. Anders stellt es sich für die Schüler wohl erst am Ende der Mittelstufe dar:



In Baden-Württemberg kann man das Abitur auf verschiedenen Wegen erreichen. Diese Wege sind gleichwertig. Welchen Weg würden Sie für Ihr Kind bevorzugen, wenn es das Abitur schaffen kann?							Frage 8 / 18
wir haben uns entschieden für:	G8-GY	G9-GY	WRS + BGY	RS + BGY	GeS m. Oberstufe	GeS+ BGY	
Haupt-/Werkrealschule	7%	7%	39%	14%	14%	18%	100,0%
Realschule	6%	18%	2%	59%	9%	5%	100,0%
Gymnasium	24%	63%	1%	4%	4%	3%	100,0%
Gemeinschaftsschule	7%	9%	0%	2%	44%	37%	100,0%
ungewiss	5%	49%	4%	18%	17%	7%	100,0%
insgesamt	10,7%	40,4%	3,9%	25,5%	12,5%	7,0%	100,0%
unser Kind ist ein ...							Frage 2 / 18
Junge	11%	41%	4%	24%	12%	7%	100,0%
Mädchen	10%	38%	4%	26%	13%	7%	100,0%
GeS = Gemeinschaftsschule, BGY = Berufliches Gymnasium							biregio, Bonn



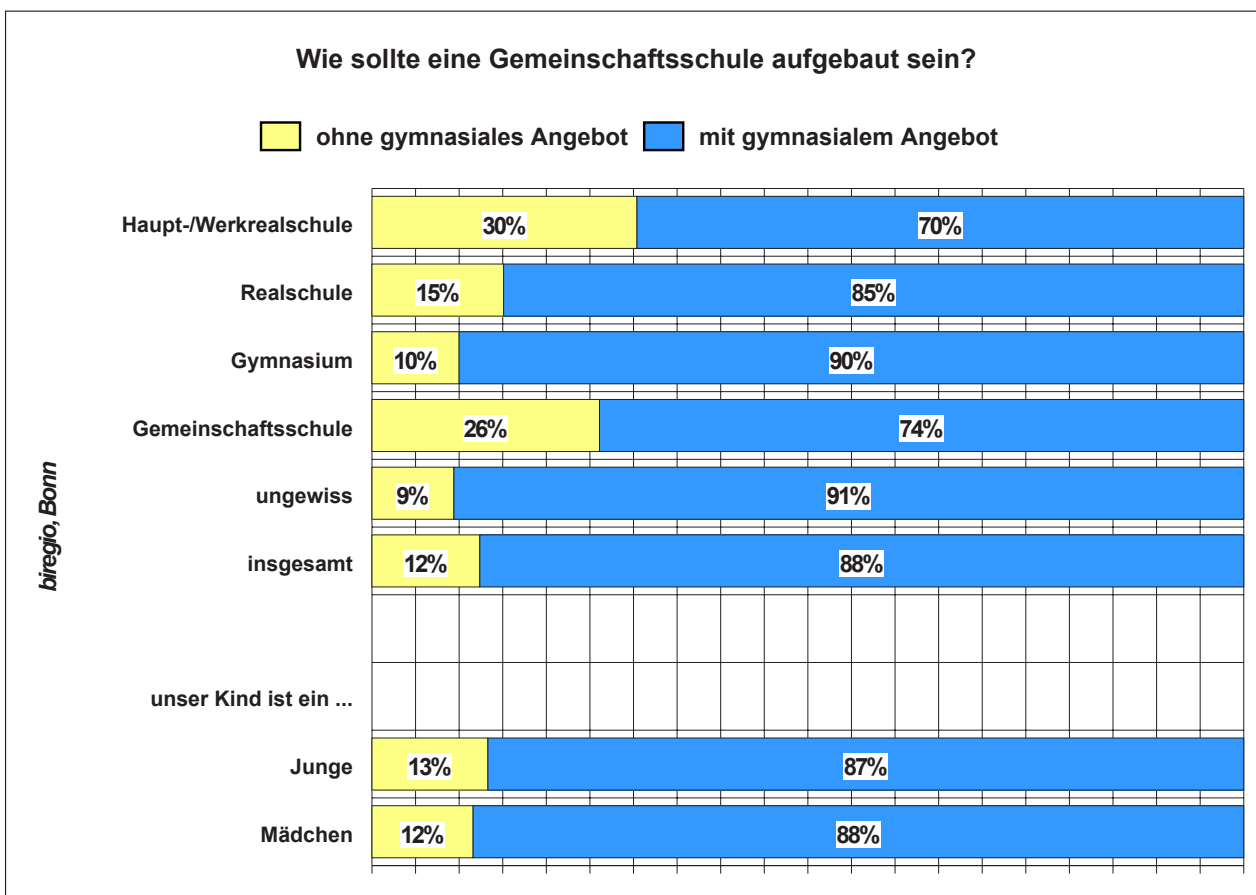
Gemeinschaftsschule und Oberstufe

Spitzt man die Frage aber auf die Oberstufe alleine im Zusammenhang mit der Gemeinschaftsschule zu, reagieren die Eltern anders. Wenn sie wählen könnten, möchten sie sich die Gemeinschaftsschule mit einem gymnasialen Angebot für ihr Kind sichern (87,6%). In allen Elterngruppen dominiert der Wunsch nach eine Gemeinschaftsschule mit einer gymnasialen Oberstufe in der Stadt Friedrichshafen:



Wenn Sie eine Gemeinschaftsschule für Ihr Kind bevorzugen, wie sollte diese dann aufgebaut sein?			Frage 8 / 15
wir haben uns entschieden für:	ohne gymnasiales Angebot	mit gymnasialem Angebot	
Haupt-/Werkrealschule	30%	70%	100,0%
Realschule	15%	85%	100,0%
Gymnasium	10%	90%	100,0%
Gemeinschaftsschule	26%	74%	100,0%
ungewiss	9%	91%	100,0%
insgesamt	12,4%	87,6%	100,0%
unser Kind ist ein ...			Frage 2 / 15
Junge	13%	87%	100,0%
Mädchen	12%	88%	100,0%

biregio, Bonn



Themenkomplex Ganztagsschule

Die Ganztagsschule wird immer stärker zu einem Kernthema in den Schulen. Befragt man Eltern der Grundschulen, was sie sich an Betreuung sowie an Unterstützung für ihr Kind in den Sekundarschulen wünschen und gibt für die Formen drei Alternativen vor - mit der Halbtagschule, mit dem Mittagstisch und der Ganztagsschule -, ist folgende Fokussierung der Eltern festzustellen:



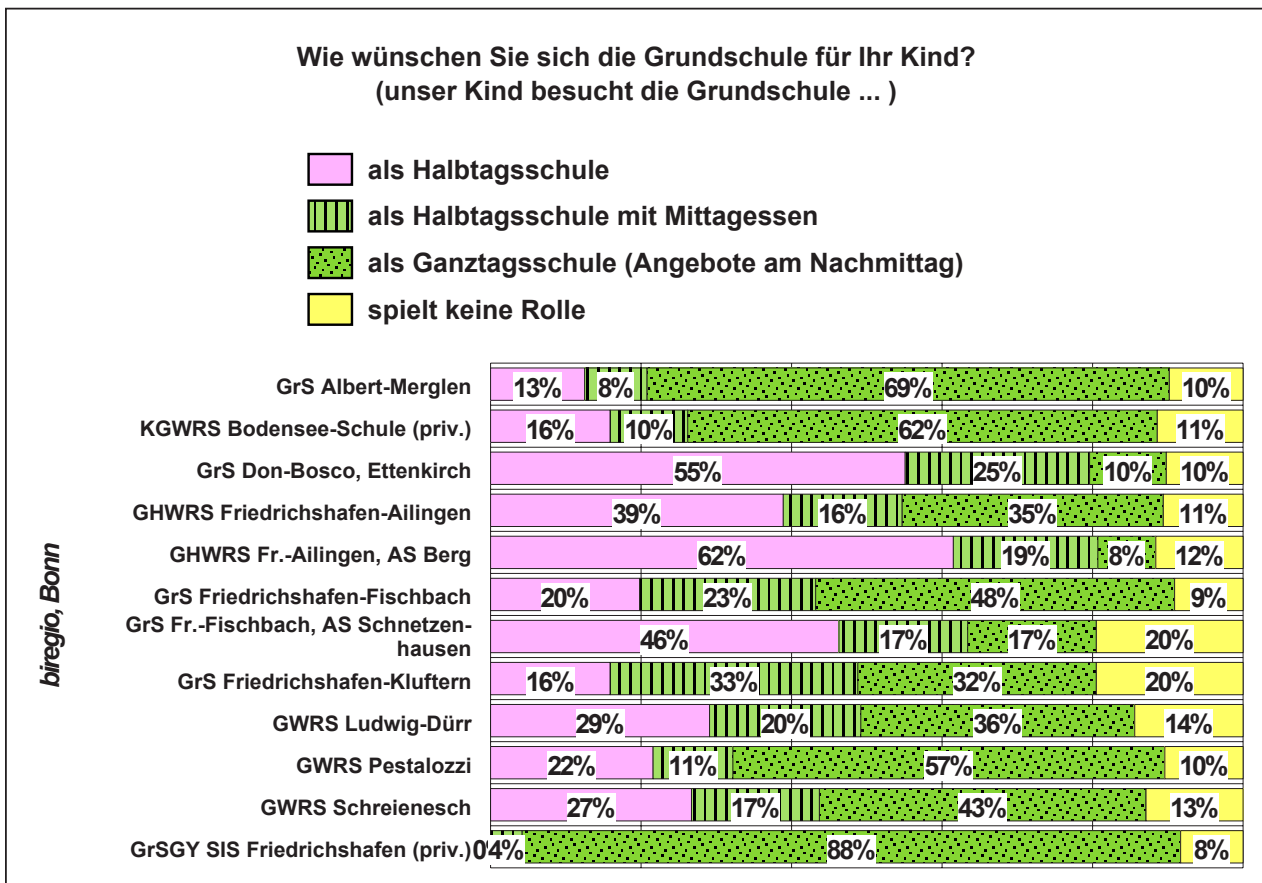
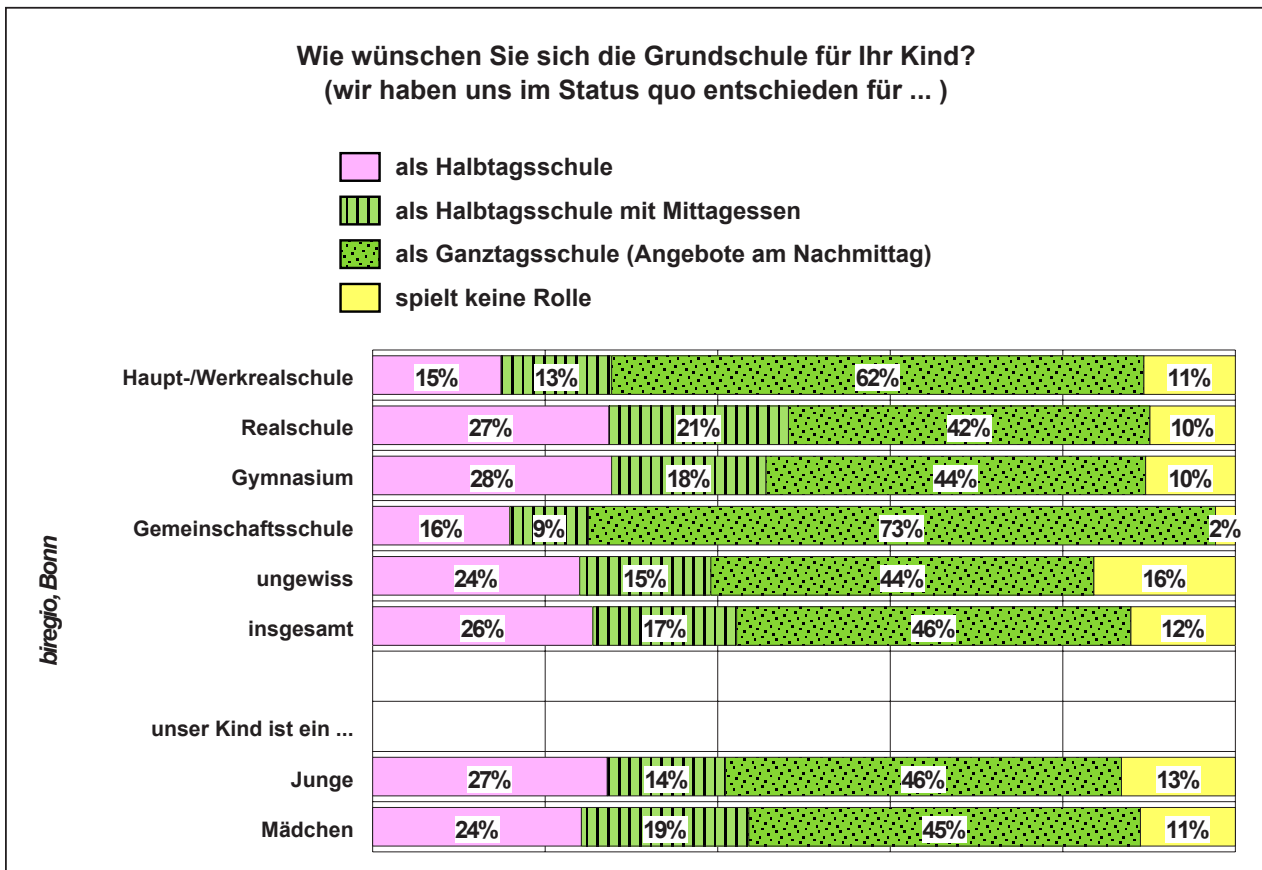
Grundschule als Ganztagschule

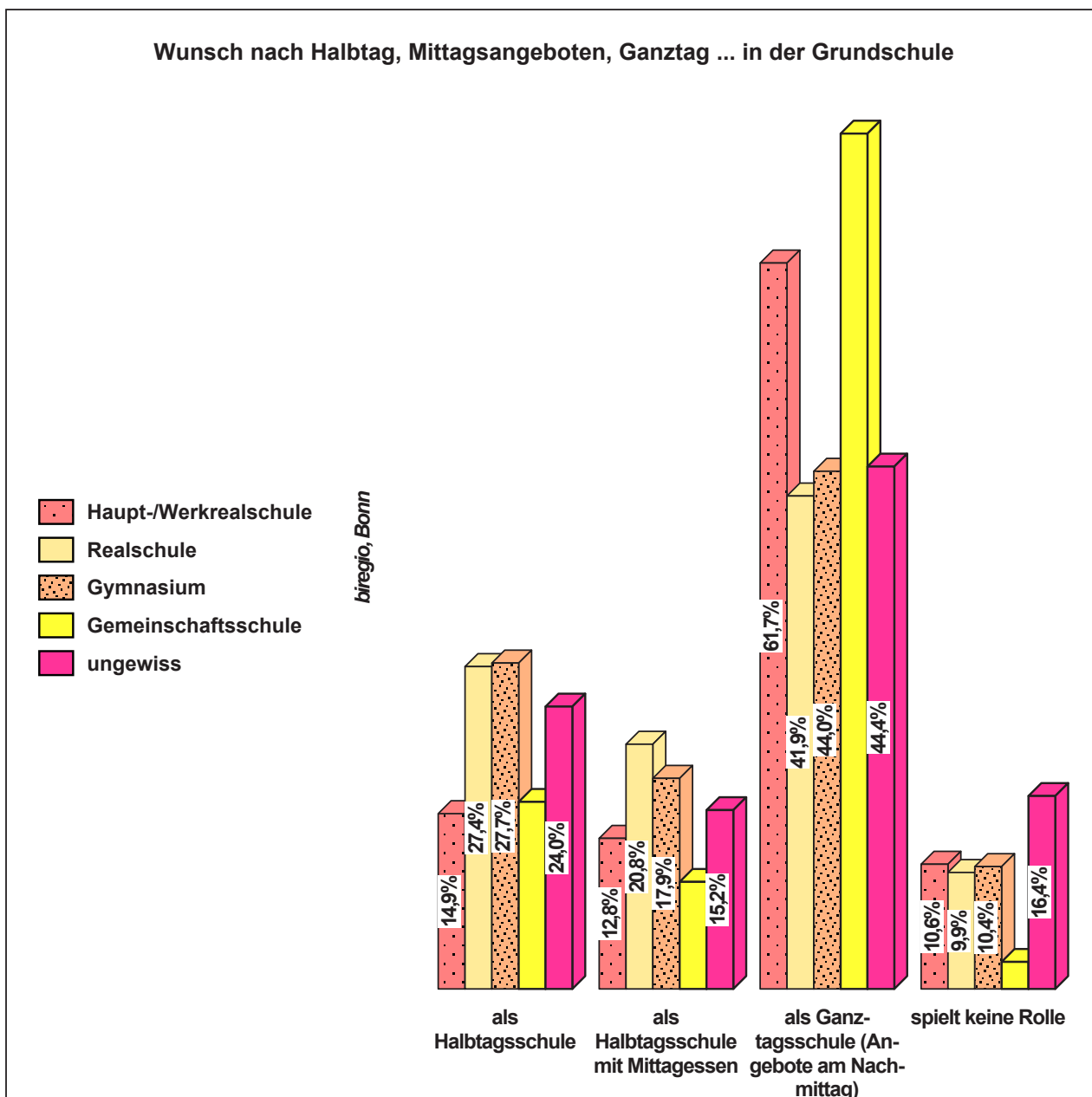
Mit Blick auf die *Grundschule* entspricht die Halbtagschule nur noch dem Nachfrageprofil von 26%. 46% wünschen sie sich als Ganztagschule mit Angeboten am Nachmittag. Weitere 17% erstreben für ihr Kind diese Schule als Halbtagschule mit Mittagessen. Für wenige: 12%, "spielt der Ganztags keine Rolle". Eltern von Mädchen und Jungen wünschen ihn sich in ähnlichem Maße. Aus dem Blickfeld geraten ist die "klassische Halbtagschule" für die klare Mehrheit der Eltern {was die Ergebnisse in der Stadt Friedrichshafen nicht von den Ergebnissen in anderen Befragungen unterscheidet}: In der Haupt-/Werkrealschule sind es nur 15%, die eine Halbtagschule fordern, in der Realschule 27%, im Gymnasium 28%, in der Gemeinschaftsschule lediglich 16% und bei den mit Blick auf eine Schulform noch "ungewissen Eltern" 24%. "Gymnasialeltern" sind keinesfalls selbstverständlich Ganztagseltern. 46% von ihnen zögen die Halbtagschule oder die Halbtagschule mit einem Mittagessen der Ganztagschule vor. Die die Gemeinschaftsschule in der Stadt Friedrichshafen bevorzugenden Eltern sehen dies anders. Große regionale Unterschiede (vgl. unten) kennzeichnen die Bedarfe an der Ganztagschule, wobei in nur zwei der zwölf Grundschulen der Bedarf an einer "klassischen Halbtagschule" bei über 50% liegt. Somit legen die Grundschulleitern in der Stadt Friedrichshafen dem Schulträger "Richtungsentscheidungen" nahe:

<i>Grundschule</i>	Wünschen Sie die Schulzeit bis zum Mittag, eine Schule mit einem Mittagessen oder die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?				<i>Frage 8 / 27.1</i>
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	als Halbtags- schule	als Halbtags- schule mit Mittagessen	als Ganztags- schule (Angebote am Nachmittag)	spielt keine Rolle	
Haupt-/Werkreals	15%	13%	62%	11%	100,0%
Realschule	27%	21%	42%	10%	100,0%
Gymnasium	28%	18%	44%	10%	100,0%
Gemeinschaftssc	16%	9%	73%	2%	100,0%
ungewiss	24%	15%	44%	16%	100,0%
insgesamt	26%	17%	46%	12%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					<i>Frage 2 / 27.1</i>
Junge	27%	14%	46%	13%	100,0%
Mädchen	24%	19%	45%	11%	100,0%
<i>Grundschule ...</i>					<i>Frage 27.1</i>
GrS Albert-Mergle	13%	8%	69%	10%	100,0%
KGWRS Bodense	16%	10%	62%	11%	100,0%
GrS Don-Bosco, B	55%	25%	10%	10%	100,0%
GHWRS Friedrich	39%	16%	35%	11%	100,0%
GHWRS Fr.-Ailing	62%	19%	8%	12%	100,0%
GrS Friedrichshaf	20%	23%	48%	9%	100,0%
GrS Fr.-Fischbach	46%	17%	17%	20%	100,0%
GrS Friedrichshaf	16%	33%	32%	20%	100,0%
GWRS Ludwig-Dü	29%	20%	36%	14%	100,0%
GWRS Pestalozzi	22%	11%	57%	10%	100,0%
GWRS Schreienes	27%	17%	43%	13%	100,0%
GrSGY SIS Friedr	0%	4%	88%	8%	100,0%

biregio, Bonn







Sekundarschule als Ganztagschule

Mit Blick auf die *Sekundarschule* wünschen sich die Elterngruppen aller Schulformen diese zu weniger als einem Fünftel als Halbtagsschule (14%). 55% wünschen sich die Sekundarschule als Ganztagschule mit Angeboten am Nachmittag. Weitere 17% erstreben für ihr Kind die Sekundarschule als Halbtagsschule mit Mittagessen. Für vergleichsweise wenig Eltern: für 12%, "spielt der Ganztags keine Rolle". Eltern von Mädchen und Jungen wünschen den Ganztags in einem relativ ähnlichen Maße.

Die "klassische Halbtagsschule" rückt für eine breite Mehrheit der Eltern aus dem Blickfeld: in der Haupt-/Werkrealschule sind es nur noch 11%, die eine solche Halbtagsschule fordern, in der Realschule 16%, im Gymnasium 17%, bei den mit Blick auf eine Schulform noch "ungewissen Eltern" 11% sowie bei den Gemeinschaftsschuleltern sogar nur noch 5%.

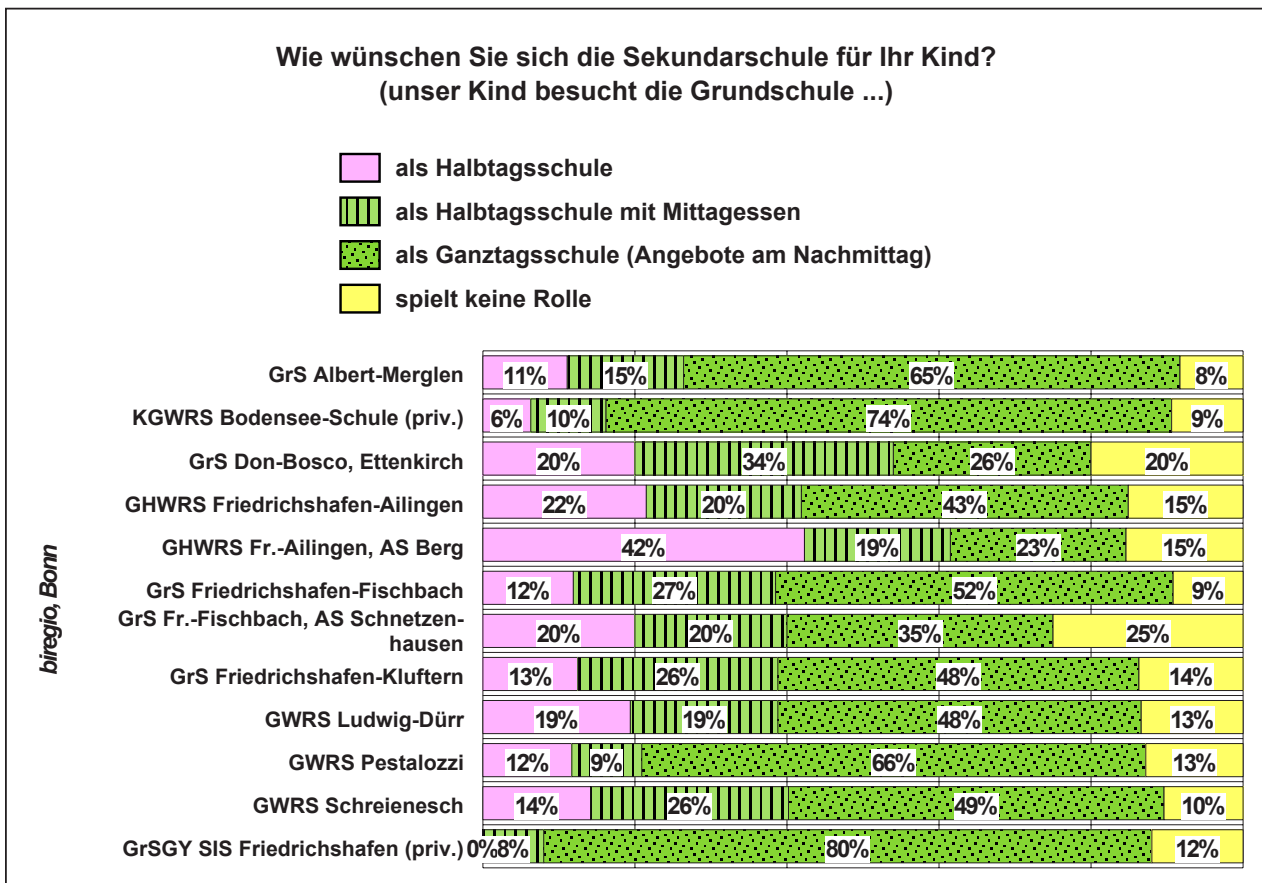
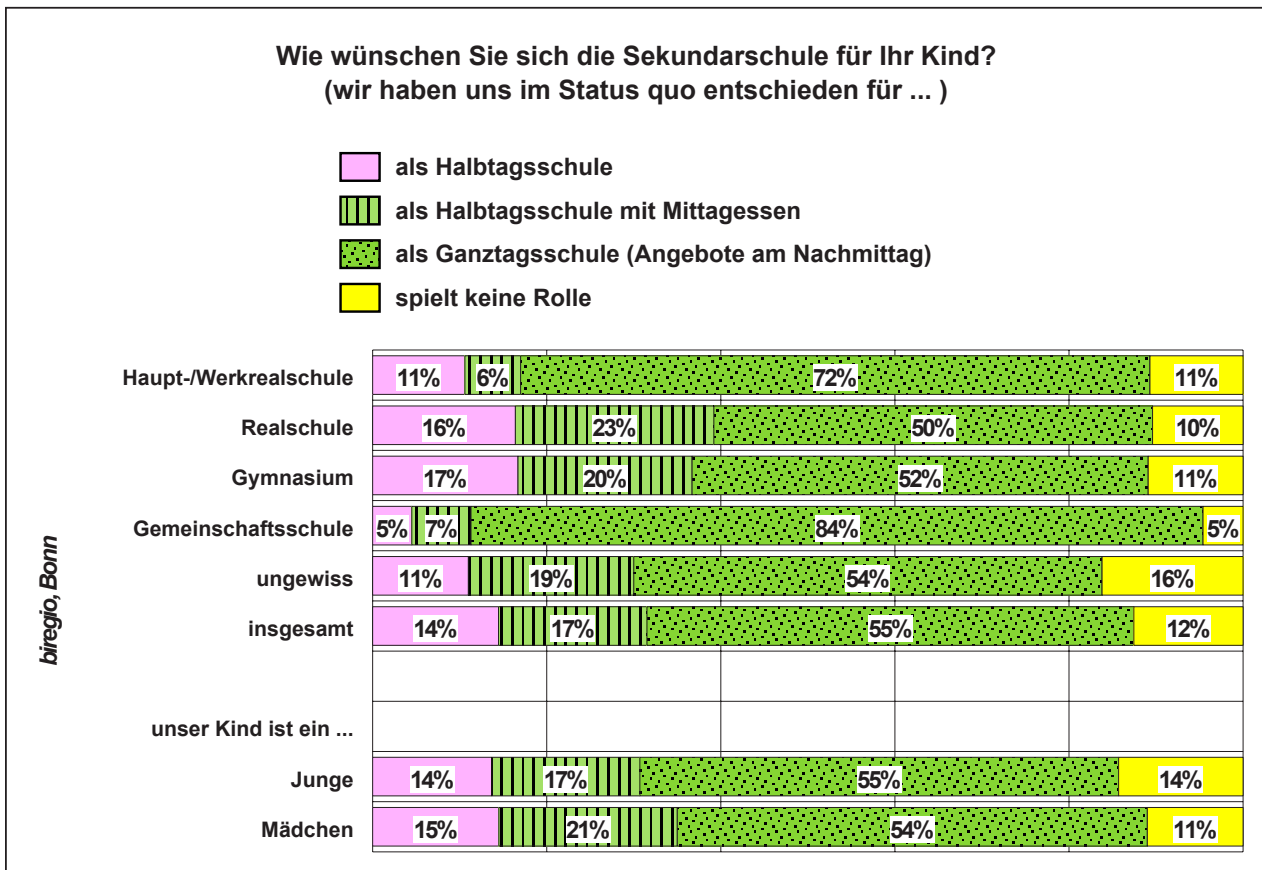


Insgesamt entspricht die Halbtagschule nur noch dem Nachfrageprofil von lediglich 14% aller Eltern. "Gymnasialeltern" sind selbst im Zuge des acht-jährigen Gymnasiums keinesfalls selbstverständlich "Ganztagseltern". Immerhin noch 37% dieser Eltern würden Sekundarstufenbereich die Halbtagschule oder aber die Halbtagschule mit einem Mittagessen der Ganztagschule vorziehen.

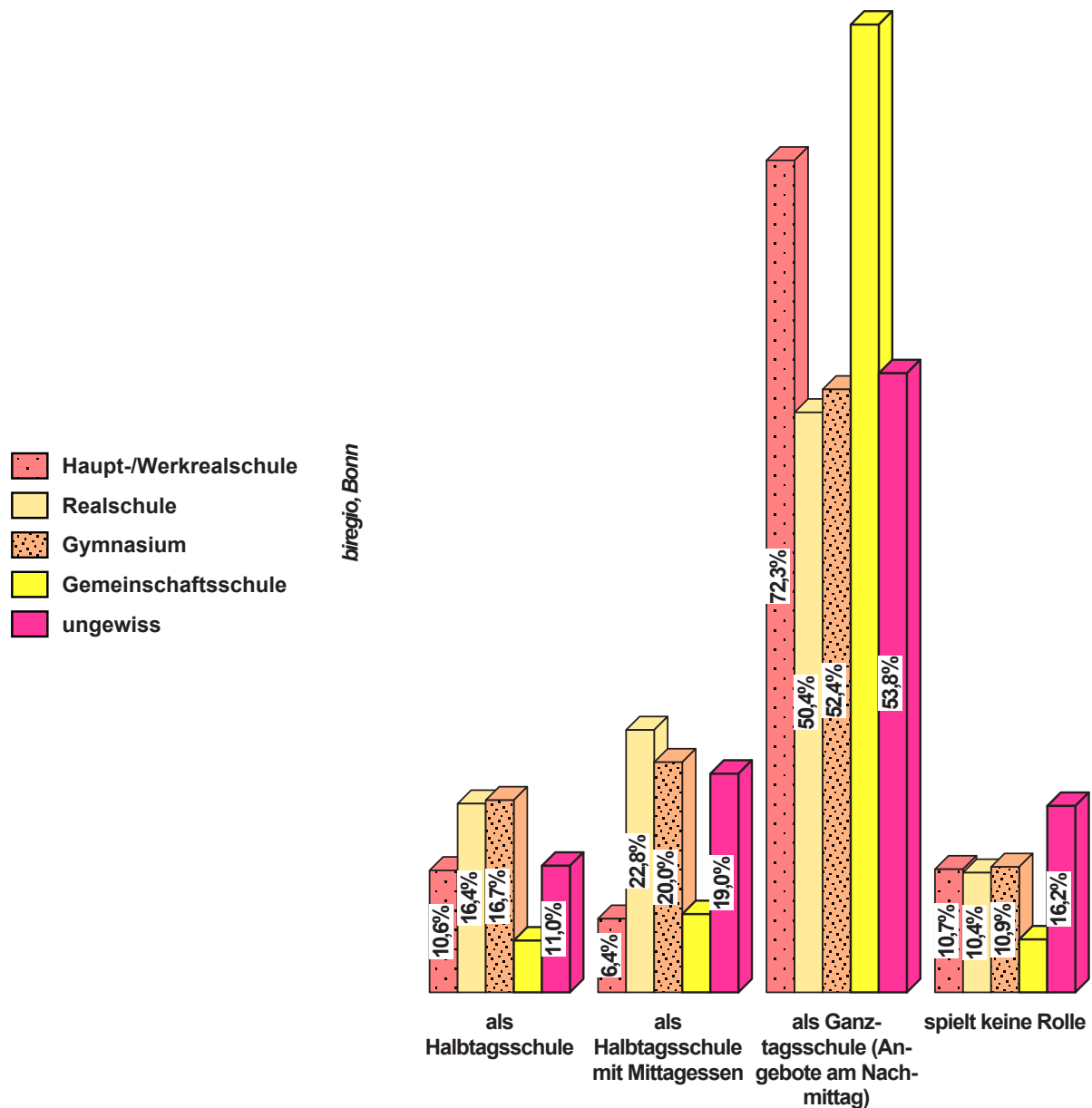
Regionale Unterschiede kennzeichnen die Bedarfe an der Ganztagschule, wobei in nur einer Grundschule der Bedarf an einer "klassischen Sekundar-Halbtagschule" bei mehr als 40% liegt. Auch hier legen die Eltern in der Stadt Friedrichshafen ihrem Schulträger "Richtungsentscheidungen" für künftige Strukturen in den Sekundarschulen nahe:

Sekundarschule	Wünschen Sie die Schulzeit bis zum Mittag, eine Schule mit einem Mittagessen oder die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?				Frage 8 / 27.2
	als Halbtags- schule	als Halbtags- schule mit Mit- tagessen	als Ganztags- schule (Angebote am Nachmittag)	spielt keine Rolle	
<i>wir haben uns entschie- den für:</i>					
Haupt-/Werkrealschule	11%	6%	72%	11%	100,0%
Realschule	16%	23%	50%	10%	100,0%
Gymnasium	17%	20%	52%	11%	100,0%
Gemeinschaftsschule	5%	7%	84%	5%	100,0%
ungewiss	11%	19%	54%	16%	100,0%
insgesamt	14%	17%	55%	12%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					Frage 2 / 27.2
Junge	14%	17%	55%	14%	100,0%
Mädchen	15%	21%	54%	11%	100,0%
<i>Grundschule ...</i>					Frage 27.2
GrS Albert-Merglen	11%	15%	65%	8%	100,0%
KGWRS Bodensee-Sch	6%	10%	74%	9%	100,0%
GrS Don-Bosco, Ettenk	20%	34%	26%	20%	100,0%
GHWRS Friedrichshafe	22%	20%	43%	15%	100,0%
GHWRS Fr.-Ailingen, A	42%	19%	23%	15%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Fi	12%	27%	52%	9%	100,0%
GrS Fr.-Fischbach, AS	20%	20%	35%	25%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Kl	13%	26%	48%	14%	100,0%
GWRS Ludwig-Dürr	19%	19%	48%	13%	100,0%
GWRS Pestalozzi	12%	9%	66%	13%	100,0%
GWRS Schreienesch	14%	26%	49%	10%	100,0%
GrSGY SIS Friedrichsh	0%	8%	80%	12%	100,0%
					<i>biregio, Bonn</i>





Wunsch nach Halbtags, Mittagsangeboten, Ganztags ... in der Sekundarschule



Geld für die Ganztagschule

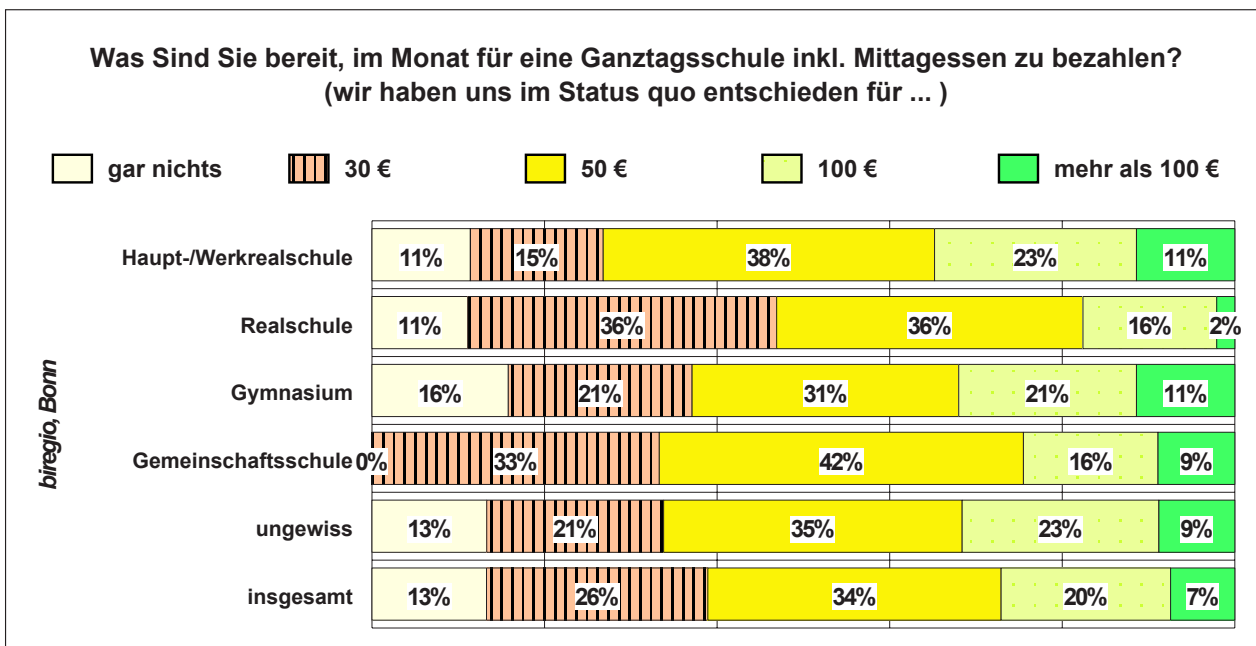
Müsste die Politik schätzen, was die Eltern den Schulträgern für den Ganztags und das Mittagessen bezahlen würden, träge sie das Befragungsergebnis wohl kaum. In hohem Maße wissen Eltern, dass eine solche Schule Kosten verursacht und würden den Wert des Ganztags zumeist so hoch einschätzen, dass sie dafür Geld zahlen. Nur 13% möchten oder können "gar nichts" geben. Mehr als die Hälfte der befragten Eltern (60%) würden zwischen 30 und 50 Euro geben wollen und weitere 27% sogar mehr.

Die Elterngruppen mit ihren unterschiedlichen Schulformorientierungen für ihr Kind unterscheiden sich in der Stadt Friedrichshafen wenig voneinander:



Was sind Sie bereit, im Monat für eine Ganztagschule inklusive Mittagessen zu bezahlen?						Frage 8 / 29
wir haben uns entschieden für:	gar nichts	30 €	50 €	100 €	mehr als 100 €	
Haupt-/Werkreals	11%	15%	38%	23%	11%	100,0%
Realschule	11%	36%	36%	16%	2%	100,0%
Gymnasium	16%	21%	31%	21%	11%	100,0%
Gemeinschaftsschule	0%	33%	42%	16%	9%	100,0%
ungewiss	13%	21%	35%	23%	9%	100,0%
insgesamt	13,3%	25,7%	34,0%	19,6%	7,4%	100,0%

biregio, Bonn



Halbtage - Offene Ganztagschule - Gebundene Ganztagschule

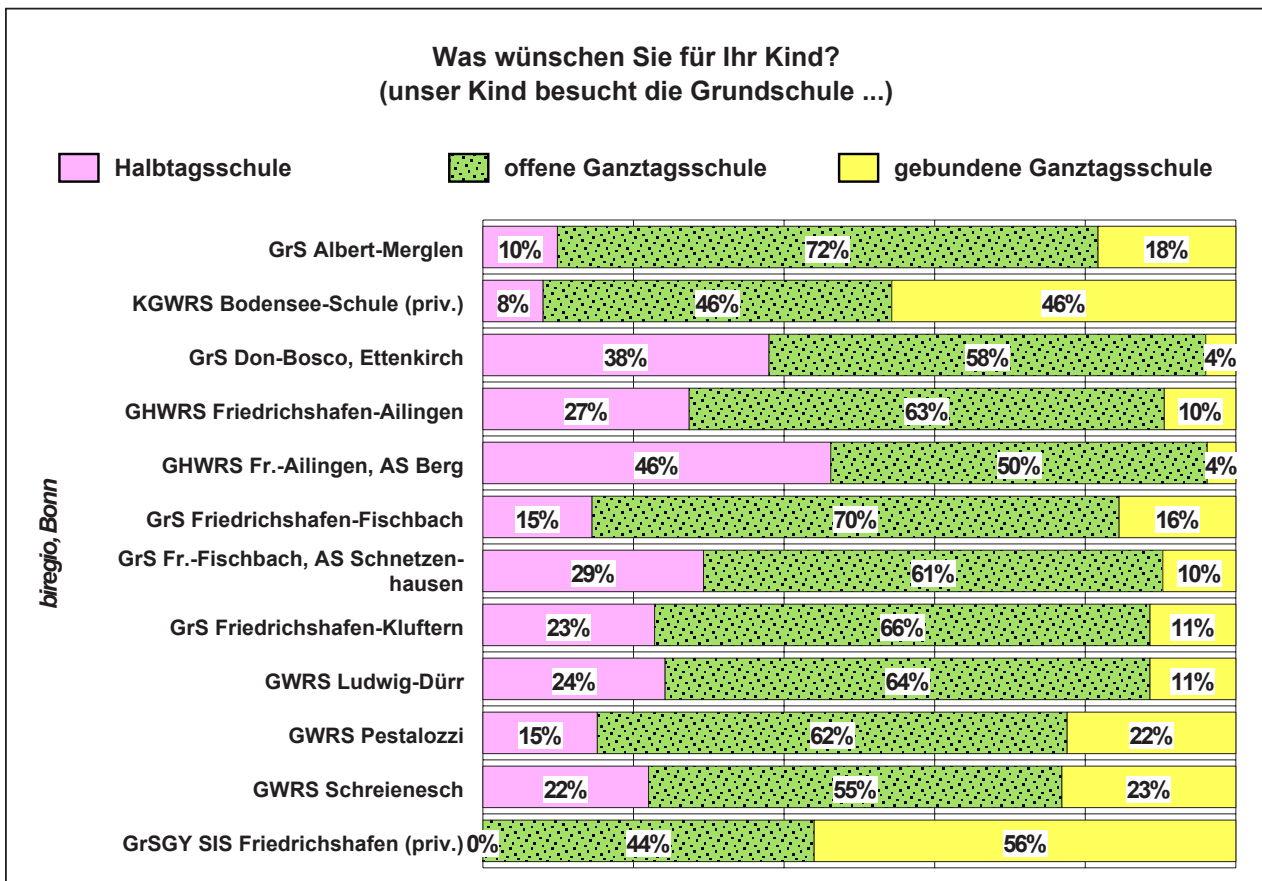
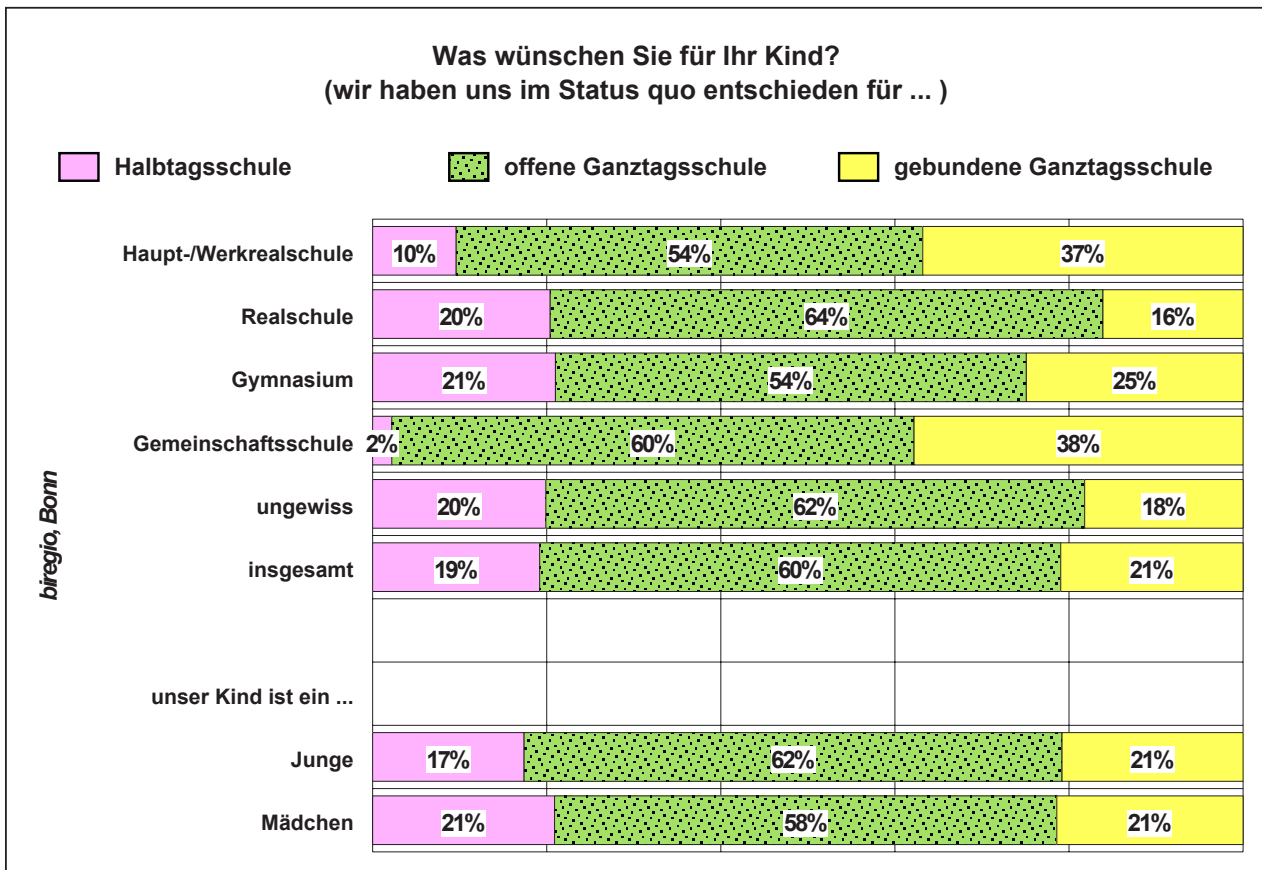
Die Frage nach dem Halbtage oder dem Ganztage ist in der Befragung noch einmal spezifiziert worden. Dabei wird zum einen die Frage nach dem Halbtage aufgenommen und zum anderen der Versuch unternommen, die Nachfrage nach dem offenen und nach einem gebundenen Ganztage auszuloten.

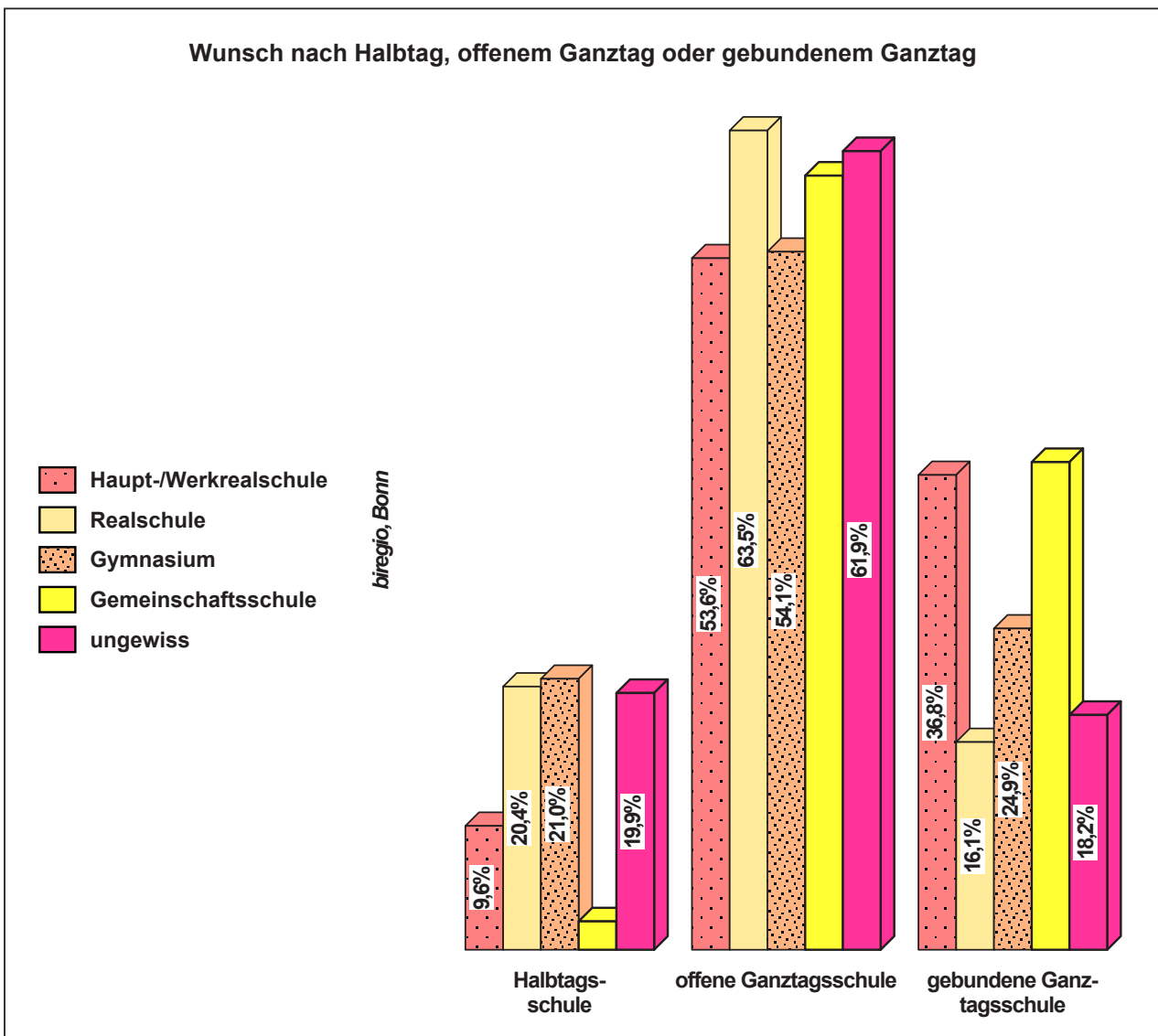
Mit dieser dreifachen Alternative konfrontiert, votieren 19% der Eltern in der Stadt Friedrichshafen für die Halbtage. 60% würden die offene Form und derzeit 21% die gebundene Form bevorzugen. Abzuwarten wäre, welche Tendenzen sich zeigten, wenn es eine gebundene Ganztage vor Ort gäbe und diese das zweifelsohne stark vorhandene "Eis bräche" (diese Frage konnte aber nicht gestellt werden!):



Nun gibt es die Diskussionen darüber, ob die Schulen am Nachmittag offene Angebote ("offene Ganztagschule") oder eine feste Ganztagschule für die Kinder ("gebundene Ganztagschule") unterbreiten sollten. Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?				
wir haben uns entschieden für:	Halbtags- schule	offene Ganztags- schule	gebundene Ganz- tagsschule	
Haupt-/Werkrealschule	10%	54%	37%	100,0%
Realschule	20%	64%	16%	100,0%
Gymnasium	21%	54%	25%	100,0%
Gemeinschaftsschule	2%	60%	38%	100,0%
ungewiss	20%	62%	18%	100,0%
insgesamt	19%	60%	21%	100,0%
<i>Frage 8 / 28</i>				
unser Kind ist ein ...				
Junge	17%	62%	21%	100,0%
Mädchen	21%	58%	21%	100,0%
<i>Frage 2 / 28</i>				
Grundschule ...				
GrS Albert-Mergle	10%	72%	18%	100,0%
KGWRS Bodense	8%	46%	46%	100,0%
GrS Don-Bosco, E	38%	58%	4%	100,0%
GHWRS Friedrich	27%	63%	10%	100,0%
GHWRS Fr.-Ailing	46%	50%	4%	100,0%
GrS Friedrichshaf	15%	70%	16%	100,0%
GrS Fr.-Fischbach	29%	61%	10%	100,0%
GrS Friedrichshaf	23%	66%	11%	100,0%
GWRS Ludwig-Dü	24%	64%	11%	100,0%
GWRS Pestalozzi	15%	62%	22%	100,0%
GWRS Schreienes	22%	55%	23%	100,0%
GrSGY SIS Friedr	0%	44%	56%	100,0%
<i>Frage 28</i>				
<i>biregio, Bonn</i>				







Die Ferienbetreuung als Angebot

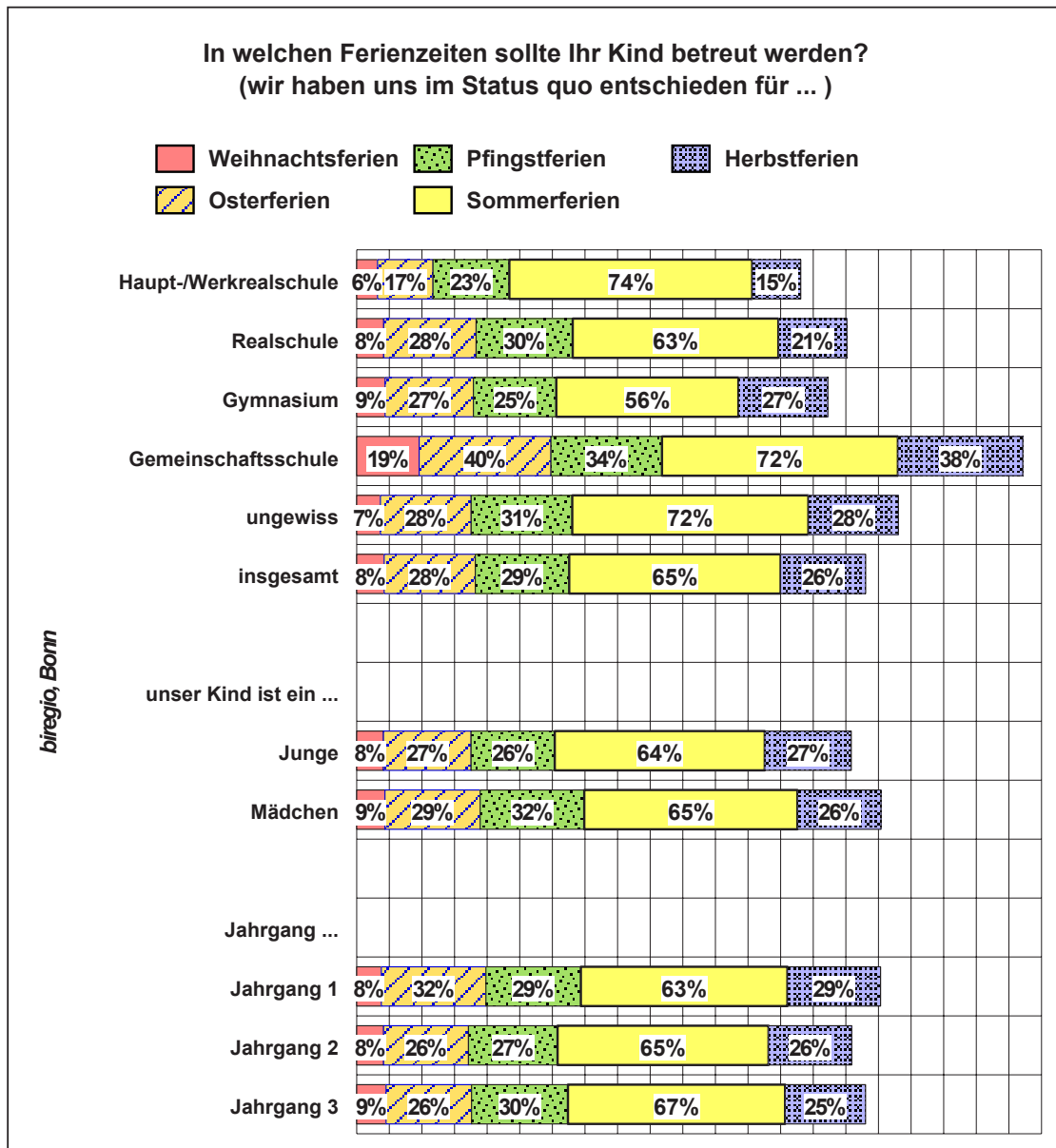
Viele Eltern in der Stadt Friedrichshafen wünschen sich eine Ferienzeitabdeckung in den Oster-, den Herbst-, den Pfingst- und den Sommerferien (letzte werden am stärksten nachgefragt). Die stärksten Nachfragen kommen aus dem Potenzial der "Realschul-" und "Gemeinschaftsschul-" sowie dem der "ungewissen Eltern".

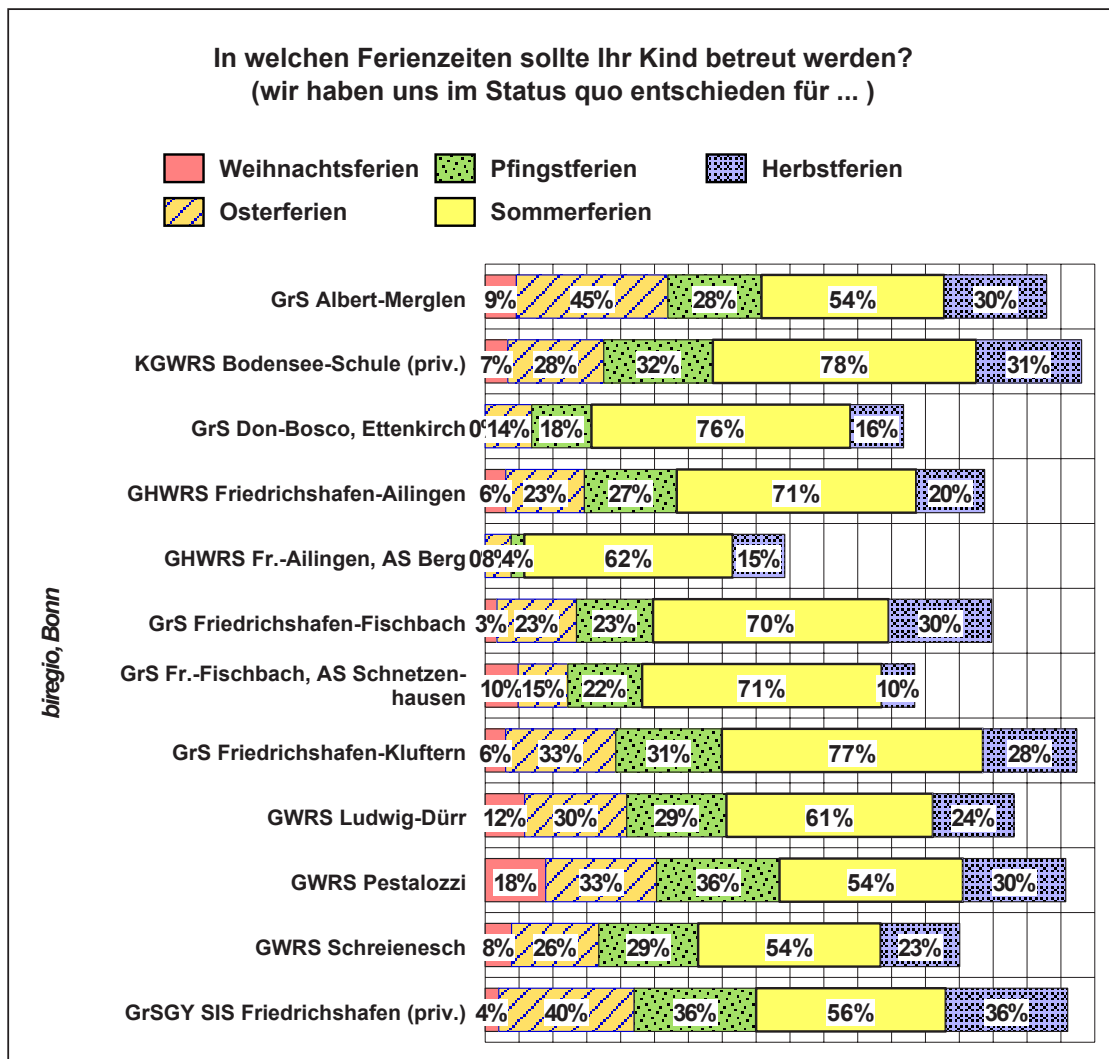


Über den Bedarf einer Ferienbetreuung wird oft diskutiert. Frage 8 / 32					
Wie ist das bei Ihnen? In welchen Ferienzeiten sollte Ihr Kind betreut werden?					
wir haben uns entscheiden für:	Weihnachtsferien	Osterferien	Pfingstferien	Sommerferien	Herbstferien
Haupt-/Werkrealschule	6%	17%	23%	74%	15%
Realschule	8%	28%	30%	63%	21%
Gymnasium	9%	27%	25%	56%	27%
Gemeinschaftsschule	19%	40%	34%	72%	38%
ungewiss	7%	28%	31%	72%	28%
insgesamt	8,4%	28,0%	28,8%	64,8%	26,1%
unser Kind ist ein ... Frage 2 / 32					
Junge	8%	27%	26%	64%	27%
Mädchen	9%	29%	32%	65%	26%
Jahrgang ... Frage 1 / 32					
Jahrgang 1	8%	32%	29%	63%	29%
Jahrgang 2	8%	26%	27%	65%	26%
Jahrgang 3	9%	26%	30%	67%	25%
Grundschule ... Frage 32					
GrS Albert-Mergel	9%	45%	28%	54%	30%
KGWRS Bodenshausen	7%	28%	32%	78%	31%
GrS Don-Bosco	0%	14%	18%	76%	16%
GHWRS Friedrichshafen	6%	23%	27%	71%	20%
GHWRS Fr.-Ailinger	0%	8%	4%	62%	15%
GrS Friedrichshafen	3%	23%	23%	70%	30%
GrS Fr.-Fischbacher	10%	15%	22%	71%	10%
GrS Friedrichshafen	6%	33%	31%	77%	28%
GWRS Ludwig-Dach	12%	30%	29%	61%	24%
GWRS Pestalozzi	18%	33%	36%	54%	30%
GWRS Schreienberg	8%	26%	29%	54%	23%
GrSGY SIS Friedrichshafen	4%	40%	36%	56%	36%

biregio, Bonn







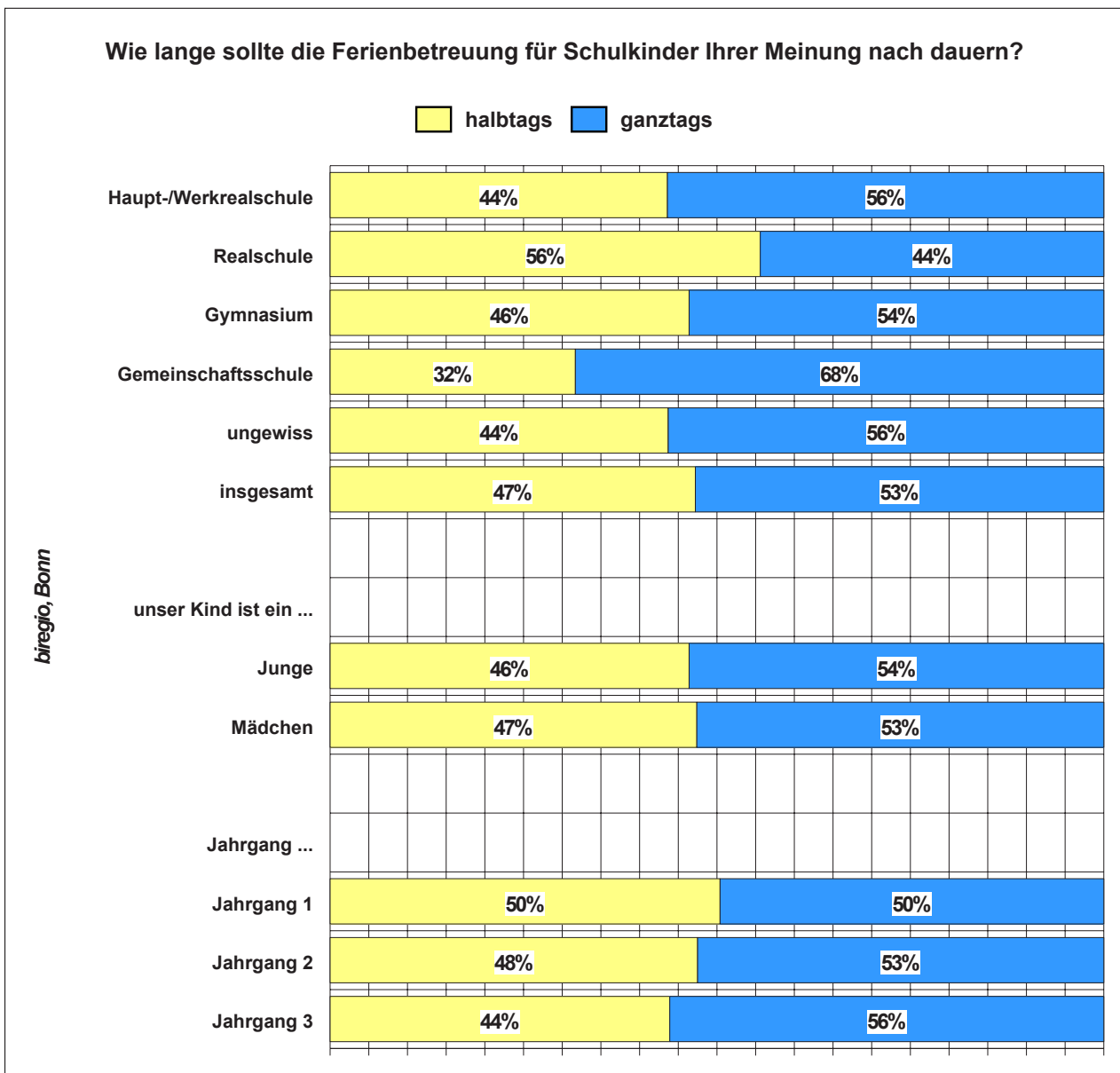
Tägliche Dauer der Ferienbetreuung

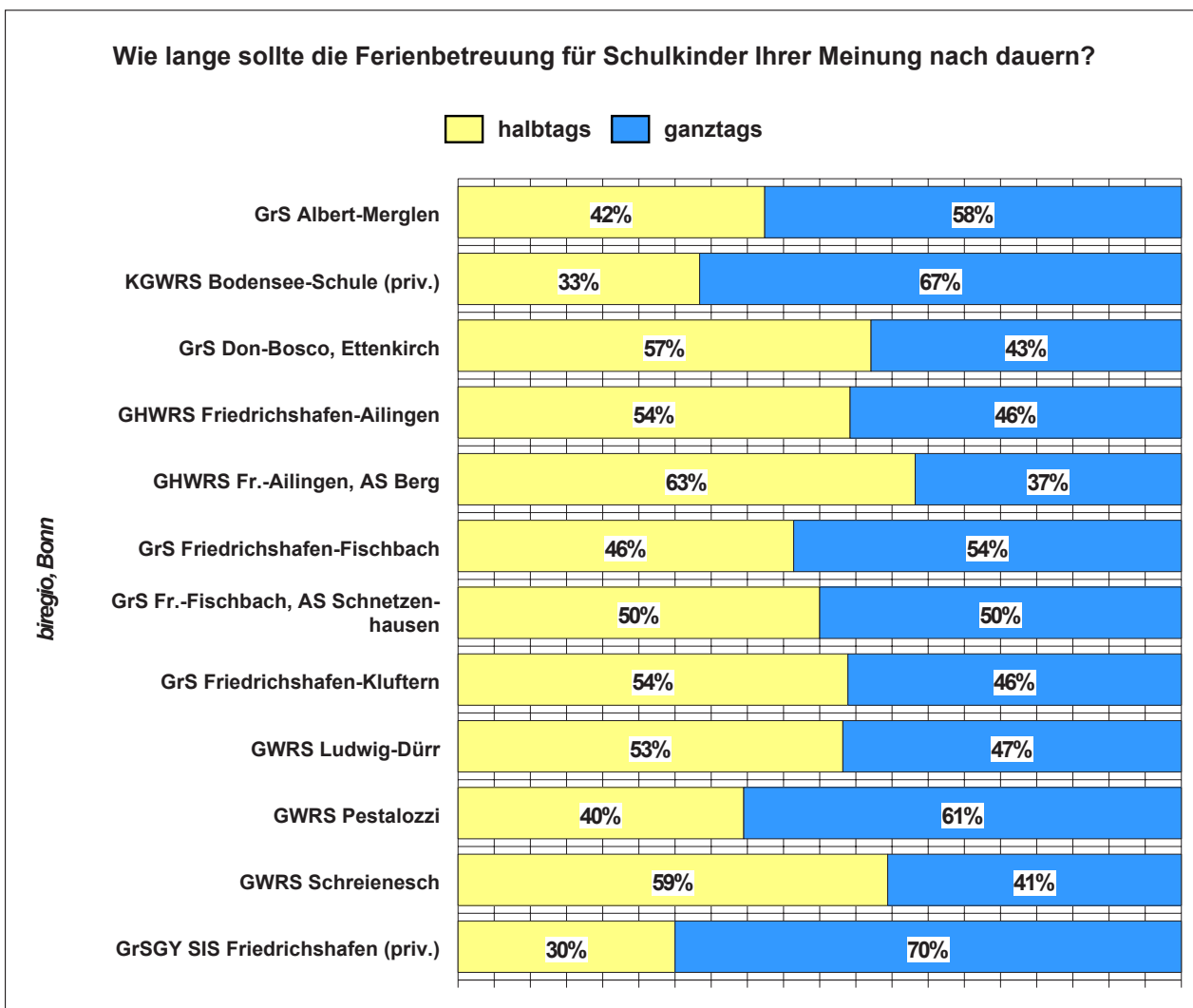
In der Frage der gewünschten Betreuungsdauer sind die Bedarfe in etwa halb und halb zu sehen (47,2% halbtags und 52,8% ganztags). Der Bedarf an einem Ganztags steigt mit dem Alter der Kinder langsam an:



Wie lange sollte die Ferienbetreuung für Schulkinder Ihrer Meinung nach dauern?			Frage 8 / 33
wir haben uns entschieden für:	halbtags	ganztags	
Haupt-/Werkrealschule	44%	56%	100,0%
Realschule	56%	44%	100,0%
Gymnasium	46%	54%	100,0%
Gemeinschaftsschule	32%	68%	100,0%
ungewiss	44%	56%	100,0%
insgesamt	47,2%	52,8%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>			Frage 2 / 33
Junge	46%	54%	100,0%
Mädchen	47%	53%	100,0%
<i>Jahrgang ...</i>			Frage 1 / 33
Jahrgang 1	50%	50%	100,0%
Jahrgang 2	48%	53%	100,0%
Jahrgang 3	44%	56%	100,0%
<i>Grundschule ...</i>			Frage 2 / 33
GrS Albert-Merglen	42%	58%	100,0%
KGWRS Bodensee-Sch	33%	67%	100,0%
GrS Don-Bosco, Ettenk	57%	43%	100,0%
GHWRS Friedrichshafe	54%	46%	100,0%
GHWRS Fr.-Ailingen, A	63%	37%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Fis	46%	54%	100,0%
GrS Fr.-Fischbach, AS	50%	50%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Kl	54%	46%	100,0%
GWRS Ludwig-Dürr	53%	47%	100,0%
GWRS Pestalozzi	40%	61%	100,0%
GWRS Schreienesch	59%	41%	100,0%
GrSGY SIS Friedrichsh	30%	70%	100,0%
			<i>biregio, Bonn</i>







Die Ferienbetreuung und der Ort

39% der Eltern in der Stadt Friedrichshafen (175 Eltern/Elternpaare haben sich bei dieser Frage enthalten) wünschen sich ein Ferienzeitangebot in der Grundschule und 61% an einem anderen Ort. Je älter die Kinder sind, umso stärker können sich die Eltern einen anderen Ort für die Ferienbetreuung als den der Grundschule vorstellen:



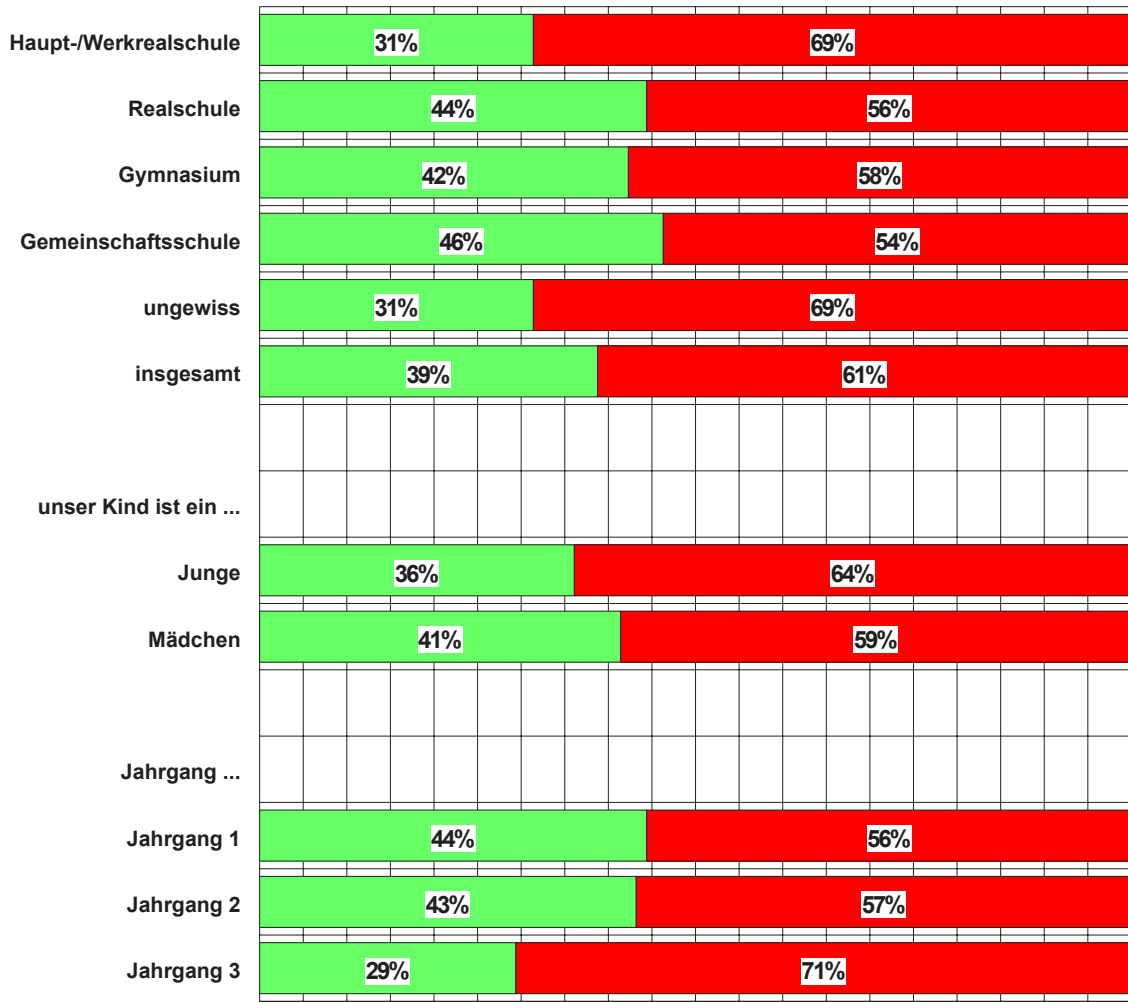
Wo sollte die Ferienbetreuung Ihrer Meinung nach stattfinden?		Frage 8 / 34	
wir haben uns entschieden für:	in der Grundschule	an einem anderen Ort	
Haupt-/Werkrealschule	31%	69%	100,0%
Realschule	44%	56%	100,0%
Gymnasium	42%	58%	100,0%
Gemeinschaftsschule	46%	54%	100,0%
ungewiss	31%	69%	100,0%
insgesamt	38,8%	61,2%	100,0%
unser Kind ist ein ...		Frage 2 / 34	
Junge	36%	64%	100,0%
Mädchen	41%	59%	100,0%
Jahrgang ...		Frage 1 / 34	
Jahrgang 1	44%	56%	100,0%
Jahrgang 2	43%	57%	100,0%
Jahrgang 3	29%	71%	100,0%
Grundschule ...		Frage 2 / 34	
GrS Albert-Merglen	48%	52%	100,0%
KGWRS Bodensee-Sch	24%	76%	100,0%
GrS Don-Bosco, Ettenk	16%	84%	100,0%
GHWRS Friedrichshafe	41%	60%	100,0%
GHWRS Fr.-Ailingen, A	15%	85%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Fis	47%	53%	100,0%
GrS Fr.-Fischbach, AS	28%	72%	100,0%
GrS Friedrichshafen-Kl	43%	58%	100,0%
GWRS Ludwig-Dürr	41%	59%	100,0%
GWRS Pestalozzi	43%	57%	100,0%
GWRS Schreienesch	53%	48%	100,0%
GrSGY SIS Friedrichsh	25%	75%	100,0%
		biregio, Bonn	

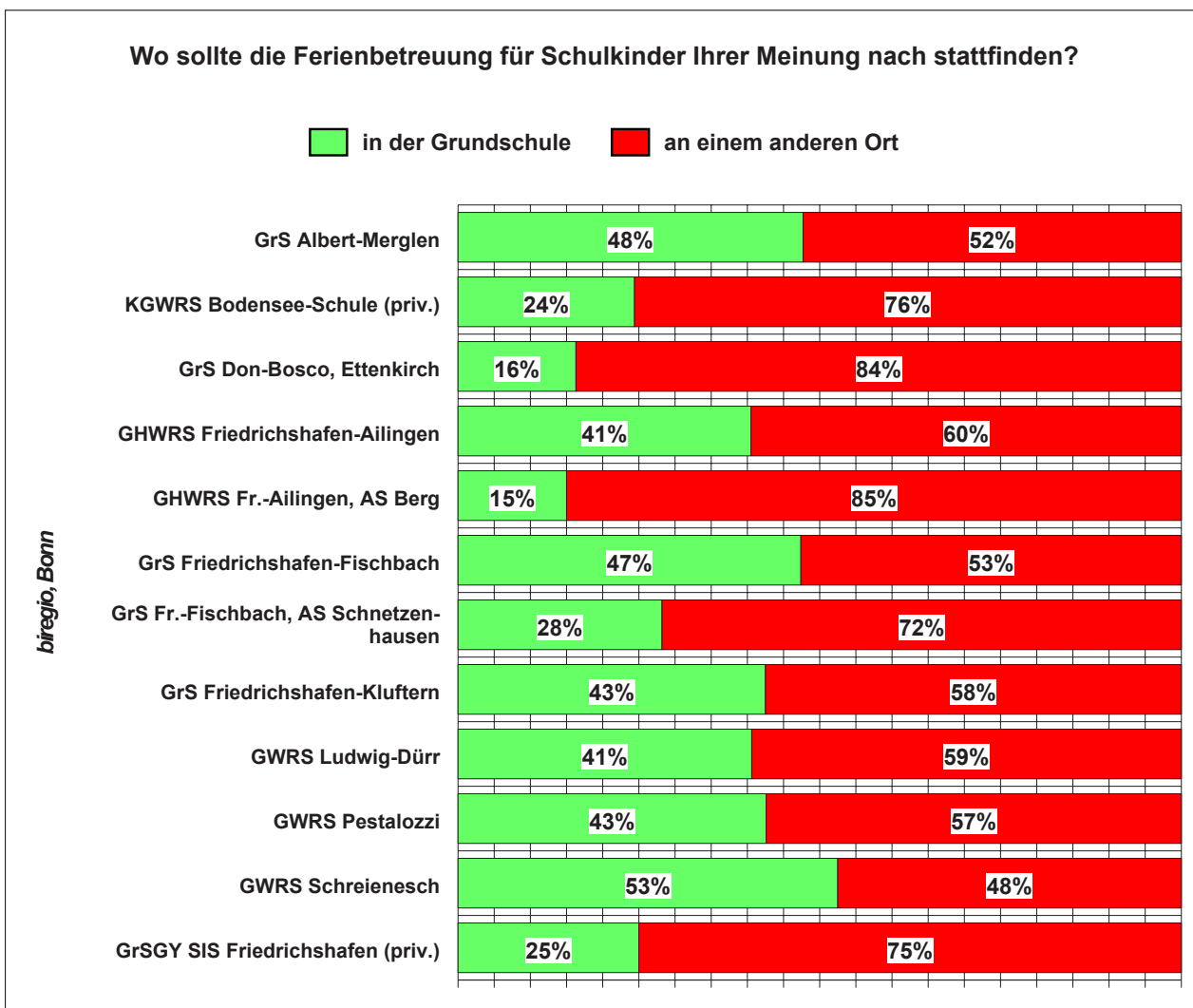


Wo sollte die Ferienbetreuung für Schulkinder Ihrer Meinung nach stattfinden?

■ in der Grundschule ■ an einem anderen Ort

biregio, Bonn





Geld für die Ferienbetreuung

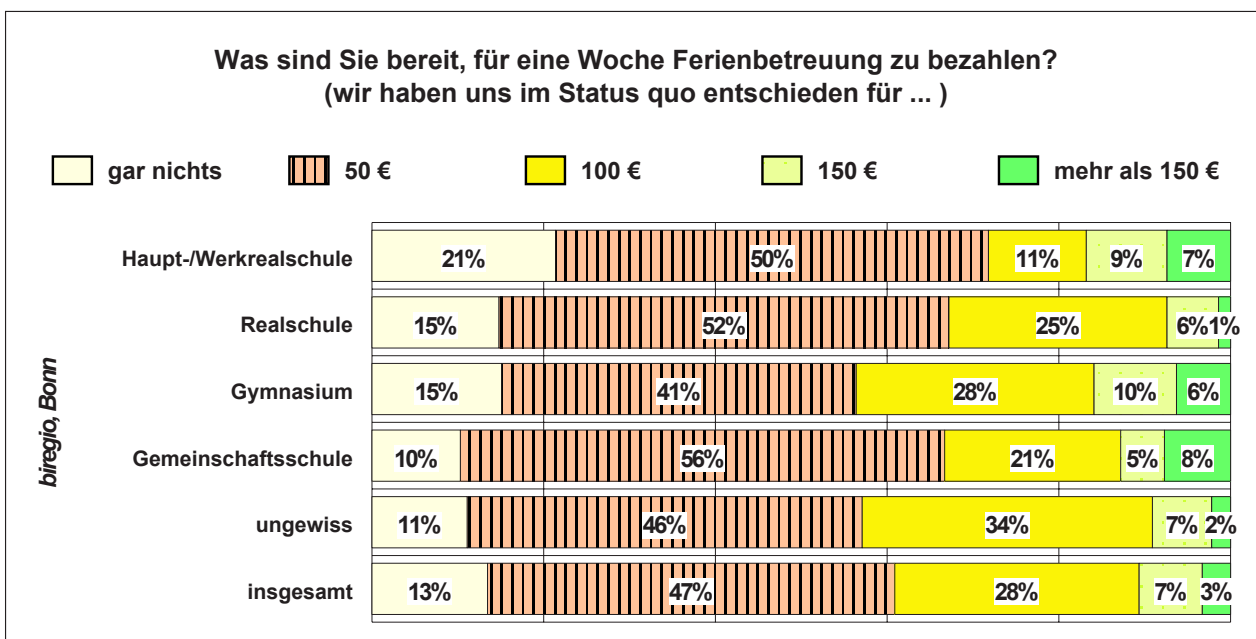
Müsste die Politik schätzen, was die Eltern den Schulträgern für die Ferienbetreuung bezahlen würden, träfe sie das Befragungsergebnis wohl kaum. In hohem Maße wissen Eltern, dass eine solche Leistung Kosten verursacht und würden den Wert der Ferienbetreuung zumeist so hoch einschätzen, dass sie dafür Geld zahlen. Nur 13% möchten oder können "gar nichts" geben. Gut zwei Drittel der befragten Eltern (76%) würden zwischen 50 und 100 Euro geben wollen und weitere 11% sogar mehr.

Die Elterngruppen mit ihren unterschiedlichen Schulformorientierungen für ihr Kind unterscheiden sich in der Stadt Friedrichshafen wenig voneinander. Eine gewisse Ausnahme bildet die Haupt-/Werkrealschule. Hier ist der Anteil derer mit einer geringeren Zahlungsbereitschaft bzw. einem Zahlungsvermögen erhöht:



Was sind Sie bereit, für eine Woche Ferienbetreuung zu bezahlen?						Frage 8 / 35
wir haben uns entschieden für:						
	gar nichts	50 €	100 €	150 €	mehr als 150 €	
Haupt-/Werkreals	21%	50%	11%	9%	7%	100,0%
Realschule	15%	52%	25%	6%	1%	100,0%
Gymnasium	15%	41%	28%	10%	6%	100,0%
Gemeinschaftssc	10%	56%	21%	5%	8%	100,0%
ungewiss	11%	46%	34%	7%	2%	100,0%
insgesamt	13,5%	47,4%	28,5%	7,4%	3,3%	100,0%

biregio, Bonn



Die Ganztagsschule - ein Resümee

Nachweislich der Befragung mit einem hohen Rücklauf (75,4%; es handelt sich strukturell fast um eine Totalerhebung) melden 71% der zukünftigen Sekundarschuleltern Betreuungswünsche und -erwartungen an. Der Anteil indifferenter Eltern ("spielt keine Rolle") liegt bei 12%. Dieser Anteil scheint in der Retrospektive zahlreicher Elternbefragungen von *biregio* (seit den 80er Jahren erfragt *biregio* den Bedarf an einem Ganztagsunterricht) in dem Maße zu steigen, in dem die Nachfrage nach dem Ganztag steigt und Eltern weniger Bedarf am Halbttag anmelden.

Es entwickeln sich Reformnotwendigkeiten, will man den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen die Familien heute leben und künftig leben werden, und den daraus entstehenden Wünschen Rechnung tragen. Dem haben die Schulträger in der Stadt Friedrichshafen in den Sekundarschulen Obacht zu schenken. Generell ist von den Schulen und den Schulträgern einzukalkulieren, dass viele Elternhäuser ihren Kindern keine geregelten Mahlzeiten mehr garantieren wollen und/oder können.



Mit der Ausweitung der schulischen Erziehungs- und Betreuungszeit sind dabei die Belange der Jugendarbeit stärker mit den Schulen zu verbinden. Die Schulen werden durch den Ganztags immer stärker zum Träger jugendpflegerischen Handelns. Der Ganztagsgedanke oder viel eher noch der Wunsch nach einem nachmittäglichen Betreuungsangebot durch die Schulen erlebt eine insgesamt gesehen wohl ansteigende Priorität in den Überlegungen der Bildungsplanung und Schulversorgung.

Die Veränderung familiärer Strukturen (die Berufstätigkeit beider Eltern, die Zunahme von Alleinerziehenden, von Einzelkindern u.a.m.) und die Bedürfnisse und Wünsche verschiedener Personengruppen wie der an ein Ganztagsystem gewöhnten Zugezogenen aus den neuen Bundesländern, der Spätaussiedler aus Osteuropa, Zuzügen aus westlichen Ländern, die über ein Ganztagsystem verfügen usw. sind einige Faktoren für den Wandel.

Der gesellschaftliche Wandel ist auch in der Stadt Friedrichshafen markant spürbar. Wahrscheinlich machen künftig, die Eltern die Nachmittagsangebote an Schulen oder gar die Ganztagsangebote an den Schulen zu *einem* Entscheidungskriterium für die Anwahl einer weiterführenden Schule.

Besondere Bedingungen der Kinder und ihrer Elternhäuser

Schüler Mitglied im Sportverein

Die Aufgliederung der Partizipation von Grundschulkindern an einem Sportverein nach Elterngruppen zeigt neben strukturellen Ähnlichkeiten markante Differenzen. So sind zwar 62% der Kinder im Verein, 14% wollen in einen eintreten, doch haben ihn 12% bis zum 8. Lebensjahr wieder verlassen und 12% der Eltern sehen bei Ihrem Kind kein Interesse daran. Jungen sind tendenziell früher und intensiver in Sportvereinen: 69% sind in einem, und 12% der Jungen im Alter von sieben bis acht Jahren wollen eintreten (nur 8% der Jungen haben nach der Aussage der Eltern kein Interesse).

54% der Mädchen sind hier gebunden. 16% wollen eintreten und 16% haben nach der Aussage ihrer Eltern überhaupt kein Interesse, sich einem Sportverein zu nähern.

Bei Eltern mit wahrscheinlich späteren Haupt-/Werkrealschulkindern sind nur 40% ihrer Kinder im Verein und 13% haben ihn wieder verlassen. Bei Eltern mit wahrscheinlichen späteren Realschulkindern sind 59% ihrer Kinder im Verein und 11% haben ihn wieder verlassen. Dagegen sind bei den "gymnasialen Eltern" 62% der Kinder im Verein; nur 14% haben ihn wieder verlassen. Bei den Gemeinschaftsschuleltern sind es 54% bzw. 11%.

Es scheint als wären "haupt-/werkrealschul-orientierte Kinder" für die Vereine in aller Regel "verloren". Wie können die Sportvereine also alle (!) interessierten Kinder finden und halten? Über die Eltern scheint der direkte, einfache Weg viel zu oft "nicht zu funktionieren". Den Komplex fokussiert die Frage nach der eigenen Mitgliedschaft der Eltern im Sportverein (vgl. unten).

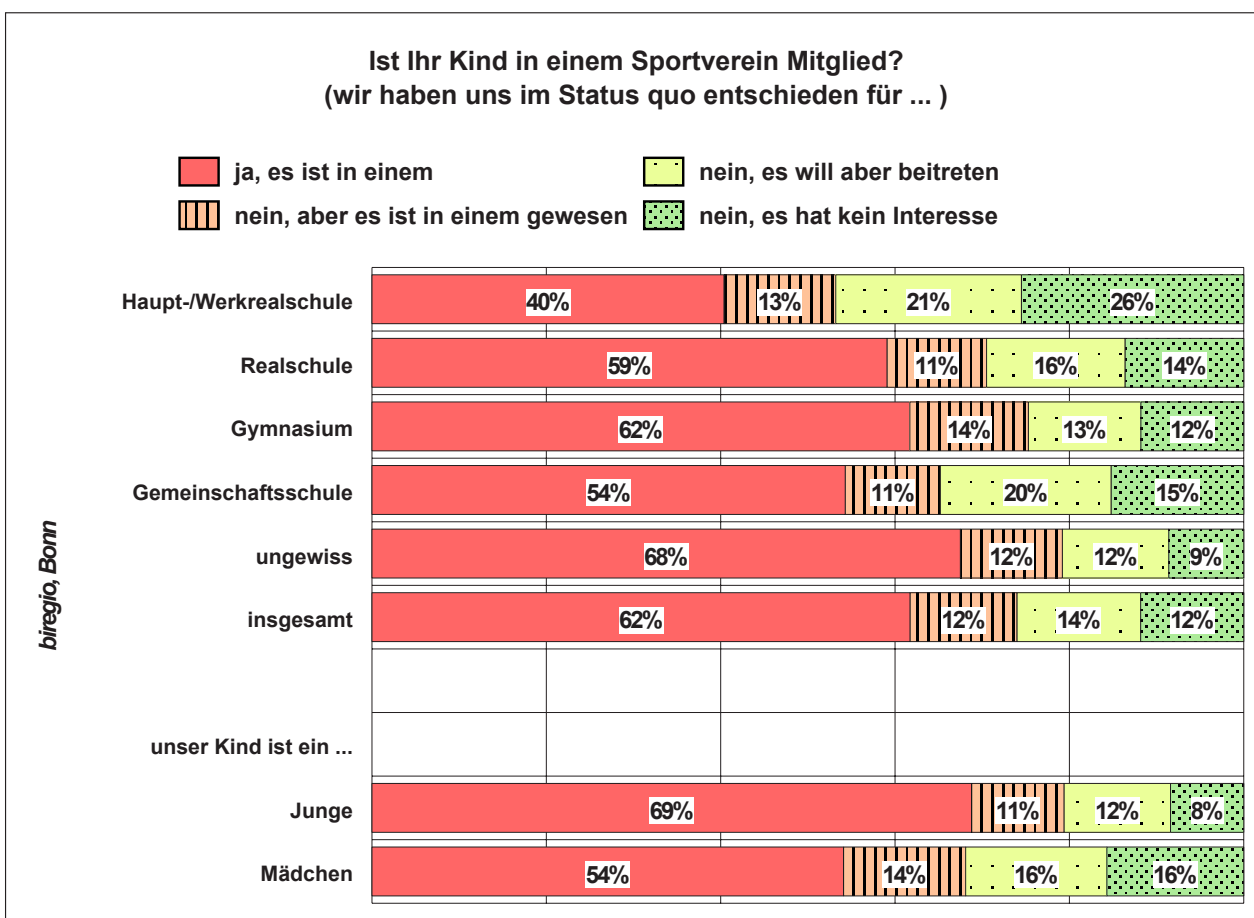
Unter denjenigen Kindern, die nach der vierten Klasse wahrscheinlich eine Haupt-/Werkrealschule besuchen werden, sind also nur 40% Mitglied im Sportverein, 13% sind in einem Sportverein gewesen (haben also "abgebrochen"), 21% wollen in einen eintreten, und 26% dieser Kinder haben nach Auskunft ihrer Eltern "kein Interesse" an einem Sportverein.



Unter den Kindern hingegen, die nach der Klasse 4 wahrscheinlich ein Gymnasium besuchen werden, sind also die meisten (62%) Mitglied in einem Verein, lediglich 14% sind in einem gewesen und wieder ausgetreten (die gesellschaftliche Haltekraft bzw. die Unterstützung aus dem Elternhaus - und hier wohl weitaus mehr als das "Elterntaxi" zum Sportgelände hat also für die meisten ausgereicht), 13% wollen in einen Sportverein eintreten und nur 12% haben "kein Interesse" an einem Sportverein. Eltern, die mit Blick auf die Schulform noch nicht festgelegt sind, benennen einen ähnlichen Organisationsgrad ihrer Kinder in Vereinen wie die Eltern des Gymnasiums:

Ist Ihr Kind in einem Sportverein Mitglied?					Frage 8 / 30
wir haben uns entschieden für:	ja, es ist in einem	nein, aber es ist in einem gewesen	nein, es will aber beitreten	nein, es hat kein Interesse	
Haupt-/Werkrealschule	40%	13%	21%	26%	100,0%
Realschule	59%	11%	16%	14%	100,0%
Gymnasium	62%	14%	13%	12%	100,0%
Gemeinschaftsschule	54%	11%	20%	15%	100,0%
ungewiss	68%	12%	12%	9%	100,0%
insgesamt	61,7%	12,3%	14,2%	11,8%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 30
Junge	69%	11%	12%	8%	100,0%
Mädchen	54%	14%	16%	16%	100,0%

biregio, Bonn



Eltern Mitglied im Sportverein

Die Antworten auf diese Frage sind mit dem Blick auf die Eltern der Kinder und ihre Mitgliedschaft im Sportverein bzw. Fitness-Studio zu vergleichen. Die Frage nach der Mitgliedschaft von Kindern und Eltern in Sportvereinen und damit die der sozialen Eingebundenheit von Kindern benennt einen Schwerpunkt der Befragung zur Einbindbarkeit der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Eltern in organisierte Verbände und dem Grad dieser Eingebundenheit.

Markant zeigt diese Befragung der Eltern von Grundschulkindern: die Angebots-/Einbindungsarmut vieler Elternhäuser schlägt sich als reproduzierte Angebotsarmut schon bei den Grundschulkindern nieder.

Elterngruppen sind unterschiedlich in Sportvereinen oder in Fitness-Studios eingebunden. Ob bei einem Studio von einer Einbindung die Rede sein kann oder ob die Freiheit von Gruppen, Terminen und sozialen Zusammenhängen stärker ist, muss dahingestellt bleiben. Wichtig ist, wie Eltern sich organisieren und eigene Dispositionen an die Kinder weitergeben bzw. ihnen Haltungen vorleben können. 44% sind in einem Verein oder Studio, 33% waren in einem oder wollen eintreten und 24% haben "kein Interesse" an einem. So haben 76% der Eltern mehr oder minder ausgeprägt Kontakt zum Sport.

Schon die Eltern der haupt-/werkrealschulorientierten Kinder, Eltern, deren Kinder im Status quo der Angebote wahrscheinlich die Haupt-/Werkrealschule besuchen würden, sind in Bezug auf ihre sportliche Aktivität "defensiv" eingestellt. Sie sind in der Regel nicht in einem Sportverein/einem Fitness-Studio (26%) bzw. sind in einem gewesen (17%). Die meisten Eltern (48%) haben überhaupt "kein Interesse" daran! Bei anderen Elterngruppen und vor allem bei der eher gymnasialen Klientel ist dies deutlich anders. Schon die Anteile der elterlichen Mitgliedschaft in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio werfen ein Schlaglicht auf die künftigen Bildungs- und Lebenschancen der Kinder.

Je höher der Bildungsabschluss/schulische Bildungsweg für das eigene Kind gewählt bzw. als erreichbar eingestuft wird, umso stärker sind Eltern in Sportvereinen/Fitness-Studios aktiv. Unter gymnasial orientierten Eltern sind 46% bei einem Sportverein oder Studio eingeschrieben, 2% mehr als im Schnitt der Eltern. 23% sind in einem gewesen und 11% wollen in einen/eines eintreten; nur 21% haben "kein Interesse" an einem Sportverein/Fitness-Studio. Eine Mittelposition ähnlich des mittleren Bildungsabschlusses bilden die Eltern der zukünftigen Realschüler durch eine vorhandene Vereinsmitgliedschaft mit 35%, eine gewesene mit 28% und eine potenziell zukünftige Mitgliedschaft mit 11%; 26% besitzen "kein Interesse". Bei den potenziellen Gemeinschaftsschuleltern verhält es sich ähnlich. Die Eltern potenzieller Gymnasiasten verhalten sich bei dieser Frage markant anders als die anderen Eltern.

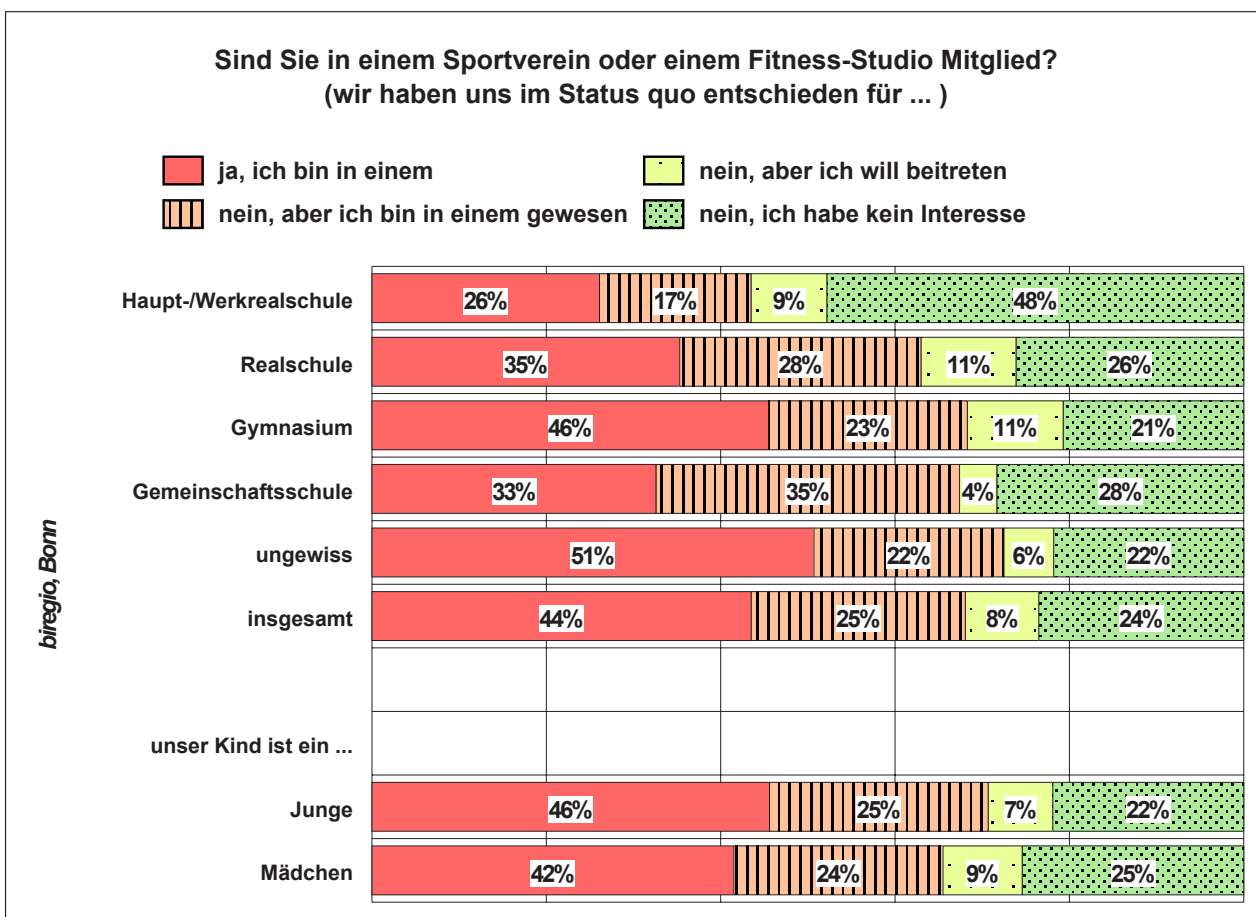
Es ist in diesem Kontext zu fragen, ob eine sportkulturelle Abgewandtheit gegenüber dem eigenen Tun an die Kinder weitergegeben wird. Wie sollen die Eltern, die ihr "schwieriges" Kind unter anderem mit dem Mittel der sportlichen Gemeinschaft und dem Trainingsprozess positiv beeinflussen sollten, werbend auftreten, wenn sie selbst zu erheblichen Anteilen "überhaupt kein Interesse" am sportlich organisierten Treiben haben. Nicht zu vergessen sei zudem die Rolle von Sportvereinen bei der Einbindung der zugezogenen Bevölkerung:



Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied?					Frage 8 / 31
Fitness-Studio Mitglied?					
wir haben uns entschieden für:	ja, ich bin in einem	nein, aber ich bin in einem gewesen	nein, aber ich will beitreten	nein, ich habe kein Interesse	
Haupt-/Werkrealschule	26%	17%	9%	48%	100,0%
Realschule	35%	28%	11%	26%	100,0%
Gymnasium	46%	23%	11%	21%	100,0%
Gemeinschaftsschule	33%	35%	4%	28%	100,0%
ungewiss	51%	22%	6%	22%	100,0%
insgesamt	43,5%	24,6%	8,4%	23,5%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 31
	ja, ich bin in einem	nein, aber ich bin in einem gewesen	nein, aber ich will beitreten	nein, ich habe kein Interesse	
Junge	46%	25%	7%	22%	100,0%
Mädchen	42%	24%	9%	25%	100,0%

biregio, Bonn



Die Grafik verdeutlicht Besonderheiten der Einstellung bzw. eigenen sportlichen Aktivität/sozialen Eingebundenheit. Es handelt sich ja um Elternhäuser, welche die Einstellungen und Haltungen ihrer Kinder mit prägen. Umgekehrt gesprochen: wird in den Schulen für die Teilhabe an Vereinen geworben, so ist bzw. wäre das für viele Kinder eine notwendige Ergänzung zu den fehlenden Anregungen ihres Elternhauses.

Der Text darf keine "Elternschelte" vornehmen. Er muss aber aufzuzeigen, in welchem Maße Kinder von ihren Eltern Anregungen erhalten. So ist die Frage



aufzuwerfen, ob dem zugesehen werden darf oder ob "die Gesellschaft" Plattformen abdecken muss, die sie nie für möglich gehalten hat. Beabsichtigt sie das aber nicht, lässt sie einen zum Teil sehr geringen fördernden und fordernden Einfluss der Eltern auf ihre Kinder und ihre Verarmung bei den Anreizen zu. Dann entwickelt sich allerdings ein "abgehängtes Prekariat". Schule, Schulträger und Vereine sind gefordert im Sinne einer Chancengerechtigkeit neue Zugänge zum Sport herzustellen.

